Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4.90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- u. Bezugsgeld. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 1 Mk., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag, Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 3 mal 8 seitigen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 66 — Sonnabend den 19. März 1921 — 47. Jahrg.

Oberschlesiens Schicksalsstunde.

Die Grenzen Oberschlesiens haben sich geschlossen. Die Zeiten des Drängens und Mahnens, des Arbeitens und Vorbereitens sind vorüber, dem Heranrollen hunderter von Zügen folgt für kurze Stunden, noch einmal, die Stille der letzten Spannung: Oberschlesien ist auf sich selbst verwiesen. Nichts mehr kann, bis die Stimmzettel in den Urnen liegen, die große deutsche Heimat ihm geben als — Zuversicht.

Die aber ist fester gegründet, als viele von uns noch vor Monaten glaubten hoffen zu dürfen. Deutschland hat die Entscheidung nicht müßig erwartet. Was unter den schwierigsten Verhältnissen unter der Aufsicht fremder, nicht immer unparteiischer Behörden geschehen konnte, um die Unaufgeklärten zu belehren, die Schwankenden zu stützen, die Ängstlichen zu beruhigen, die Zögernden an ihre Pflicht zu erinnern und den Willigen die Wege zu ebnen, ist geschehen. Dennoch erkennen wir klarer als zuvor, daß alle Werbearbeit geringen Erfolg gehabt hätte, wenn nicht die Tatsachen lauter sprächen als das beste Plakat; und daß selbst die eindringlichste Sprache äußerer Tatsachen, erlebten Vergleichens zwischen deutschen und polnischen Daseinsformen dem Gefühl nichts beweisen würde, wenn nicht die innere, entscheidende Tatsache wäre: das Heimatempfinden des Oberschlesiers, das ein deutsches Empfinden ist.

Die Not des Landes, dem eine Bevölkerung sich zugehörig fühlt, und die wirtschaftliche Überlegenheit des Landes, das uns sie wirbt, verleitet oder schreckt, wenn die Vaterlandsfrage gestellt wird, nur wenige. Noch jede Abstimmung im gemischten Europa der Nachkriegszeit, in Ost- und Westpreußen wie in Kärnten hat das bewiesen. Wir achten den Polen, den kein noch so greller Gegensatz der äußeren Wohlfahrt, Ordnung und Schaffenskraft hindert, sich zu seinem zerrütteten Vaterland zu bekennen.

Aber es muß sein Vaterland sein. Dem Oberschlesier, auch dem polnisch sprechenden, dem der Boden seiner Kindheit teuer ist, kann Polen eine Heimat nicht sein. Alles was Oberschlesien ist und in Jahrhunderten wurde, alles was seinen Bewohnern Heimatgefühl gibt, ist deutschen Wesens. Deutschland hat diesen Boden besplanzt, Deutschland hat dem Land Oberschlesien den Körper und den Geist, die Vergangenheit und die Gegenwart, die Daseinsmöglichkeit und die Daseinsform gegeben. Der Polnischgesinnte kann für sein Vaterland neuen, in seinem Sinne noch unbebauten Boden werben wollen; wem Oberschlesien Heimat ist, dem ist auch Deutschland Heimat.

Daß es so ist, daß es so empfunden wird, ward noch in den letzten Tagen der Abstimmungsfahrten beglückendes Erlebnis. Aus Schweden und Norwegen, aus Tschechien und Rumänien, aus Afrika und aus Südamerika sind Heimattreue gekommen, damit Oberschlesien deutsch bleibe. Aus Deutsch-Österreich und Ungarn kamen Nonnen, die in vielen Jahren nicht ihr Kloster verlassen hatten; Uralte und Gebrechliche haben die weite Reise gemacht.

Alle diese Menschen hatten fern von Oberschlesien, in deutschem oder fremdem Land Erwerb und Wohnstätte gefunden. Sie haben für ihr äußeres Ergehen von dem Schicksal Oberschlesiens weder etwas zu hoffen noch zu fürchten, viele nicht einmal von den Wirkungen auf das deutsche Schicksal. Aber: „Es gehe jeder seiner unbefangenen, von Vorurteilen freien Linie nach." Sie lieben Oberschlesien, sie wissen, daß alles, was an diesem Land ihnen heimatlich ist, verloren geht, wenn Oberschlesien nicht deutsch bleibt. Ohne Eigennutz, das Bild der Heimat in ihrer Seele zu retten, sind sie gekommen.

Oberschlesien ist während der Abstimmung von Deutschland getrennt. Nicht einmal Worte dringen herüber und hinüber. Den Herzschlag des deutschen Gemeingefühls spürt es dennoch wie den seines eigenen Herzens.

*

Die Stunde der Entscheidung.

(Drahtbericht unseres nach Oberschlesien entsandten Sonderberichterstatters.)

Kattowitz, 19. März.

Noch einmal gilt es jetzt in letzter Stunde alles das zusammenzufassen, was uns in diesen Tagen bewegt. Jeder fühlt in Oberschlesien die Schwere der Entscheidung, die der 20. März bringt, denn jeder weiß, daß man nur einmal abstimmen kann, daß die jetzt gefällte Entscheidung nur ein einziges Mal vorgenommen wird. Bei der übergroßen Mehrzahl der Bevölkerung ist man sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt, und auch diejenigen, die bisher noch gezaudert haben, werden, da die Stimme des Gewissens jetzt ruft, überlegen, ob sie den polnischen Lockungen folgen werden, oder ob sie sich durch die polnischen Drohungen einschüchtern lassen sollen. Hier herrscht allgemein die feste Zuversicht, daß die Bande des Blutes stärker sind als alle politischen Versprechungen, die Herr Korfanty durch die polnische Propaganda in Oberschlesien gemacht hat. Man ist überall froh, daß der Abstimmungskampf jetzt vorüber ist, daß es sich jetzt um die Wahlschlacht selbst handelt. Auf deutscher Seite, das sei ausdrücklich noch einmal hervorgehoben, besteht der feste Wille, den Kampf nur durch den Stimmzettel ausfechten zu lassen. Alle deutschen Parteien und alle sonstigen maßgebenden deutschen Kreise haben immer wieder gemahnt, sich nicht durch polnische Provokationen reizen zu lassen und ernst und ruhig dem Abstimmungstag entgegen zu sehen. Zwischenfälle von deutscher Seite haben deshalb bisher nicht stattgefunden. Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß gewisse polnische Kreise in einigen gefährdeten Bezirken des Ostens wieder versuchen, den Terror wirken zu lassen, und das besonders in den Kreisen, in denen der polnische Terror nie ganz aufgehört hat.

Die Oberschlesier haben ja jetzt eben erlebt, wie ihre Blutsverwandten sitzen. Sie sitzen nicht in Warschau und nicht in Krakau, sondern die Züge, die Tausende und Abertausende von Abstimmungsberechtigten in das Land gebracht haben, kamen aus dem Deutschen Reiche, und das Wiedersehen, das man überall auf den Bahnhöfen gefeiert hat, hat man mit Leuten gefeiert, die deutsch sind, wie die oberschlesische Heimat selbst.

Was von deutscher Seite geschehen konnte, ist geschehen. Die politischen Parteien, die Führer der Arbeiterschaft und die Männer der oberschlesischen Wirtschaft und Industrie haben den Oberschlesiern den Weg in die Zukunft gezeigt. Diese berufenen Führer des oberschlesischen Volkes haben nicht nur mit dem Herzen ein Treubekenntnis für Deutschland abgelegt, sie haben auch klar erkannt, was zu erkennen war: daß die Gruben, daß die Hütten und das ganze fruchtbare Land Oberschlesien nur dann eine Zukunft hat, wenn es beim Reiche verbleibt. Die oberschlesischen Männer wissen, was ihr Land für sie bedeutet. Sie wollen ein geschertes Dasein nicht verlautschen mit dem Niederbruch, und die oberschlesischen Frauen wollen ihren Kindern nicht die Hoffnung auf die Zukunft rauben. Oberschlesische Männer und Frauen werden am 20. März für ein deutsches Oberschlesien stimmen!

Aufruf des Reichspräsidenten an die Oberschlesier.

Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf:

Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Von Euch wird es abhängen, ob Oberschlesien, durch Jahrhunderte mit Deutschland vereint, in Jahrhunderten durch Deutschland groß geworden, sich auch in Zukunft in Blüte und Wohlstand weiter entwickeln kann. Oberschlesien und Deutschland sind unlöslich miteinander verbunden durch Bande des Blutes, durch die gemeinsame Kultur und den gleichzeitigen sozialen Aufstieg und durch die gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung. Würden diese Bande zerrissen werden, so ist die fruchtbare Arbeit des letzten Jahrhunderts zunichte gemacht und Hunger, Not und Elend sind die unausbleiblichen Folgen.

Oberschlesier! Voll Stolz und voller Zuversicht blickt das ganze deutsche Volk an Eurem Schicksalstage auf Euch. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland sind Eure Brüder und Schwestern zu Euch gekommen, um aller Welt die Einmütigkeit aller Deutschen und die Zugehörigkeit Oberschlesiens zum Deutschen Reiche zu beweisen. Weder Drohungen noch Lockungen, weder Mühen noch Entbehrungen haben vermocht, sie von der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht abzuhalten. Wir vertrauen darauf, daß die Abstimmung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen wird.

Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, in dieser feierlichen Stunde erneut zu erklären, daß sie das oberschlesische Volk in der Neugestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen wird. Die erste gemeinsame Aufgabe der Zukunft wird es sein, Gegensätze auszugleichen, die der Abstimmungskampf geschaffen hat und sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist da! Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hoffen und vertrauen auf Euch. Denkt an Eure Zukunft! Denkt an Euch und Eure Kinder und stimmt für ein deutsches Oberschlesien!

Besprechungen über die Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 19. März. (Priv.-Telegr.) Die Besprechungen der Parteien über die Reichspräsidentenwahl beginnen Ende April. Dann wird auch dem Reichstage ein Entwurf über den Volksentscheid zugehen. Es herrscht aber wenig Stimmung für eine Beschleunigung der Wahl, weil man die Fragen mit der Entente erst zu einem gewissen Abschluß bringen möchte und weil auch die Präsidentschaftskandidaten sehr schwer zu finden sind. In Frage kommen nur ein sozialistischer und ein bürgerlicher Kandidat; über die Personen hat man noch garnicht gesprochen. Auch die hohen Wahlkampfkosten sind den Parteien jetzt unerlegen. Alle hervorragenden Persönlichkeiten, an die man gelegentlich wegen der Kandidatur herangetreten ist, haben abgelehnt aus Furcht vor dem Wahlkampf mit seinen Begleiterscheinungen. — Es wird erwogen, die Präsidentschaftswahl aus Sparsamkeitsgründen diesmal vom Reichstage vornehmen zu lassen, zu welchem Zweck allerdings eine Verfassungsänderung nötig sein würde. Ob die Wahl überhaupt noch in diesem Sommer erfolgt, ist zweifelhaft.

Deutscher Protest gegen polnische Gewalttaten zur Volksabstimmung.

Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Hoffnung auf eine ungestörte Abwicklung der Volksabstimmung in Oberschlesien scheint sich nicht zu erfüllen. Aus den Kreisen Pleß, Rybnik, Kattowitz, sowie aus Teilen der Kreise Tarnowitz und Beuthen werden polnische Gewaltakte gemeldet, die nur dadurch möglich sind, daß die Interalliierte Kommission ihre Truppen nicht auf das Land verteilt, sondern in den Städten konzentriert hat. Offensichtlich liegt ein planmäßiges Vorgehen der Alliierten vor, da bei ordnungsmäßigem Schutz auch diese Kreise eine stark deutsche Mehrheit ergeben würden. Die deutschen Abstimmungsberechtigten sind deshalb im Süden in den Städten konzentriert geblieben und werden erst morgen mit Kraftwagen in die Abstimmungsorte gebracht werden. Es muß in diesen Teilen jedenfalls mit Überraschungen gerechnet werden. Die deutsche Regierung hat den Alliierten ein Verzeichnis der gefährdeten Orte übergeben mit einer Aufzählung der polnischen Gewalttaten. Der deutschen Bitte, die Orte militärisch besetzen zu lassen, ist von den Alliierten nicht entsprochen worden.

Ein Abstimmungsergebnis unter den Beamten für Deutschland.

Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Bei der vorgenommenen Abstimmung der Beamten, die nicht an der Abstimmung am 20. März teilnehmen können, wurden 5800 Stimmen für Deutschland und 600 Stimmen für Polen abgegeben.

Die unzulängliche Botschafterkonferenz.

Paris, 19. März. (TU.) Die Botschafterkonferenz, der von der deutschen Regierung eine Protestnote gegen die Haltung der Polen im oberschlesischen Abstimmungsgebiet zugegangen ist, hat dem deutschen Botschafter in Paris eine Note übermitteln, in der erklärt wird, daß ausschließlich die interalliierte Kommission für Oberschlesien ermächtigt sei, dort selbst während der Abstimmung die Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine andere Intervention würde das sofortige Eingreifen der Interalliierten Kommission zur Folge haben. Eine Note desselben Inhalts wurde gleichzeitig dem polnischen Geschäftsträger übergeben.

Zur Besetzung von Mülheim.

Berlin, 19. März. Die Lage in Mülheim ist unverändert. Die Stärke der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Meldungen über die Besetzung des Bahnhofs Oberhausen-West sind zutreffend. Die Station ist mit einem Offizier und 15 Mann (Franzosen) belegt.

Ein Staatssekretär für die rheinischen Angelegenheiten.

Berlin, 19. März. Das Kabinett hat beschlossen, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden wird. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Fühlungnahme dieser Stelle mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Annahme des Erpressungsgesetzes in London.

London, 19. März. (WTB.) Bei der dritten Lesung der Reparationsbill im englischen Unterhaus beantragte Clynes die Verwerfung der Bill aus den Gründen, daß sie nicht eine gemeinsame Politik seitens der Alliierten darstelle, daß sie dem britischen Handel schaden und die Arbeitslosigkeit vermehren würde und weil seine gemäßenden Anstrengungen gemacht seien, um ihre Belegung durch Übereinkommen zu sichern. — In seiner Antwort rechtfertigte der Generalstaatsanwalt die Zwangsmaßnahmen und erklärte, es sei unrichtig, anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende seien. Wenn Deutschland in irgend einem Augenblick bereit wäre, ein vernünftiges Angebot zu machen, so seien die Alliierten bereit, Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. — Darauf wurde die Bill in dritter Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

Beendigung des Streiks in Luxemburg.

Paris, 19. März. (WTB.) Nach einer Havasmeldung aus Luxemburg hat der Vorstand der Gewerkschaften den Streik für beendet erklärt.

Endlich eine Einigung über das Entwaisungsgesetz erzielt.

Berlin, 19. März. (Drahtber. unserer Berliner Redaktion.) Nachdem eine gestern abgehaltene Sitzung des Ausschusses, der das Entwaisungsgesetz vorzubereiten hat, ohne Ergebnis verlaufen war, ist es in der heutigen Sitzung mittags gelungen, sich auf einen Antrag des demokratischen Abgeordneten Schiffer zu einigen, so daß das Gesetz nunmehr dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden kann. Die Regierungsvorlage ist stark geändert worden.

Das russisch-polnische Abkommen über Kriegsentschädigung und Eisenbahnmaterial.

Riga, 19. März. (Priv.-Tel.) Die definitive Einigung der Friedenskonferenz in den Hauptfragen des Goldschatzes und des Eisenbahnmaterials beruht auf folgenden Grundsätzen: Nach Artikel 13 des Vertrages zahlt Rußland an Polen spätestens in einem Jahr nach Ratifizierung des Friedensvertrages 30 Millionen Rubel Goldmünzen oder Goldbarren. Als Ersatz für das weggeführte Eisenbahnmaterial wird die Sowjetregierung das gelamte Schmalspurmaterial zurückstellen und den Rest mit dem Gesamtbetrag von 27 Millionen Goldrubeln ausgleichen, die in Goldmünzen oder gleichwertigen Waren gegeben werden. Alle von der früheren russischen Regierung bei der ersten Teilung Polens nach Rußland verschleppten Kunstwerte werden von der Sowjetregierung innerhalb zweier Jahre an Polen zurückerstattet. Die Ratifizierung des Friedensvertrages soll noch der gerossenen Vereinbarung 30 Tage nach der Unterzeichnung, der Austausch der Ratifikationsurkunden nach weiteren 15 Tagen erfolgen.

Trotzkis Sieg über den Aufstand in Kronstadt.

Stockholm, 19. März. (Priv.-Tel.) Die Sowjettruppen haben Kronstadt im Sturm genommen. Nach Helsingforser Meldungen setzte man Mittwoch abend die gesamte verfügbare Artillerie in Petersburg in den Küstenforts mit schärfstem Feuer gegen Kronstadt und seine Batterien an. Am Donnerstag morgen 3 Uhr erfolgte der erste Infanterieangriff über das Eis im Schutze des Nebels von drei Seiten her. Die zum Sturm angesetzte siebente Sowjetarmee und andere Truppen, im ganzen etwa 60 000 Mann trieben den Angriff bis an die Stadt selbst vor. Einer Abteilung roter Offiziersschüler gelang es, zeitweise in diese einzudringen. Trotzdem war um 9 Uhr vormittags nach heftigem Kampfe der erste Angriff abgeschlagen. Um 1 Uhr nachmittags setzten die Sowjettruppen einen neuen Angriff an. Um etwa 8 Uhr abends war dann die Stadt völlig in ihrer Hand. Ein großer Teil der Aufständischen ist über das Eis nach Finnland entflohen. Gestern morgen zählte man in Finnland bereits 7000 Flüchtlinge. Die Meldungen lassen erkennen, daß Trotzki den Angriff aufs gründlichste vorbereitet hatte, so daß ein Fehlschlag ausgeschlossen war.

Kritische Lage in Moskau.

Helsingfors, 19. März. Aufgefangene Funksprüche der Moskauer Regierung besagen, daß der allgemeine Aufstand in Moskau fortdauert und daß der Aufruhr täglich wieder in neuen Quartieren aufflammt. Die Ernährungslage wird täglich kritischer. Die Bevölkerung leidet entsetzlich. Der Mangel an Lebensmitteln und Kohle ist in Moskau ebenso groß wie in Petersburg. Besonders ernst gestaltet sich die Lage für die Sowjetregierung dadurch, daß viele von der nach Petersburg entsandten Roten Truppenabteilung unterwegs gegen die Offiziere meuterten und in Scharen zu den Aufständischen übergehen.

„Daily Mail" meldet aus Helsingfors: Über 20 000 gut bewaffnete Kosaken aus Sibirien und dem Ural haben eine Einheitsfront gebildet und marschieren geschlossen auf Moskau. Die Sowjetregierung erläßt einen neuen Aufruf, in dem sie zur Bekämpfung der neuerdings drohenden gegenrevolutionären Gefahren auffordert.

Aussperrung von 50 000 Arbeitern.

Kopenhagen, 19. März. (WTB.) Gestern trat die von den Arbeitgebern angekündigte Aussperrung in Kraft. Die Aussperrung betrifft 50000 Arbeiter vornehmlich der Textil- und Eisenindustrie. Alle Vergleichsverhandlungen sind abgebrochen.

Munitionsexplosion in Berlin.

Berlin, 19. März. (WTB.) Gestern explodierte in der Kalkscheunenstraße in Berlin in einem Munitionsschuppen, in dem sich große Vorräte von alter russischer Gewehrmunition befanden, ein Lager von Zündhütchen und setzte das ganze Munitionslager in Brand. Die Explosion war so stark, daß die Wände des Gebäudes einstürzten. Zwei auf dem Lagerplatz beschäftigte Arbeiter wurden durch Sprengstücke verletzt.

Griechische Sicherheitsmaßnahmen gegen Bulgarien.

Paris, 19. März. (WTB.) Wie Havas aus Athen meldet, ist in Thrazien der Belagerungszustand erklärt worden. Diese Maßnahme sei veranlaßt worden durch die Tätigkeit bulgarischer Banden an der Grenze.

Herabsetzung der Eisenbahnerlöhne in England.

London, 19. März. (WTB.) Wegen des seit Dezember eingetretenen Sinkens der Preise für den täglichen Bedarf sind die Löhne der Eisenbahner ab 1. April um 5 Schilling wöchentlich herabgesetzt worden entsprechend dem zwischen Regierung und Eisenbahnervertretern abgeschlossenen Übereinkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0001

Fälschung des Stimmungsbildes.

Breslau, 17. März. Der Gleiwitzer Kreiskontrolleur, der in Oberschlesien damit Schule gemacht hat, daß er den beiderseitigen Empfangskommissionen das Betreten der Bahnsteige verboten hat, hat jetzt den Befehl erlassen, daß in den Empfangsbaracken alle Sprüche und Zeichen, die an das Deutschtum erinnern, abgerissen werden müssen. Das Tragen der Erinnerungszeichen, die vom Plebiszit ausgegeben wurden, ist ebenfalls verboten, den Abstimmungsberechtigten aus dem Reiche werden die Abzeichen weggenommen, den Mitgliedern der Hilfskommissionen ist das Tragen der weißen Armbinden ebenfalls verboten.

Zweierlei Maß.

Aus Nicolai wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Gestern erlebten die Polen im Industriebezirk eine große Freude. Es kam nämlich ein Zug aus Warschau über Kempen. Er enthielt, da man dort den deutschen Abstimmungsberechtigten allerlei Schwierigkeiten gemacht hat, natürlich eine ganze Anzahl polnisch gesinnter Leute, darunter viele Sokols in Uniform. Selbstverständlich trugen auch alle Polen polnische Abzeichen und auffallende weiß-rote Schleifen. Außerdem benahmen sie sich recht provozierend und ließen trotz des Verbots, Kundgebungen auf den Bahnhöfen zu veranstalten, Polen hochleben. Daß man die Leute mit den Sokoluniformen durchgelassen hat, während man den Deutschen die Abzeichen fortnahm, selbst wenn sie verdeckt getragen wurden, ist bezeichnend für das zweierlei Maß, das gegen Deutsche und Polen angewendet wird.

Parteinahme der Militärkommission für Polen.

Aus Paris wird gemeldet: Der französische General Henry, der Führer der französischen Militärkommission in Polen, erklärte einem Vertreter des „Intransigeant", wenn die Volksabstimmung in Oberschlesien zugunsten Deutschlands ausfiele, wäre dies ein Unglück für Polen und Frankreich und eine große Ungerechtigkeit. Polen könne ohne die oberschlesische Kohle nicht leben. Außerdem wäre Deutschland in der Lage, einen neuen wirtschaftlichen und militärischen Krieg vorzubereiten, wenn Oberschlesien bei Deutschland bliebe.

Englische Stimmen für ein deutsches Oberschlesien.

London, 19. März. „Westminster Gazette" veröffentlicht einen Artikel über die oberschlesische Frage, dessen Verfasser, der bekannte Kenner deutscher Verhältnisse, Thomson, sich ganz auf den deutschen Standpunkt stellt. Die Abtretung der Provinz an Polen würde nach ihm die Wirkung haben, daß eine hochentwickelte Industrie dem Ruin preisgegeben würde. Das würde wieder seine schädliche Rückwirkung auf die deutsche Industrie haben und einen weiteren Schritt bedeuten, die Zahlung großer Entschädigungen ganz unmöglich zu machen. Eine hohe Zivilisation würde unter die Herrschaft einer niederen kommen. Oberschlesien würde einem Volke überantwortet, das seine Unfähigkeit zu einer wiederholt bewiesen habe. Hunderttausende von Deutschen würden unter eine Fremdherrschaft kommen, die äußerst intolerant und lästig zu sein verspricht, und noch ein weiterer Teil Europas würde unter das französisch-polnische Militärsystem kommen.

Die englische Regierung zeigt offiziell an, daß sie der polnischen Meldung von einer deutschen Truppenzusammenziehung an der oberschlesischen Grenze nicht die geringste Bedeutung beilegt.

Fortgesetzte polnische Terrorakte in Oberschlesien.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Kattowitz unerhörte polnische Terrorakte, besonders in den östlichen Grenzbezirken des oberschlesischen Abstimmungsgebietes. In Pleß sind vier Büro- und Wohnbaracken für Abstimmungsberechtigte durch Brandstiftung oder Bomben zerstört worden. Es ist keine Seltenheit, daß nachts polnische Banden Gewehrschüsse auf die Fenster der deutschen Häuser abgeben. Im Kreise Pleß wurde gestern ein deutsches Automobil überfallen, wobei eine Person getötet, fünf verwundet wurden. Im Kreise Kosel wurde gestern ein deutscher Lehrer ermordet. Im Kreise Rybnik erschossen die Polen aus dem Hinterhalt einen Wachtmeister der Abstimmungspolizei. An der Eisenbahnstrecke Nikolai wurden verschiedene Personen von bewaffneten Banditen erschossen. Zwei weitere wurden verschleppt und später in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Im Landkreise Kattowitz überfielen polnische Banden eine ordnungsmäßige Veranstaltung von Heimattreuen. Beim Eingreifen der Abstimmungspolizei wurden mehrere Beamte getötet. Außerdem wurde im Kreise Rybnik von den Polen ein Gasthaus in Brand gesteckt, weil dort Abstimmungsberechtigte untergebracht waren. Auf Abstimmungsberechtigte ist verschiedentlich geschossen worden.

Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." in Oberschlesien wurde gestern von zwei Kriminalbeamten aus seiner Wohnung geholt und zu dem Kreiskontrolleur, einem Franzosen, geführt. Dieser machte dem Journalisten Vorhaltungen wegen angeblich unrichtiger Berichterstattung. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kreiskontrolleur laut „Vorwärts" den Berichterstatter tätlich angriff.

Die oberschlesischen Kommunisten protestieren gegen die Stimmenthaltung.

Breslau, 19. März. Der „Volkswacht" ist eine von mehr als 1000 abstimmungsberechtigten Kommunisten unterschriebene Erklärung zugegangen, in der gegen die von der Kommunistischen Partei Deutschlands und der besonderen Kommunistischen Partei Oberschlesiens ausgegebene Parole der Stimmenthaltung bei der oberschlesischen Abstimmung am 20. März Stellung genommen und zur Abstimmung für die deutsche Republik aufgefordert wird. Die Kommunisten, die diese Erklärung unterschrieben haben, bekunden an, daß sie nach der Abstimmung der oberschlesischen kommunistischen Organisation und der Gleiwitzer „Roten Fahne" nachweisen werden, daß sie von polnischer Seite bestochen worden sind.

Deutschland und die Entente.

Briands Kritik an Simons' letztem Vorschlag.

Aus Berlin wird gemeldet: Der offizielle Wortlaut der Kammerrede Briands weist noch folgende Stelle auf, die sich auf die letzten deutschen Vorschläge in London bezieht: Die Deutschen nahmen die fünf ersten Jahresraten des Pariser Abkommens unter den schlimmsten Zahlungsbedingungen an und noch vor jedem Aufschwung ihres Wirtschaftslebens an. Wenn sie uns diese Summe zahlen wollten, wußten sie also auch, daß sie zahlen könnten, dann hatten sie entweder uns vorher getäuscht, oder aber sie boten uns diese Summe an, ohne die Möglichkeit zu haben, sie zu bezahlen, und dann täuschten sie uns heute. Wenn in einem Zwischenraum von fünf Tagen so widersprechende Versicherungen abgegeben werden, hat man das Recht, mißtrauisch zu werden und zu glauben, daß in Deutschland noch genügend Mittel vorhanden sind, die man in Anspruch nehmen kann.

Auch Frankreich führt eine Einfuhrtaxe von 50 v. H. auf deutsche Waren ein.

Paris, 19. März. Der französische Finanzminister Doumer hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Steuer auf deutsche Einfuhrwaren vorsieht. Die Minimaltaxe nach dem Abkommen von London ist auf 50 Prozent festgesetzt. Die Erhebung wird an der Zollgrenze erfolgen, und zwar nach dem Wert der Waren, wie er in den Fakturen mitgeteilt wurde.

Eine „merkwürdige" Wirkung der Sanktionen.

Die „Basler National-Ztg." weist im Handelsteil darauf hin, daß entgegen allen Erwartungen beim Eintritt der „Sanktionen" der französische Franken mehr zurückgegangen ist als die deutsche Mark. Das Blatt schreibt dazu: Die Industrie- und Börsenführer versprechen sich nichts von den „Sanktionen", und die erwartete Sanierung Frankreichs beginnt seltsamerweise mit einer Entwertung des Franken, die bei der mächtigen Auslandsverschuldung Frankreichs gleich Milliarden ausmacht, vermutlich mehr als die ganze Differenz des ersten Jahres zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Angebot. Noch unglaublicher ist die ausgesprochene Festigkeit der deutschen Börsen. Es liegt auf der Hand, daß, obwohl die „Sanktionen" ernstlich durchgeführt, zum Ruin Deutschlands und damit zu dessen vollkommener Zahlungsunfähigkeit und einer Steigerung der Krise in den alliierten Ländern führen müßten, die Börsen eben trotz allen Erklärungen der Staatsmänner nicht auf die Dauer an die „Sanktionen" glauben. Die Börsen sehen demnach in den „Sanktionen" ein Ereignis, das bald zur Ernüchterung der Sieger und damit zur Ermäßigung der Ansprüche führen wird.

Neue Besetzungen im Westen.

Französische und belgische Truppen in Mülheim.

Essen, 19. März. Gestern früh rückte eine gemischte französisch-belgische Truppenabteilung mit Panzerkraftwagen von Duisburg nach Mülheim-Broich. Der Bahnhof Mülheim-Speldorf ist von einer Kompagnie Franzosen besetzt worden. Für die Truppen wurden Quartiere angefordert.

Münster, 19. März. Vorgestern abend gegen 8 Uhr besetzte ein französisches Detachement, bestehend aus einem Offizier und 15 Mann, den Güterbahnhof von Oberhausen-West. In den Betriebswerkstätten des Hauptbahnhofes erschienen abends neun unbewaffnete Franzosen und beschlagnahmen die Anlagen. Gestern fand in Düsseldorf eine Verladung von Ententetruppen statt.

Mülheim (Ruhr), 19. März. Gestern morgen gegen 7 Uhr ist der westliche Teil Mülheims mit dem Bahnhof Speldorf von französischen und belgischen Truppen besetzt worden. Die Besetzung erstreckt sich zunzeit auf den Bahnhof einschließlich der Zugangswege und der näheren Umgebung. Ein Befehl des Kommandeurs der alliierten Truppen wurde angeschlagen, nach welchem das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Post, Telegraphen usw.) ihm unterstellt ist.

Die Lage im Reiche.

Die deutschen Sachverständigen über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Berlin, 19. März. Die Sachverständigen, die an der Kritik der Pariser Beschlüsse und der wirtschaftlichen Vorbereitung des deutschen Angebots in London teilgenommen haben, sprachen gestern bei dem Reichsminister des Äußern vor und erklärten, daß sie auf Grund ihrer Kenntnis der deutschen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nach wie vor der Überzeugung sind, daß weder die mit den Pariser Forderungen der Entente, noch die mit den beiden Londoner Angeboten der deutschen Regierung verbundenen finanziellen Leistungen von der deutschen Wirtschaft aufgebracht werden könnten. Diese deutschen Anerkennungen, die wirtschaftlich gesichert sind, müssen für ihre Erfüllung an übrige Voraussetzungen geknüpft werden und ähnliche Folgen zeitigen, wie sie von den Sachverständigen in ihrer Denkschrift über die Pariser Forderungen dargelegt sind. — Demgegenüber erklärte der Reichsminister, daß er die Stellungnahme der Sachverständigen, die er bereits im Reichstag betont habe, voll zu würdigen wisse, daß die Höhe der Angebote der deutschen Regierung aus politischen Erwägungen heraus bemessen worden sei und daß sowohl die Reichsregierung als auch der Reichstag diese an bestimmte Voraussetzungen gebundenen Angebote in London nach den Ereignissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehend und erledigt betrachten.

Die Deutsche Liga für den Völkerbund

hat über die sogen. Sanktionen ein völkerrechtliches Gutachten ausarbeiten lassen, das sie an die Völkerbundsgesellschaften der ganzen Welt versendet. Die Deutsche Liga für den Völkerbund fordert darin die anderen Völkerbundsgesellschaften auf, in ihren Heimatländern darauf hinzuwirken, daß bei Wiederaufnahme des geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Welt der gute Wille zu gegenseitigen Verständnis und die Einsicht in die Solidarität bei Entschließungen bestimmen soll, sowie sich dafür einzusetzen, daß der Völkerbund die aller Vertragstreue widersprechenden Zwangsmaßnahmen des Obersten Rates der alliierten Mächte rückgängig machen muß. Das völkerrechtliche Gutachten ist bei der Deutschen Liga für Völkerbund in Berlin NW., Unter den Linden 78, erhältlich.

10 jähriges Bestehen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft.

Berlin, 19. März. In Gegenwart der preußischen Staatsminister Haenisch und Lüdemann, des Staatssekretärs Dr. Lewald vom Reichsministerium des Innern und anderer Regierungsvertreter beging gestern im Kaiserhof die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft die Feier ihres zehnjährigen Bestehens mit einem Festvortrag des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr), Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Franz Fischer, über die Entstehung und das Wesen der Kohle. Als Ergebnis der neuesten Forschungen des Instituts konnte der Redner mitteilen, daß der Urstoff der Kohle nicht, wie man bisher annahm, die Zellulose, sondern das Lignin ist. Im Anschluß an den Vortrag, dessen hochbedeutsame Feststellungen und Nachweise mit lebhaftem Interesse und Beifall aufgenommen wurden, sprach Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Harnack über die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Arbeitsgemeinschaft zwischen Gelehrten und Bürgern, zwischen der Gesellschaft selbst und dem Staat, zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften und schließlich zwischen den einzelnen Gelehrten und den Instituten. Er gelegte an einem Erlebnis der letzten Tage, nämlich an einem Besuch des Rektors der Pekinger Universität, wie die Idee der Gesellschaft siegreich ihren Zug durch die Welt gehe, und dankte den Vertretern der Regierung für die Sicherung der Zukunft der Gesellschaft, die nach verhältnismäßig leichten Anfängen jetzt vor der größten und schwersten Aufgabe stehe, nämlich mit dem einzigen, was uns noch geblieben ist, der bewundernswerten Tüchtigkeit unserer Arbeiter der glänzenden Überlieferung unserer Wissenschaft und der unermüdlichen Tätigkeit unserer Gelehrten, das Höchste und Beste für die Zukunft unseres Volkes zu leisten.

Beschlagnahme der „Roten Fahne".

Berlin, 19. März. Kriminalbeamte beschlagnahmten in der Redaktion der kommunistischen „Roten Fahne" die noch vorhandenen Nummern der gestrigen Morgenausgabe, in der die Arbeiter in einem Aufruf „Eine klare Antwort" zur Selbstbewaffnung aufgefordert waren.

Zum Abbau der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 19. März. Dem „B. T." zufolge hat der Reichsschatzminister eine Verordnung fertiggestellt über die Abwickelung der Kriegsgesellschaften und Kriegsorganisationen des Reiches. Darin wird die gesetzliche Sperrfrist für diese Organisationen auf drei Monate verkürzt. Mit Ablauf der Frist erlöschen alle Forderungen an die Kriegsgesellschaften, wenn sie nicht schriftlich oder gerichtlich geltend gemacht worden sind. Die Verordnung gibt der Reichsregierung die Ermächtigung, Kriegsgesellschaften für aufgelöst zu erklären und ihr Vermögen als auf das Reich übergegangen zu erklären. Das Reichsschatzministerium erwartet, daß mit Hilfe der Verordnung die kleinen Organisationen in kürzester Zeit aufgelöst und ihre Geschäfte restlos abgewickelt sein werden.

Merseburg und Umgegend.

19. März.

Zum Palmsonntag.

Morgen ist Palmsonntag. Schon der alte Kirchenvater sagte: „Nicht mehr etliche Jünger mit verwelkenden Palmen gehen ihm entgegen, sondern aus allen Völkern und Ländern der Erde rufen sie ihm ihr Hosianna zu." Weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus gedenken wir heute der Tausende von Kindern, die in den evangelischen Kirchen konfirmiert werden, und unsere Fürbitte und unser Wunsch geht dahin, daß sie, wie sie jetzt ihrem himmlischen König die Palmen ihrer Jugend entgegenbringen und die Psalmen ihres Bekenntnisses entgegenjauchzen, auch einst alle an seinem großen Tag der Wiederkunft zu seiner Rechten gefunden werden mögen.

Mitten in diese feierliche Stille des Palmsonntags, in die Schar der jungen Christen und in die zahlose Gemeinde derer, welche heute ihres eigenen Konfirmationstages sich erinnern, tritt der Apostel Paulus und mahnt: „Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war." Was heißt das? Jesus will nicht die Anbetung flüchtiger Minuten. Er will anbetende Nachfolger. Er will nicht das Lob der Rührung, sondern den rührigen Willen. Und worin besteht der? Daß ich gesinnt bin wie Jesus, daß ich in meinem Herzen den Sinn trage, den mein Heiland gehabt hat: rein vor der Welt, los von der Schuld, frei in Gott, froh zur Heimat.

Rein vor der Welt: Weg mit all dem, was deine Seele Wurzel in die Erde schlagen läßt, die Wurzeln welken und die Erde vergeht! Los von der Schuld: Weg mit beinen Lieblingsneigungen, die dich ertöten; weg mit beinen Lieblingsstimmungen, die einst gegen dich zeugen. Frei in Gott: Denn es gibt keinen freieren Menschen als den Christenmenschen, der ein Herr aller Dinge ist, weil er im Glauben an Gott reich geworden ist. Frei ist der Mensch, der Jesu die Treue geschworen hat bis in den Tod. Dem schadet nicht der Spott und ängstigt nicht der Zorn des großen Fürsten, er weiß nichts von Mißgunst der Zeit, er spricht: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde". Und froh in Gott, froh der Heimat zu: Der König des Palmsonntags, dem Palmen und Psalmen auch in unserem düsteren Vaterland jetzt wieder dargebracht werden, wendet sich auch heute zu deiner und meiner Seele: Laß auch dir ja sagen, wohin du gehst! Kommst du auch immer noch nicht? Ich bin Jesus, der dich erlöst hat. Ich will mit dir sein und ich will dich behüten, wohin du gehst!

Superintendent Alberts-Stendal.

** Städtische Kleie für Milchvieh und Kleinvieh. Der Abgabepreis mußte infolge Erhöhung der Sachzuschläge von 32 M auf 35 M für den Zentner festgesetzt werden. Die Ausgabe der Kleie erfolgt bei der Firma Lehmann, Eingang Roter Brückenrain, Anschlußgleis.

** Der Petroleum-Höchstpreis beträgt laut einer Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Amtsblatt vom 16. März ab 6,50 M für das Liter.

** Über die Einreichung von Verzeichnissen der Hausarbeiter veröffentlicht der Landrat im heutigen Amtsblatt eine Polizeiverordnung, auf die wir an dieser Stelle hinweisen.

** Von der Lungenkrankenfürsorgestelle. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Mittwoch der 23. März die übliche Sprechstunde in der Lungenkrankenfürsorgestelle nicht statt.

** Am Domgymnasium bestanden am verflossenen Montag die Herren Koch und Warda die Kriegsnotreifeprüfung.

** Das Müllersche Stiftendium in Höhe von 55 M soll laut einer Bekanntmachung des Magistrats im gestrigen Amtsblatt für das Schuljahr 1921/22 vergeben werden. In Frage kommen zwei aus Merseburg gebürtige Studenten oder Leute, die zum Studieren geeignet sind oder Seminaristen oder Präparanden. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis zum 25. März an den Magistrat zu richten.

** Falsche Pässe. Die amerikanische Kommission wünscht hierdurch bekannt zu machen, daß sie im Besitz einwandfreien Beweismaterials ist, aus dem hervorgeht, daß gewissenlose Personen sich mit der Herstellung falscher Pässe und Visa befassen. Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten reisen wollen, werden nochmals eindringlich daran erinnert, daß das Paß-Amt der Kommission, Berlin, Friedrichstr. 174, die einzige Stelle ist, wo amtlich gültige Visa zu erlangen sind.

** Verschärfte Verpackungsbedingungen für Eisenbahnstückgüter. a) Reinere und besonders beabreitete Lederarten sind in feste und dauerhafte Kisten zu verpacken; b) für das stärkere Leder und das Sohlenleder, das sich nicht zusammenlegen läßt, sondern meist in Rollen, Ballen oder Zeitungsform versandt wird, muß die Umhüllung aus festem Jute- oder Hardgewebe, bei weitmaschiger Jute mit starkem Papier als innere Verpackung bestehen. Die äußere Umhüllung ist mit einem haltbaren Bindeband zusammenzunähen und das Ganze mit einer kräftigen Hanfschnur oder einem Draht oder Bandeisen kreuzweise zu umschnüren. Weitere verschärfte Vorschriften hinsichtlich der Abgabe der Anerkennntnisses bei andern mangelhaft verpackten Stückgütern sind ebenfalls erlassen und wolle man sich dieserhalb mit der zuständigen Abfertigungsstelle in Verbindung setzen.

** Haftpflicht der Eisenbahn für „Kostbarkeiten" (Messer, Zigarren usw.). Die Eisenbahnverwaltung hatte im Jahre 1919 infolge der allgemeinen Preissteigerung festgesetzt, daß sie bei der Verfrachtung von „Kostbarkeiten" nur bis zur Höchstsumme von 150 M für 1 Kg. haften werde. Das führte naturgemäß zu erheblichen Verlusten der Eigentümer, der beim Eisenbahnversand verloren gegangenen Waren. Die Essener Handelskammer beantragte daher Heraussetzung der Haftsumme auf 600 M, doch lehnte das Reichsverkehrsministerium diesen Antrag ab. Jetzt hat das Reichsgericht am 8. Januar 1921 eine Beschränkung der Haftpflicht auf 150 M überhaupt für unzulässig erklärt, da sie den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches widerspreche. Gegenstände brauchten nicht behandelt zu den „Kostbarkeiten" zu gehören, weil sie mit mehr als 150 M pro Kilogramm bewertet würden. Vielmehr liegt nach mehreren Reichsgerichtsentscheidungen eine „Kostbarkeit" nur dann vor, wenn der Wert der Ware im Verhältnis zu ihrem Umfang und Gewicht und im Vergleich zu anderen Waren ungewöhnlich hoch ist. Eine bestimmte Höchstgrenze festzusetzen, sei die Eisenbahnverwaltung nicht berechtigt. Das Oberlandesgericht Königsberg hat am 22. Juni 1920 bei einer Messerlieferung entschieden, daß es sich in diesem Falle um eine „Kostbarkeit" handle, da der im Jahre 1919 gezahlte Preis von 194 M pro Kilogramm auf ein Mißverhältnis von Wert und Gewicht hinweise. Das Oberlandesgericht Hamburg erklärte Zigarren im Werte von 395 M pro Kilogramm als nicht zu den „Kostbarkeiten" gehörend.

** Die Turnerische Vereinigung Merseburg hielt gestern abend im „Strandhalbschlößchen" die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende des Vereins Feuerwehrsekretär Schreiber, entschied sich endgültig zur Niederlegung seines Amtes und bat die 11 Punkte umfassende Tagesordnung bekannt. Nach der Bekanntgabe der neuaufgenommenen Mitglieder wurde der Bericht der Kassenprüfungskommission entgegengenommen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Auch die Turnerische Vereinigung schließt das vergangene Jahr wie so manher andere Verein mit einem Defizit ab, und zwar beträgt es rund 800 M. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte den Rücktritt des Turnwarts Kette. Durch die Ausführungen wurde ein anschauliches Bild von den Leistungen des Vereins gegeben. Die Vereinigung umfaßt augenblicklich 170 erwachsene turnende Mitglieder und zwar 140 Herren und 30 Damen. Dazu kommen noch an die 100 Schüler und Schülerinnen. An einer großen Anzahl von Kämpfen haben die Mitglieder des Vereins teilgenommen und sind immer mit schönen Erfolgen heimgekehrt. Besonders muß anerkannt werden, daß die Vereinigung im Winter den Strandhalbschlößchen im Sommer der Vereinigung als Freilichtturnplatz dient, durch die Mitglieder selbst wieder hergestellt worden ist. An den Bericht schlossen sich die Turnratsergänzungswahlen. Für den ausscheidenden 1. Vorsitzenden wurde Herr Geyer einstimmig gewählt und als 2. Vorsitzender Herr Kurt Röhner. Ferner wurden neu gewählt: als 1. Stellvertreter Oldenburg, als 1. Gerätewart Thürmer, als 1. Turnwart Artus (Wiederwahl), als 1. Schriftwart Brann, als 2. Schriftführer Böttcher und als 2. Gerätewart Fuder. Für das bevorstehende 40. Stiftungsfest des Vereins wurden die Herren Könia und Artus dazu außerdem einen Vergnügungsausschuß zusammenzustellen. — Auf Antrag des Vorstandes wurde der Vereinsbeitrag auf 2 M monatl. erhöht. Auf die Anfrage des Magistrats der Stadt Merseburg betreffend die Ausstattung von Jugendheimen und Jugendherbergen meldete sich kein Mitglied. Nachdem der Vorstand mitgeteilt hatte, daß die Vereinigung bei dem Kammermusikabend im Schloßgartenpavillon 521,20 M Reinertrag gehabt und an das Christianenwaisenhaus abgeführt habe, wurden die Herren Mehler, Schupvan und Förste in eine Kommission zur Ehrung der gefallenen Turnbrüder gewählt. Nach einer lebhaften Diskussion über verschiedene andere Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die Versammlung.

** Ein Lichtbildervabend wird am Palmsonntag, abends 8 Uhr, in der Altenburger Kirche stattfinden. Da die Karwoche mit diesem Tage beginnt, so werden Bilder gebracht, die Jesu Leiden in Gethsemane, sein Verhör vor Pilatus und endlich seinen Kreuzestod zum Gegenstande haben. Immer wieder haben die großen Meister der Malerei gerade diese Ereignisse aus Jesu Leben gemäßt, um sie in ihren Werken zur Darstellung zu bringen. Vor allem sind hier Grünewald, Dürer und Rembrandt zu nennen. Aber auch die Bildhauerwerke vom Lettner des Naumburger Domes sind hervorragende Meisterwerke. Zur Malerei kommt an diesem Abend noch die Musik. Der Chor singt ein Passionslied von Joh. W. Franck; ebenso sind Sologesänge und Instrumentalsätze vorgesehen. Programme sind für 50 M bei dem Küster und am Eingang zur Kirche zu haben.

** Der Streik um den Karfreitag auf dem Leunawerk. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Belegschaft des Ammoniakwerks Merseburg den Wunsch ausgesprochen, am kommenden Karfreitag zu arbeiten bei Zahlung des gewöhnlichen Arbeitstaglohnes. Die Werksleitung konnte dem nicht entsprechen, da der Karfreitag ein gesetzlicher Feiertag ist, und hat die Angelegenheit nach Berlin zur Entscheidung weiter unterbreitet. Wie der Streik ausgesagt, muß abgewartet werden, wahrscheinlich kann man mit einer gewaltsamen Durchführung der Arbeit an diesem Feiertag rechnen.

** Endlich beseitigt werden die Stammteile der Pappel, die man vor längerer Zeit in den kleinen Anlagen am Damm wegen Lebensunfähigkeit gefällt hatte. Eine Anzahl Leute dachten schon, daß eine G. m. b. H. gegründet werden müßte, um diese Verunzierung der Anlagen zu beseitigen. Allerdings, wären die Stammteile kleiner gewesen, so hätten sich wohl schon hilfreiche Heinzelmännchen eingefunden gehabt, so man Diebe nennt. Die Anlagen selbst haben in den letzten Tagen eine gründliche Herrichtung für das Frühjahr erhalten. Die Stadtgärtnerei hat, das muß anerkannt werden, überall fleißige Arbeit geleistet. Mögen mutwillige Beschädigungen auch vom Publikum unterbunden werden.

** Schulausflüge. Das herrliche Wetter der letzten Wochen hatte nicht nur Sonntags die Menschen aus der Stadt heraus ins Freie, aus dem Schatten der Straßen ins helle Licht gezogen, auch an den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0002

Werktagen wanderten viele hinaus. Besonders die Schuljugend nahm die Gelegenheit war und veranstaltete unter Leitung ihrer Lehrer Ausflüge. Die Kleinen sind da nicht mehr zu halten. Sie spielen viel lieber in dem schönen Vorzühling auf der Wiese, als daß sie in der engen Schulstube sitzen bleiben, und tatsächlich bringt eine kleine Wanderung zur rechten Zeit oft mehr Früchte als die gelehrtesten Unterhaltungen im Klassenzimmer.

** Vom Hunde gebissen! Das 3jährige Söhnchen des Musikers R. in Meuschau wurde gestern nachmittag von einem angeketteten Hofhund so schwer verletzt, daß es auf ärztliches Anraten dem hiesigen Krankenhause überwiesen werden mußte.

** Ein erquickender Regen ging endlich gestern abend auf das durstige Land nieder. Die kühle Temperatur an den letzten Tagen — 2 Grad — ließ auf Niederschläge schließen und gestern braute dann der Wettergott einen kleinen Tee zusammen, den er auf einmal überraschend servierte. Der Regenfall machte sich wohltuend bemerkbar auch für die Staubbindung auf den Straßen und Plätzen. Auch die Temperatur war heute morgen um 4 Grad höher wie gestern.

** Der Deutsche Beamtenbund zur Beamtenverminderung. Wie uns mitgeteilt wird, faßte der Deutsche Beamtenbund zu der von der Regierung durch die Tagespresse verbreiteten Mitteilung von dem Abbau des Beamtenapparates folgende Entschließung: „Die Vorstandschaft des Deutschen Beamtenbundes nimmt mit äußerster Entrüstung davon Kenntnis, daß der Voranschlag des Reiches für 1921 vorsieht, die Beamtenschaft auf ¾ schematisch herabzusetzen und ¼ für überflüssig zu erklären. Sie stellt fest, daß der Reichsfinanzminister über diese Kunde, die für jeden Beamten von einschneidendster Bedeutung ist, es nicht der Mühe wert gefunden hat, vorher mit den Berufsorganisationen der Beamtenschaft ins Benehmen zu treten. Die Bundesleitung wird beauftragt, sofort an die zuständige Stelle mit dem Verlangen nach Aufklärung heranzutreten und dann alle weiteren notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Zu einer organisierten und überlegten Beteiligung der Staatsverwaltung heranzuziehen ist der Deutsche Beamtenbund — wie schon früher erklärt — bereit."

** Tivoli-Theater: „Die närrische Liebe." Das rührige Unternehmen des Direktors Artur Dechant bringt uns alle Neuheiten immer recht bald, wenigstens die Neuheiten der Operettenwelt. So auch gestern den großen Erfolg des Berliner Thalia-Theaters: „Die närrische Liebe." Allerdings wurde sie hier nicht zu einem großen Erfolg. Das Haus war gut besucht, zeigte aber doch nicht die Fülle der früheren Vorstellungen. Auf den Inhalt dieses neuesten Erzeugnisses unserer Operettenfabrikanten einzugehen, verlohnt wirklich nicht, selbst wenn man die Streichungen und Einschränkungen berücksichtigt, die das Tivoli-Theater notgedrungen eintreten lassen muß. Die beste Leistung des Abends bot Frau Ena Hendel-Dechant als die Tochter des Komponisten Latour, die ihren Vater von seiner Liebhaberin Linda Schmarz abbringt und die lange entzweiten Gatten wieder vereinigt. Der ganze Abend wurde in der Tat nur von der Genannten, Direktor Dechant als verliebtem Gesellt, Probe- und wirklichem Bräutigam und Kurt Zillinger als Komponist, der sich nur schwer von der mit ihrem Herzen anderweitig vergebenen Operettensängerin Samara trennen kann, getragen. Das anspruchende Duett „Das Glück, das ist ein blondes Mädel" sprach sehr an, die übrigen Duette litten an Harmonie. Die Besucher konnten sich den ganzen Abend über nicht erwärmen, der Beifall war nur stellenweise warm, wenn Direktor Dechant etwas seinen Humor springen ließ. S.

** Das Gastspiel der Deutschen Kammerspiele hat in allen Kreisen unseres theaterliebenden Publikums ein geradezu staunenerregendes Interesse hervorgerufen. Jedermann will dabei gewesen sein, ganz besonders, da dieser Abend in Punkt Kunst und Literatur etwas ganz Außergewöhnliches bietet. Wer als gebildeter Mensch mitsprechen will, muß einer Aufführung der Deutschen Kammerspiele beigewohnt haben. Über den Inhalt des überaus spannenden Werkes wollen wir heute nichts Näheres verraten, um nicht im voraus die Spannung zu rauben. Nur so viel sei gesagt, daß eine atemlose Stille im Zuschauerraum herrscht, wenn dieses realistische Stück mit nervenaufreibender Realistik ein Bild des Lebens an uns vorüberziehen läßt. Wie gesagt, selbst kommen und selbst sehen, und man wird mit Befriedigung konstatieren, endlich wieder einmal etwas Vorzügliches und Gehaltreiches geboten bekommen zu haben. Wer noch keine Karte hat, muß sich bezahlen, will er das herrliche Stück: „Es fiel ein Reif" nicht versäumen. Siehe die Anzeige in dieser Zeitung.

** Frau Cumberland. — Das lebende Skelett. Auf dem Nulandtplatz am Palmsonntag befindet sich eine besonders interessante „Attraktion". Die Gedankenleserin Frau Cumberland in Voigts Illusionstheater. Sie ist im Besitze sehr interessanter Experimente mit Frau Cumberland tritt Edmonto, das „lebende Skelett", auf. Edmonto befördert seinen Magen in den oberen Brustkorb und läßt seine Eingeweide, sowie die übrigen Fleischteile, vom Körper verschwinden, so daß nur noch ein Skelett übrig bleibt. Herr Edmonto wird ferner beweisen, daß er sein Herz 17 Zentimeter in die Höhe bringt und die Verstärkung einfallen kann. Der Körper Edmontos ist nachweisbar für 36 000 ℳ von der Berliner Charité angekauft. Anwesende Ärzte können Herrn Edmonto untersuchen.

*

Schulentlassung — Ferien.

Die Osterferien haben heute begonnen. Schwungvoll werden Mausen und Maxe in irgend eine Ecke befördert; denn die Pforten der Schule haben sich für 16 Tage geschlossen. Mit fröhlichem oder betrübtem Gesicht kehren die Buntbemützten oder Buntschleifigen heim. Der gestrenge Vater ist leider nicht gewillt, die politische Formel vom „Fetzen Papier" auch auf die Zensur seines Sprößlings zu übertragen. Aber die trüben Gesichter heilen sich auch wieder auf, um am Schulbeginn nochmals mahnend aufzutauchen. Sorgenvoll sehen viele Eltern vor dem Problem der Berufswahl. Vom akademischen Studium wird abgeraten, die Handarbeit wird in den Himmel gehoben. Aber überall gilt die bittere Wahrheit von der Überfüllung der Berufe. Das sollte jedoch die Eltern nicht abhalten, ihren Sohn etwas Tüchtiges lernen zu lassen. Für die Tochter ist ja leichter gesorgt. Sie kann der Mutter, die tagtäglich die Friedensdienste und Sonntiefen und Sonntiefen mit dem Kochtöpfen und Haushaltsbüchern spürt, tüchtig helfen. Leider zeigt der Himmel am ersten Ferientage ein närrisches Gesicht, aber eine rechte Ferienstimmung läßt sich davon wenig beeinflussen.

An der Volksschule I (Windberg) fand gestern nachmittag 3 Uhr für die Konfirmanden im Beisein der Eltern, des Elternbeirats, der Geistlichen Lehrer Zeit. Maximi und des Lehrkörpers eine Entlassungsfeier statt. Vorher hatten sich die Kinder an der Schule versammelt und marschierten dann geschlossen unter Führung ihrer Lehrer zum Bereinshaus des Ev. Jünglings- und Männervereins. Gedichte und Chorgesänge rahmten die Abschiedsworte des Rektors Röth ein: Die Mutterliebe ist das Größte im Kindesleben, bleibt bis überhaupt im Menschenleben. Der Gedanke an die Mutter ist ein Schutz in allen Lebenstagen, er warnt vor dem Genuß falscher Freuden, er gibt Trost und Halt im Leid. Mutter, das Wort enthält ein die reinste, tiefste und heiligste Liebe, die es zwischen Menschen geben kann, und es sollte einschließen die heißeste Gegenliebe und den innigsten Dank, deren das Menschenherz fähig ist. Mutter, das ist stärkster Halt und Schutz in den sittlichen Gefahren, die dem jungen Menschenkinde begegnen können, und Mutter, das ist die unverstegbare Kraftquelle für die Jugend im Ringen nach den Höhen des Lebens. Und nun: „Ein Ende nahm das leichte Spiel, es naht der Ernst des Lebens. — Zeigt euch alle der Mutterliebe würdig." — Von seiten des Elternbeirates ermahnte Herr Richter die Schulentlassenen zum Streben und zur Treue in der Arbeit. Er stattete im Namen der Eltern dem Lehrerkollegium für seine Arbeit herzlichen Dank ab. Um ½5 Uhr war die schöne einbrechende Feier zu Ende. Anschließend erfolgte die Verteilung der Entlassungszeugnisse.

In der Volksschule II (Unteraltenburg) wurde keine gemeinsame Feier abgehalten. Die Entlassung erfolgte in den einzelnen Klassen nach Ansprache und Gesang durch die Lehrer.

Die Entlassungsfeier der Mittelschüler fand gestern nachmittag im Festsaale der Knabenschule statt. Chorgesänge und Gedichtvorträge leiten zu der Ansprache über, die Rektor Gehmich an die abgehenden Schüler und Schülerinnen richtete. Er legte ihr das Wort zugrunde: „Ich will — ich will nicht!" Ich will an meiner persönlichen Entfaltung arbeiten, mich körperlich ertüchtigen, mich geistig ausbilden, mich auf sittlichem Gebiete zu einem guten, edlen Menschen entwickeln. Ich will nicht mich schädigenden Einflüssen hingeben, meine Geisteskräfte verkümmern lassen, mich auf Abwege begeben. Ich will leiter jetzt in so prauenhafter Weise überall zeigt. — Der Feier wohnten das Kollegium der beiden Schulen und zahlreiche Angehörige bei. Es möge hier erwähnt werden, daß die räumlichen Verhältnisse des Festsaales, wie schon bei ähnlichen Gelegenheiten hervorgetreten ist, durchaus unzeitgemäß sind, da ein Teil der Gäste während der Feier stehen mußte. Nach der Feier verabschiedeten sich die Schüler von ihren Lehrern, nachdem ihnen die Abgangszeugnisse und ein Exemplar der Reichsverfassung ausgehändigt worden waren.

Mädchen-Mittelschule. Nach Abgang von der Mädchen-Mittelschule haben das Reifezeugnis erhalten: Ruth Bauling, Margarethe Bennemann, Margarethe Erfurth, Berta Felgentträger, Charlotte Fischer, Hildegard Harkenthal, Anneliese Malbricht, Charlotte Otte, Margarete Sander, Helene Schulze, Johanna Schwarze, Charlotte Walter und Marianne Wolf.

Am Lyzeum fand am Freitag vormittag 11 Uhr die Entlassungsfeier statt, zu der sich in der Aula das vollzählige Lehrerkollegium und eine riesige Anzahl von Eltern eingefunden hatte. Dem einleitenden Gesange „Bis hierher hat mich Gott gebracht" folgte der gut zu Gehör gebrachte Chor „Gehe deine Bahnen auf". Ihm schlossen sich stimmungsvolle Deklamationen der Schülerinnen an, von denen besonders das Geibelsche Gedicht: „Aus dem Weiber" seines tiefsinnigen Inhaltes und Vortrages wegen hervorzuheben ist. Eins greift ins andere, eine Generation weckt die andere, eine greift zurück auf die andere. Studiendirektor Seele knüpfte in seiner Ansprache an das Wort der beiden Lyzeaten im „Faust" an: „Was wir sind, das bleiben wir andern schuldig." Das will recht verstanden sein. Es will euch Eltern sagen, daß ihr das, was ihr geworden seid und was ihr erreicht habt, andern zu verdanken habt. Diese Schuld habt ihr zunächst dem Staate gegenüber, denn „was ich bin und was ich habe, dank ich dir mein Vaterland". Weiterhin gilt der Dank aber auch den Eltern und nicht zuletzt den Lehrern und Erziehern, die sich um euch gemüht haben. Diese Schuld kann abgetragen werden dadurch, daß ihr vor allen Dingen durch Führen eines sittlich reellstaten Lebenswandels euch dankbar erweist. Mit einem Chor und dem Choralvorspiel „Nun danket alle Gott" fand die Feier ihr Ende. Anschließend wurde 15 Schülerinnen des Lyzeums das Reifezeugnis zuerkannt: Hedwig Bartholb, Luise Dobschwitz, Marianne Galling, Margarete Heberer, Käthe Hoffmeister, Gertrud Laßmann, Anneliese Mohr, Ruth Müller-Hahn, Hilde Probstheim, Charlotte Sachse, Marianne Schumann, Ruth Schröder, Agathe Steinmetz, Gertrud Wegelt, Charlotte Weidling. — Am Sonnabend früh 8 Uhr fand die Entlassfeier für die Schüler der Anstalt verlassenden Schülerinnen statt, die ebenfalls recht angenehm verlief.

*

Auf zur Landwirtschaftskammerwahl.

Wie schon mehrfach mitgeteilt, finden die Wahlen zur Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen am Sonntag, den 20. März 1921 statt. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Wahlraum für die Stadt Merseburg ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal. Als Wahlvorsteher ist Herr Landwirt Hertel, Saalstraße, als sein Stellvertreter Herr Landwirt Klauß, Weißenfelserstraße, bestellt.

*

Wetterwarte.

B. W. am 20. März (Sonntag): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, strichweise geringer Regen; abends heiter, weitere Abkühlung. Am 21. März (Montag): Heiter, trocken, sehr kühle Nacht, Tag wärmer, zunehmende Bewölkung.

---

§ Bennborf, 19. März. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche wurde auf dem Sportplatz ein Fußballtor durch Stehlen der Querlatte zerstört.

§ Lützen, 19. März. Zu den Steuersätzen des Wanderlagerbetriebes wird ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben.

§ Nöglitz, 19. März. Mit Abschluß des Schuljahres beendet Lehrer Hugo Kündiger hierselbst seine Amtstätigkeit, um am 1. April eine Lehrerstelle an der Schule zu Groß-Kayna (Kreis Weißenfels) zu übernehmen.

§ Schkeuditz, 19. März. Eine wesentliche Einschränkung der Zuständigkeit des hiesigen Schöffengerichts soll am 1. April in Kraft treten. Zwar behält es seine zurzeit schwebenden Sachen, von den neuen Sachen behält es auch den größeren Teil, aber die umfangreichsten kommen vor dem Schöffengericht in Halle zur Verhandlung. Gegen diese Beschränkung, diese mit viel Zeit- und Geldverschwendung verbundene Neueinrichtung, müßte mit aller Energie Einspruch erhoben werden, unsere Stadtverwaltung, die Gemeindebehörden der zum Schöffengericht Schkeuditz zuständigen Ortschaften sollten einen nachhaltigen Protest an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Naumburg richten, die hiesigen kommunalpolitischen Vereine, so der Bürgerverein und der Haus- und Grundbesitzerverein sollten sich mit der Angelegenheit befassen, aber mit Beschleunigung, da, wie eingangs erwähnt, die Änderung bereits mit dem 1. April eintreten soll.

§ Schkeuditz, 19. März. Da vom 21. März ab der Milchverkauf nicht mehr in den Milchverkaufsstellen des Vaterländischen Frauenvereins stattfindet, haben die Milchversorgung die Händlerinnen Riebler, Klauß, Thiele und Kirngiebl übernommen. — Der hinter dem Schießgraben entlangführende Totenrain soll eingezogen werden.

Mücheln und Umgegend.

‡ Mücheln, 19. März. Von Freitag den 18. b. M. ab kann das bei den betr. Kleinhändlern auf Bezugsabschnitt 28 der Lebensmittelkarte B bestellte amerikanische Weizenmehl entnommen werden. Es werden pro Abschnitt 800 Gramm zum Preise von 7,20 ℳ einschl. Umsatzsteuer verabfolgt. Der Anspruch erlischt am 28. d. M. — Auf Reitmarken F und G kommen in der nächsten Woche 60 Gramm Butter zum Preise von 2,32 ℳ zur Verteilung.

‡ Mücheln, 19. März. In der am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters über die jüngsten Unbilden, die uns von der Entente zugefügt sind, in die Tagesordnung eingetreten. Die Versammlung nimmt von dem Abschluß der Stadt- und Sparkasse für Februar Kenntnis. Der nächste Punkt, Erweiterung der Kollektiv-Unfallversicherung für die städtischen Exekutivbeamten, wird angenommen. Dadurch sind die Polizeibeamten, Nachtwächter usw. mit je 15 000 ℳ bei Tod, 45 000 Mark bei dauernder Invalidität und 10 ℳ täglicher Entschädigung bei vorübergehender gänzlicher Arbeitsunfähigkeit versichert. Die vom Magistrat vorgeschlagene Festsetzung des Marktstandgeldes für Quadratmeter und Tag auf 40 ℳ wird angenommen mit der Maßgabe, daß die städtischen Körperschaften berechtigt seien, die Erhebung des Marktstandgeldes zu verzichten. Die bereits veröffentlichte Vorlage über den Bau von Wohnhäusern und die, der Regierung einen Bauplatz zur Errichtung eines Gebäudes für die Kreisschulinspektion zur Verfügung zu stellen, werden einstimmig angenommen. Die Vorlage betr. Besteuerung der reichseinkommensteuerfreien Einkommensteile wird angenommen. Der Aufnahme eines Darlehens bis zu 440 000 ℳ bei der städtischen Sparkasse, das zur Bezahlung der von den Gesellschaftern des Elektrizitätswerkes zu erwerbenden Geschäftsanteile dienen soll, wird zugestimmt. Die Versammlung bewilligt 1000 ℳ zur Aufstellung eines Planes für die gartenbauliche und künstlerische Ausgestaltung des Friedhofes. Anschließend ist geheime Sitzung.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rühner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ihmus, Berlin-Wilmersdorf, Bundacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

Die Entscheidung um die Saalekreismeisterschaft

fällt morgen. Endlich! Durch das Entgegenkommen des Hauptspielausschusses in Magdeburg ist es nun doch möglich geworden, daß der Meister unseres Kreises noch an den Ausscheidungsspielen um die mitteldeutsche Meisterschaft teilnehmen kann. Auf den Protest der Borussia gegen die Ansetzung des Entscheidungsspieles für vergangenen Mittwoch seine Anzahl von Spielern hätte aus beruflichen Gründen daran nicht teilnehmen können) hat der Hauptspielausschuß den morgigen Sonntag dafür bestimmt und das für diesen Tag bereits angesetzte Ausscheidungsspiel des Saalekreismeisters gegen Concordia-Plauen auf den Charfreitag verlegt, so daß nach keiner Seite hin durch die verzögerte Entscheidung im Saalekreis Nachteile entstehen. Auf dem 98er-Sportplatz in Halle wird morgen also Hochspannung herrschen. Die ideale Anlage an der Merseburger Straße dürfte einen Wettkampf ausgezeichnet haben, der ihre Aufnahmefähigkeit erschöpfen sollte. Auf die Ausstichen der beiden Rivalen in dieser neuen Wiederholung einzugehen, erübrigt sich, da ihre Spielstärke und -weise genügend bekannt sind. Wacker ist die technisch bessere, Borussia die schnellere und entschlossenere Mannschaft. Möge die bessere siegen!

*

Die Liga-Elf des hiesigen V. f. L.

fährt morgen nach Jena zum Spiel gegen den dortigen, sehr starken Sportverein. Wir rechnen mit einem knappen Ergebnis. Die Verhandlungen mit Gotha 01 und Wacker-Leipzig wegen eines Kampfes in Merseburg zerschlugen sich im letzten Moment, da diese beiden Vereine zur Erfüllung älterer Verpflichtungen gezwungen sind.

Außer der Liga stehen noch 8 Herrenmannschaften und 2 Jugendmannschaften auf dem grünen Rasen. Die Reservemannschaft spielt in Halle gegen Preußen-Reserve. Die III. Mannschaft hat auf dem V. f. L.-Platz nachmittags ½2 Uhr Wacker III zu Gaste; Wackers untere Mannschaften haben in den Verbandsspielen sehr gut abgeschnitten, und muß sich V. f. L. III gewaltig anstrengen, um ehrenvoll abzuschneiden. V. f. L. IV steht im Verbandsspiel 98 IV in Halle gegenüber. Von den Jugendmannschaften spielen die II. Jugend vormittags ½11 Uhr auf dem V. f. L.-Platz gegen den Ammendorf 1910 II. Zugleich die III b Jugend hat Eintracht Crumpa II. Jugend vormittags 9 Uhr zu Gaste.

*

Wacker I-Zörbig—Sp.-V. 99 I.

Zum erstenmal ist Wacker-Zörbig Gast bei Sp.-V. 99, der in der Herbstserie in Zörbig mit 2:1 unterlag. Ganz anders aber liegen die Verhältnisse heute, auf gewohntem Platz, und vorhandsgerüstet geht 99 I. Elf in den Kampf, leider mit Ersatz für Meißner, für den Eisenbuth I einspringt. Haupt weilt zur Abstimmung in Oberschlesien, daher spielt Müller wieder, hoffentlich ist letzterer nach seinem Krankfein wieder auf alter Höhe. Der Zörbiger Tormann wird viel Arbeit haben. Er ist bekanntlich der Beste der Elf, oft schon hat sein glänzendes Können höhere Niederlagen seiner Mannschaft verhindert. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Kasernenhof. — Einen schweren Gang hat 99 II vor sich. Im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft der II b-Klasse trifft sie sich mit Olympia II in Halle ½2 Uhr auf dem Exerzierplatz der Rohplatzkaserne. Die Frage nach dem Sieger ist völlig offen. Besseres Können und etwas Glück werden hier bei der gleichen Spielstärke beider Mannschaften ausschlaggebend sein. — 99 III Jugend weilt ebenfalls in Halle im Gesellschaftsspiel gegen Wacker III Jugend. — Alle übrigen Mannschaften mit Ausnahme der IV. Herren- und Knabenmannschaft sind hier mit Spielen beschäftigt. Vormittags 9 Uhr 99 II Jugend—V. f. L. 96 II b Jugend-Halle. — Anschließend trägt 99 I Jugend das letzte Verbandsspiel gegen Eintracht I Jugend-Halle aus. — Um 12 Uhr 99 V—Wacker V-Halle auf dem Kasernenhof. — Nachmittags, vor dem Spiel der I. Mannschaft, treffen sich 99 III—Sp.-V. Nulandtplatz I. Mannschaft. — Die Knaben-Mannschaft spielt gegen den Ammendorf 1910 I. Knaben-Elf der Preußen. Leider ist Germania gezwungen, für 8 Mann Ersatz einzustellen.

*

Stockball.

Die I. Mannschaft der Hocken-Abteilung des Sp.-V. 99 folgt am kommenden Sonntag einer Einladung des Turn- und Sportvereins Berlin-Weißensee zu einem Rückspiel. Im vorausgegangenen Spiel im Dezember vergangenen Jahres konnte die hiesige Mannschaft gegen den vorjährigen Meister der Berliner I. Turnerklasse das beachtenswerte Resultat 1:1 herausholen. Man darf gespannt sein, wie die Mannschaft auf dem Platz des Turn- und Sportvereins in Berlin abschneiden wird. Wir setzen das Beste Vertrauen, daß sie beim erstmaligen Antreten einer Merseburger Stockballmannschaft in Berlin ihre Vaterstadt würdig vertreten wird.

*

Treibt Hockey (Stockball)!

Jeder Sport muß höchste Ausbildung von Körper und Geist zur Grundlage haben, und das ist in erster Linie der Hockeysport. Kaum dürfte ein Sportspiel von höherem Wert sein, als das den Körper fast allseitig durchbildende, die Geschicklichkeit fördernde und Geist und Seele erbauende Hockeyspiel. Vollkommen im Gegensatz zum Fußballspiel, kann Hockey auch von Leichtathleten, Ruderern und Schwimmern vorteilhaft ausgenutzt werden. Vorbedingung für ein gutes schönes Hockey ist die genaue Kenntnis von Regeln in Theorie und Praxis. „Doerks' Handbuch" muß jeder Spieler in- und auswendig lernen und studieren. Wer sich nun aber einbildet, es gäbe im Einzelunterricht Stockballtung, Schlag, Stellung zum Ball usw. gezeigt werden, und in Gruppen das Abgehen, Trippeln und Vorbeikommen. Im Übungsspiel muß auf jeden Fehler aufmerksam gemacht werden. In der Durchführung eines solchen Programms durch den Trainer muß unter den ihm vertrauenden Spielern volle Sportdisziplin herrschen. Denn nur durch ihn lernt der sportlich Verlangte den richtigen Weg aus sich heraus. Für Frauen ist der Hockeysport mit dem Schwimmsport am empfehlenswertesten von allen Sportarten. Für manchen ist die Kostenfrage in erster Linie ein Hindernis für das Betreiben des Hockeysports, wie z. B. der Schläger. Aber die Preise für alles, was die Menschheit benötigt, sind jetzt in die Höhe geschraubt und so oft wir uns kräuben, wir lassen und zahlen ja doch. Und wie viel Unnützes darunter? Es kommen da die von der Großstadtjugend so oft mit Heißhunger gesuchten „Genüsse" einer „Diele", Kabaretts usw. in Frage, welche nur auf Geldschneiderei eingestellt sind. Auch der Alkohol und die Zigaretten, welche ja jetzt bei keinem Zugenblichen, und sogar bei Damen nicht mehr fehlen, gehören dazu. Sie bieten doch wahrhaftig nichts, was Körper, Seele und Geist erbauen könnte. Ganz anders ist der Sport! Er bietet uns Wohltaten hochwertiger Art. Das für einer sportlichen Zweck verausgabte Geld trägt Zinsen. Es ist ein Austausch sichtbarer gegen unsichtbare Werte, man gibt Materielles und empfängt Ideelles. Niemand sollte also der Kostenfrage wegen dem schönen Hockeysport den Rücken kehren.

Fr. Hintze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0003

mit 1a Leinen-Einlage

Max Käther, Schmale Strasse 21.

Maßgebendes Haus für
Cravatten Neuheiten
in
Qualitätsware
Alleinverkauf der weltberühmten Laco-Fabrikate

Franz Hildebrandt
Merseburg
Kleine Ritterstr. 13

Mein lieber Freund

Du glaubst gar nicht, wie schön mein Haus wieder geworden ist, nachdem ich es äußerlich mit Oelfarbe und innen sämtliche Fußböden mit Fußbodenlackfarbe, Marke „Frauenlob", gestrichen habe. Die Farbe habe ich von der

Ritter-Drogerie
W. Mahlfeldt, Tel. 215, bezogen.

Damen- u. Kinderhüte

empfiehlt
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Koppmann, Burgstr. 7, 1 Tr. Eingang Tiefer Keller.

Feinstes Tafel-Speise-Oel

ohne jeden Beigeschmack offeriert in 12 verschiedenen Qualitäten
pro Pfund M. 10,— bis M. 14,—.
Deutsche Speiseöl- u. Speisefett-Gesellschaft Weinheim I. B.
Vertreter: Fritz Endlein, Merseburg, Blancke-Kolonie 17.
Daselbst auch Kleinabgabe.

Die Reise nach Halle

lohnt sich, wenn Sie Ihren Bedarf in
Damen- u. Kinderhüten
und in **Konfektion**
in meinem Hause decken.

Jugendl. Spitzhüte alle Farb. einf. garn. 12⁵⁰ | Jugendl. garn. Litzenhüte mit mod. Bandgarnitur 27⁵⁰
Hutformen, hochgeschlagen Bastform, alle Farben . . . . 42⁵⁰ | Tagesformen elegante, neue 38⁵⁰

Neu aufgenommen:
Damenkleider in Wolle, Seide, Voile, zu konkurrenzlosen vorteilhaftest. Einführungspreisen.
Röcke Blusen Sportjacken
Unterhallen Strümpfe
zu niedrigst berechneten Preisen in allen Abteilungen. — Unerreicht große Auswahl in garnierten Damenhüten.

Adolf Künzel, Haus der Hüte,
Halle, Leipzigerstr. 69.

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.

Paul Naumann, Hirtenstr. 11. | Paul Naumann, Fernspr. 265.

Parkettfußböden

direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preismert
Parkettfabrik Gustav Colditz jun.,
Auerbach i. Vgtl. — Ruf 84.

Kopflläuse und Brut
vernichtet verblüffend
Goldgrist
5fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Hämorrhoiden mit Kräutern und Salbe wird dauernde Heilung garantiert. Postversand. Lindemann, Spezialist, Hamburg 30, Büschenstraße 29.

Institut Boltz Ilmenau, Thür. Einj.-Abitur.

August Kaisers Holzwaren-Geschäft

Merseburg
Gasthaus „Deutscher Hof"
Lauchstedter Straße
empfiehlt:
Leitern, Harken, Pfähle, Bohnenstangen, Backmulden, Kuchenbretter, Bäckerschieber, Stangen, Kumthölzer, Karren, Handwagen, Wäschestützen, Treppenleitern usw usw

Kleine Anzeigen

finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Fahrrad-Reparaturen
Bereifungen, Teile, vorteilhaft bei R. Gärtner, U.-Altenburg 4.

Besonders preiswerte Angebote in Damen-Bekleidung.

Kostüme aus solidem Woll-Cheviot, bräunlich u. grünliche Sport-Melange, mod. jugendl. Gittersform, Jacke auf Seide, Rock mit Plisseefalten, mod. Tuchkragen 325.— **225—**

Kostüme aus reinwoll. Geraer Cheviot u. Gabardine, Jacke ganz gefüttert, in marineblau u. anderen schönen modernen Farben . . . . . 900.— 700.— 650.— **525—**

Mäntel aus Covertcoat, Alpacca, imprägn. Seide, sowie weichwolligem Sommerflausch, in aparten hellen u. mittleren Farbentönen . . 350.— 295.— 225.— 165.— **125—**

Große Posten **Sportblusen** aus gestreiftem Tennisflanell, in schönen modernen Farben, Hemdblusenform . . . . 69.— **49—**

Kostümröcke in modernen Formen, Tuch- und Cheviot-Charakter in sportfarbenen Caros u. Melange . . . . . 90.— 63.— 49.— **39—**

Ständig Eingang aparter Neuheiten in:
Mänteln, Jacken, Kostümen, Kleidern, Blusen, Röcken,
in schöner reicher Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen.

Im eigenen Atelier Anfertigung elegantester Uebergangs- u. Sommer-Hüte.

Otto Dobkowitz,
Merseburg. Entenplan.

Mein Geschäft ist jetzt ununterbrochen, auch während des Mittags, von früh 8 bis abends ½7 Uhr geöffnet. Am Sonntag, den 20. März, von 8 bis ½10 Uhr vormittags und von 12 bis 6 Uhr abends.

30 bis 45 Mark täglich Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt No. 170 gratis B. Wagenknecht, Verlag Leipzig.

Böttcher- und Zimmer-Arbeiten nimmt an
H. Wengler, Preußerstraße 10.

Anhaltische Bauschule Zerbst.
Gleichberechtigung, Hoch-, Tiefbau-, Steinmetzabteilg.
Beginn des Sommersemesters 1921 am 6. April.
Lehrpläne und Näheres kostenl. durch die Direktion.

Friedmann & Co. Bankhaus
Halle a. S., Poststraße 2
An- und Verkauf von Kriegsanleihen, Pfandbriefen, Stadtanleihen, ausländischen Wertpapieren und Valuten-Coupons
Contocorrent- und Scheckverkehr
Gewährung von Kredit, Darlehen und Hypotheken

Hautjucken (Krätze) beseitigt in 2 Tagen **Grebesan I geruchlos.** 1 Tube Mk. 8, verstärkte Kur (3 Teile) Mk. 23. **Erfolg garantiert.**

Flechten jeder Art, Hautausschlag, Hautunreinlgk., Mitesser, Haarausfall, Schuppen bestes Mittel **Grebesan II Mk. 7.**

Beinleiden alte u. älteste, Krampfadern, offene Füße, Nervenschmerzen, alte Wunden 2c. sofortige Hilfe durch **Erberal-Salbe.** Unentb. **Hausmittel.** Ärztl. empfohlen. Tube 9, 12 u. 23 Mk.
Apoth. Grebe Laboratorium Berlin 144 S. W. 61.

Merseburger Auto-Verleih-Zentrale.

Anruf bei Tag **604** Anruf bei Nacht

Steinstr. (Ecke Clobikauer Str.).

Ihre **Hühneraugen** werden Sie sicherlos durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballenscheiben
Beh. Versuchen, kein Fertigbeh. am Strumpf. Jonchitet Mk. 2.- u. 3.-
in den Drogerien. Hauptniederlage:
Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.

Mercedes die erfolgreichste deutsche **Schreibmaschine**
Büro-Maschinen / Contor-Möbel
Schreib-Papiere / Luxus-Papiere
Büro-Artikel / Füll-Federhalter
Reichhaltiges Lager!
Aug. Weddy, Halle a. S.
Leipziger Straße 22/23.

Möbel aller Art empfiehlt zu billigen Preisen
Hugo Schwimmer
Neumarkt 22
Telephon 680 : Telephon 680

Billigste Bezugsquelle für Händler und Hausierer!
Lederpantoffel!
mit massiv kräftigen Lederböden, Leder-Oberblatt, Lederbrandsohle, holzgenagelt und durchgenäht, offeriert zu wirklich konkurrenzlos billigen Preisen.
Muster bereitwilligst nur unter Nachnahme.
Lederpantoffel-Versandhaus,
Halle a. S., Steinweg 24, Hof 1 Treppe.

Inventuren Bilanzen
Abschlußarb., Ordnen u. Instandhaltung rückständ. Bücher u. der laus. Kontrolle, sow. alle kaufm. Rechnungsarbeiten. Dauernde Buchführung, auch im Abonnement.
Umarbeitung in neuzeitliche Buchführung.
Bücherrevisor P. Kurtze, Merseburg, Schmalestr. 15
Fernsprecher 253. — Komme jederzeit nach auswärts.

In ½ Stunde vernichten Sie unter **Garantie Kopf-, Kleider-, Läuse** sow. Brut (Nisst.) Wanzen, Flöhe, b. Mensch. u. Tier. „Rissolta", g. gesch. Mitt. Wund, unschädl. Verk. nur Fr. Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

Bei Neuanschaffung sowie Umsetzen von
Kachelöfen, Kochherden, Wandplatten, aller Art Schamottesteinen
empfiehlt sich bei billigster Berechnung. Reparaturen sachgemäß und gut.
Ernst Schmidt, Ofensetzerei,
Große Ritterstraße 33.

Von Sonntag, den 20. d. M., an habe ich einen sehr großen Transport bestes
ostfriesisches Milchvieh,
junge hochtragende und frischmelkende Kühe mit Kälbern, prima hochtragende Färsen, teils Zugvieh, sowie auch schöne **Zuchtbullen.** Durch günstigen Einkauf empfehle ich dieselben recht preiswert.

H. Heydenreich, Crumpa b. Mücheln.
Telephon 39. — Telephon 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0004

1. Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 66. Sonnabend den 19. März 1921. 47. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

Aus der Erledigung kleiner Anfragen, mit denen die Sitzung begann, ist ein Dementi vom Regierungstisch hervorzuheben, demzufolge die Behauptung, die Reichsregierung habe ihre Genugtuung über die Antwort der bayerischen Regierung in der Frage der Einwohnerwehren ausgesprochen, unzutreffend ist. Auf eine Anfrage des Deutschnationalen Berndt ließ die Regierung erklären, daß für die Tatsache des Einlaufens bewaffneter britischer Handelsschiffe in deutsche Häfen bekannt sei. Das Prinzip, das die britische Regierung hierdurch zum Ausdruck gebracht habe, habe die ernsteste Beachtung der deutschen Regierung gefunden. Über die definitive Stellungnahme der Reichsregierung ließ sich noch nichts sagen, da noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen schweben. Nach der Annahme des Wasserstraßenetats des Reichsverkehrsministeriums begann die

zweite Beratung des Wehrgesetzes.

Der Ausschuß hat dem Entwurf einige Retouchen zuteil werden lassen, die das Recht der Soldaten betonen, nach freier Wahl Zeitungen zu halten, ferner die Heereskammer direkt dem Reichswehrminister, nicht dem Chef der Heeresleitung unterstellen. Gegen die Änderung der „deutschen Wehrmacht" in „Wehrmacht der deutschen Republik" polemisierte der Deutschnationale v. Gallwitz, dem der Mehrheitssozialdemokrat Schöpflin entgegenblieb, daß man den republikanischen Charakter des Heeres habe festlegen müssen, weil im Ausschuß von rechtsstehender Seite geäußert sei, daß doch die drei Jahren Deutschland wieder Monarchie sein werde. Reichswehrminister Geßler verteidigte den Chef der Heeresverwaltung und in Einzelheiten die Wehrvorlage. Er werbe ebenso wie der Reichstag die Protokolle der Heereskammer vorgelegt erhalten und es werde keine Geheimnisse geben. Auch von Zentrumsseite wurde für die Bezeichnung „Wehrmacht der deutschen Republik" eingetreten, die der volksparteiliche General v. Stock für einen „Schönheitsfehler" hielt. Er sprach von der sich äußernden Angst" der Franzosen, die genau wüßten, daß sie tatsächlich nicht gesiegt hätten, und er verteidigte in dem Zusammenhang wieder einmal die alte Fahne schwarz-weiß-rot. Dadurch war ein neues Stichwort für die Debatte gegeben. Der demokratische Abg. Haas verteidigte dabei in ruhiger und sachlicher Rede die neuen Farben und die republikanische Charakterisierung der Wehrmacht.

*

Osterferien des Reichstages.

Berlin, 19. März. Nach den Beschlüssen des Ältestenrates des Reichstages soll der Reichstag am Dienstag in die Ferien gehen. Die Osterpause soll äußerstenfalls bis zum 20. April dauern. Dem Präsidenten wurde es überlassen, den Reichstag für den Fall der Dringlichkeit schon früher zu berufen.

Um die bayerischen Einwohnerwehren.

Im 28. Reichstagsausschuß wurde gestern die Beratung über die Aufhebung der Einwohnerwehren fortgesetzt. Die beiden Parteien der Rechten blieben auf ihrem scharf ablehnenden Standpunkt bestehen, während die Sozialdemokraten, vertreten namentlich durch Prof. Radbruch, noch über den Entwurf hinausgehen wollten. Der Reichsminister Koch erklärte, daß er auf die Fertigstellung des Gesetzes größten Wert lege; er stimmte dem Kompromißantrag Schiffer zu. Wenn man auch die Entscheidung über die Auflösung der obersten Landesbehörde überlassen müsse, so müsse doch das Reich für eine gewisse Einheitlichkeit sorgen. Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums widersprach der deutschnationalen Behauptung, daß das Gesetz eine Verfassungsverletzung sei und über den Friedensvertrag hinausgehe. Wie es aber auch sei, § 178 des Friedensvertrages zwinge die Regierung zu ihrem Vorgehen. Der Demokrat Schiffer wünschte die schnellste Erledigung des Gesetzes. Wenn man vom Standpunkt des Friedensvertrages stehe, so müsse die vorhandene Lücke durch das Gesetz ausgefüllt werden. Es habe keinen Zweck, uns formal ins Unrecht zu setzen und Zwangsmaßnahmen herauszufordern. Dem Gesetz ständen allerdings technische Schwierigkeiten entgegen. Auch er wolle keinen Schritt über den Friedensvertrag hinausgehen. Der Reichstagsredner wünsche die rascheste Erledigung, die Regierung könne sonst die Konsequenzen nicht tragen. Der Reichstag müsse unter allen Umständen noch in der nächsten Woche das Gesetz verabschieden. Der Reichsminister Koch stellte dem sozialdemokratischen Redner Radbruch gegenüber fest, daß das Gesetz keinen Widerspruch gegenüber dem Abkommen von Spa bringe. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt des Friedensvertrages, dessen Wortlaut und nicht die Auslegung des Abg. Radbruch sei maßgebend. Gegenüber unabhängigen Angriffen bemerkte er, daß er in Ostpreußen aus einer wilden Wehr eine vernünftige Selbstschutzorganisation geschaffen habe. Zweck des Gesetzes sei, von Forderungen der Entente zu entsprechen und die Selbstschutzorganisationen aufzuheben. Waffen würden auf Grund dieses Gesetzes nicht abgenommen werden. Die Entwaffnung erfolge daneben auf Grund des Entwaffnungsgesetzes.

Kanalfragen.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde gestern der Nachtragsetat für die Wasserstraßen erledigt. Auf eine Anfrage wurde von der Regierung erklärt, daß an dem Plan eines Elbe-Oder-Kanals mit der Führung durch das Lausitzer Braunkohlenrevier gearbeitet würde. Über die Kanalisation des Neckars würde zwischen Baden und Württemberg noch verhandelt. Tatsperren könnten vom Reich nicht ausgeführt werden. Das sei Sache von Aktiengesellschaften, an denen die Länder zu beteiligen seien und wozu das Reich Zuschüsse zu gewähren habe.

Politische Uebersicht.

England.

Englische Post mit deutschen Marken.

Die Valutaschiebungen haben die beferndliche Erscheinung geezeitigt, daß die großen Londoner Geschäftsfirmen sich bei der Versendung ihrer Massenauflagen von Zirkularen, Geschäftspapieren und dergleichen in immer ausgedehnterem Maße der Hilfe der deutschen Post bedienen. Sie schicken zu diesem Zweck die unadressierten Drucksachen, in Ballen verpackt, nach deutschen Häfen, wo sie mit den entsprechenden Aufschriften versehen, mit deutschen Postwertzeichen beklebt und der Post zur Beförderung an ihren Bestimmungsort eingeliefert werden. Der britische Generalpostmeister Illingworth hat die Sache im Unterhaus in London wegen dieser beferndlichen Angelegenheit interpelliert worden war, bestätigte die Tatsache des postalischen Schleichhandels, erklärte aber gleichzeitig, daß er weder imstande sei, die Massensendung von unadressierten Drucksachen zu verhindern, noch auch die Möglichkeit habe, auf die deutsche Post bei der Festsetzung des Portotarifs einzuwirken. Er sehe auch keinen Weg, auf dem eine Erweiterung der einschlägigen Machtmittel erreichbar wäre. Die Erfindung für die Versendung englischer Drucksachen über Deutschland ergibt sich einfach aus dem niedrigen Stand der Reichsmark gegenüber der ausländischen Währung. Zurzeit kann der englische Kaufmann für ein Pfund Sterling deutsche Postwertzeichen im Werbetrag von 240 Reichsmark kaufen. Der Vorteil ergibt sich für ihn demnach von selbst.

Wie sie „abrüsten"!

London, 18. März. (WTB.) Im Unterhause kam gestern das Marinebudget zur Beratung. Archibald Shee brachte folgenden Antrag ein: Angesichts der starken Vermehrung der Seestreitkräfte anderer Mächte ist es nötig, die Stärke der englischen Kriegsmarine bezüglich der Großkampfschiffe und der Hilfsschiffe wie zu erhöhen, damit die britische Marine einen starken Besitz an Schiffen hat, der dem der anderen Staaten gleichkommt.

Rußland.

Die Türken und Bolschewisten in Georgien.

London, 18. März. Reuter meldet, daß die türkischen Nationalisten und die bolschewistischen Streitkräfte, die gegen die Republik Georgien kämpften, jetzt miteinander in Fühlung seien und daß ganze Land überschwemmen. Anscheinend herrscht indessen bezüglich des Besitzes der Stadt Batum, die sich gegenwärtig in der Hand der Türken befindet, Uneinigkeit.

Provinz und Nachbarländer.

h. **Halle**, 19. März. Der Geschäftsführer der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen, Pastor Hage, ist vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin als Superintendent nach Zeitz berufen worden und hat diesen Ruf angenommen.

f **Halle**, 19. März. Im Schießhaus „Fuchs am Galgenberge" wurde ein Spielerei gegen 2½ Uhr nachts ausgehoben. Die Fenster des Vereinszimmers waren nach außen hin abgeblendet. Außer mehreren gewerbsmäßigen Spielern wurden Kaufleute, Schlosser, Schankwirte, Kellner, Fleischer, zwei bekannte Schneidermeister und ein Postausbeiser, etwa 25 Personen, angetroffen, deren Namen festgestellt wurden. Die Spielutensilien wurden beschlagnahmt.

h. **Magdeburg**, 19. März. Ein Nachtrichenballon, der die Nr. 5 trug, wurde in der Stromelbe, in der Nähe des Herrenkrugs, angetrieben, konnte aber in nur wenig beschädigtem Zustande geborgen werden. Über die Herkunft des Ballons konnte nichts ermittelt werden.

Kleine Rundschau in der Provinz.

In **Goslar** wurden eine Frau und ein Kind mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor. — Auf dem Bahnhofe **Gieboldshausen** wurde ein Einbrecher, der einen Schuhladen ausgeraubt hatte, nach hartnäckigem Widerstand festgenommen. Er war mit Revolver und Handgranate bewaffnet. — Der nach der Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 80 000 ℳ flüchtig gewordene Postgehilfe Webner aus **Jena** wurde in Mörlitz festgenommen. Ein in München anweisender Geschäftsmann begegnete ihm zufällig auf der Straße und veranlaßte seine Verhaftung. — Bei **Quedlinburg** hat sich der 15jährige Kaufmannslehrling Ganedi vom Zuge überfahren lassen. — Dem Landwirt Fiebler in **Quaschwitz** bei Oppurg (Thür.) wurden ein Rollwagen nebst Pferden mit Geschirr gestohlen. — In **Mühlhausen** wurde der Bankdirektor Borchels wegen Betrug, Untreue und Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — In **Magdeburg** wurden bei der Stadtsparkasse größere Unterschlagungen von Kassengeldern, die durch einen Beamten verübt worden waren, aufgedeckt. — In **Magdeburg** wurde der Postbote Ritze festgenommen, der dadurch Postpakete unterschlug, daß er die Adressen fälschte und sie an einen Bekannten weiterleitete, der den Inhalt verkaufte und den Erlös mit ihm teilte. — In **Reuden** ist ein junger Mensch bei der Kaninchenjagd tödlich verunglückt. Vermutlich hat sich das Gewehr beim Überklettern eines Gitters entladen. — Bei **Kalbe** stürzte ein Kind aus dem Zuge, das wunderbarerweise mit Hautabschürfungen und zwei eingeschlagenen Zähnchen davongekommen ist. — In der Lehrerbildungsanstalt **Homberg** sind 50 Seminaristen an Grippe erkrankt. — In **Lützkewitz** ertrank die Frau des Gutsverwalters Wilhelm, als sie aus dem nahegelegenen Mühlgraben Wasser holen wollte. — In **Klosterhäseler** brach am Sonntag Feuer aus, wobei zwei Kinder des Rittergutsarbeiters Knesebeck völlig verbrannten. — In **Langensalza** wurde der Zimmermann Heinrich festgenommen, der aus dem Landgerichtsgefängnis Gotha ausgebrochen war und steckbrieflich gesucht wurde. Er führte einen geladenen Armeerevolver mit 28 scharfen Patronen und 1800 ℳ bei sich. — Drei junge Burschen aus **Weimar**, leidenschaftliche „Schwartenleser", wurden dem Landgericht zugeführt, weil sie an verschiedene wohlhabende Bürger Erpresserbriefe geschrieben hatten. — In **Altenburg** drangen Einbrecher in das Kontor einer Lebensmittelhandlung ein, erbrachen den Geldschrank nach allen Regeln der Kunst und raubten 550 ℳ. — In **Gotha** wurden einem jungen Ehepaar, als es abends auf dem Tanzsaal Hochzeit feierte, unterdessen aus der Wohnung die Hochzeitskleider, Ausstattung und noch anderes gestohlen.

Merseburg und Umgegend.

19. März.

Die neuen Postgebühren.

Der Reichstag hat die neue Postgebührenordnung nach den Beschlüssen des 27. Ausschusses angenommen. Danach beträgt vom 1. April ab die Gebühr für Postkarten im Ortsverkehr 90, im Fernverkehr 40 Pfennige, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 40 und über 20 Gramm bis 250 Gramm 60 Pfennige; im Fernverkehr bis 20 Gramm 60, über 20 bis 100 Gramm 80, über 100 bis 250 Gramm 1,20 ℳ. Die Gebühr für die Drucksachenkarte beträgt 10 Pfennig. Im übrigen sind für Drucksachen zu zahlen bis 50 Gramm 15, über 50 bis 100 Gramm 30, über 100 bis 250 Gramm 60, über 250 bis 500 Gramm 80, über 500 bis 1 Kilogramm 100 Pfennige. Für Geschäftspapiere sind zu zahlen bis zu 250 Gramm 60, über 250 bis 500 Gramm 80, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 100 Pfennige. Die Warenprobe ist zu frankieren bis zu 250 Gramm mit 60, über 250 bis 500 Gramm mit 80 Pfennigen. Das Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm ist künftig mit 1,50 ℳ frei zu machen. — Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostorts. Die Grenze des Aufgabepostorts deckt sich mit der Gemeindegrenze. Die Sendungen sind vollständig frei zu machen. Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe ist das Doppelte des Fehlbetrags zu zahlen. Nicht freigemachte Drucksachenkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Waren-

Merseburger Wochenchronik.

Ferienstimmung? — Die Sipo. — Im Dienst für das Vaterland gefallen. — 33. Provinzialtag. — Der Hanzimann.

Konfirmationssonntag, Schulschluß, Ferienstimmung! Jede Familie ist irgendwie an diesen schönen Dingen beteiligt. Aber mit der erhebenden Osterfreude wird es dieses Jahr nicht weit her sein. Es wird trotz aller Parteiehde so langsam still in Deutschland, doch die Stille des Glücks ist es nicht! — Der Konfirmationssonntag zeigte das alte, hübsche Bild: weißer Sand und frisches Grün vor den Türen. So leicht lassen sich alte Sitten nicht ausrotten, und vor allen Dingen muß der Chronist feststellen, daß dazu gar nicht so viel Wille vorhanden ist, wie man bei allem politischen Lärm eigentlich annehmen müßte. Auch die Leute von der äußersten Linken sind — außerhalb ihrer politischen Stuben — das Brauch, Lebenshaltung um, anbetrifft, noch ziemlich konservativ, und es soll sogar schon radikale Führer geben, die ihre Kinder in den Religionsunterricht schicken. Fragen Sie rubig, verehrter Leser, wieso das in eine Chronik gehört? Gerade solche Dinge muß man beobachten, ohne sie zu überschätzen. Sie zeigen den Barometerstand des Volkslebens. Es ist immer noch nicht zu spät, in Deutschland zur inneren Einheit und Zusammenarbeit zu kommen, wenn nur die sogen. Oberschicht nicht veraltesten Geschichtsklatschsinns und ihre geistbloßige Nischen aufgeben wollte.

Hier wird der Chronist als unverbesserlicher Utopist ausgelacht werden. Er macht sich nichts draus, trotz den Erinnerungen an die böse Zeit vor einem Jahre. Und damit (?) sind wir bei der Sipo angelangt, die wir in unserem Wochenbericht nicht vergessen dürfen. Die „Grünen" sind uns recht herzlich willkommen. Eine Truppe, die nicht mit sich spielen läßt. Keine Landsknechte, keine Abenteurer, alles alte Feldsoldaten. Es ist etwas wert, daß sie das Stück Weltgeschichte, das wir jetzt, Gott sei's geklagt, verbauen müssen, mit erlebt haben und das ganze Kriegselend dazu, und denen man darum in allen dienstlichen menschlichen und sozialen Fragen Verständnis zutrauen darf. Es muß sich allmählich ein Vertrauensverhältnis zwischen den schmucken „Grünen" und allen ordnungsliebenden Elementen der Bevölkerung herausbilden. In einem demokratischen Staate muß es mit der Zeit dahin kommen, in der Sicherheit der äußeren Ordnung verfassungsmäßiger Zustände zu erblicken, und das Verhältnis zu ihr in ein solches der gegenseitigen Hilfe zu gestalten.

Es gibt politische Phantasten, die behaupten, es würde viel zu viel Geld ausgegeben für Polizeitruppen, wir brauchten keine Polizei zum. Wie oft ist das Parlament mit solchen Redensarten von radikaler Seite überschüttet worden. Der vorgeftrige Erlaß Görlings reket eine andere Sprache. Und wer einen ganz sinnfälligen Beweis haben will, wie nötig eine starke Polizei ist, der geht mit Unbehagen Hütte nach Ammendorf. Vielleicht malen sich die radikalen Abgeordneten und Provinzredner, die immer gegen den „Polizeiterror" wüten, einmal aus, sie säßen in einem D-Zug (sie sitzen oft genug auf der Bahn), der in wenigen Sekunden eine derartige gefährdete Stelle passiert. Vielleicht würde diese Vorstellung doch ein wenig ihr Rederkonzept gegen jede Ordnungstruppe in Bewirkung bringen. — Das Ammendorfer Unglück hat uns die ganze Unsicherheit und Zerrüttung unserer Zeit in erschütternder Weise gezeigt. Der Boden unserer gesellschaftlichen Verhältnisse wankt. Leider erkennt es der Bürger und Lokalpatriot viel zu oberflächlich. Er eilt nach der Unglücksstelle, vermehrt die Schar der Neugierigen, gibt sein Votum ab, hat eine Menge neuer Gesprächsstoff für die Bierbank. Aber die Schlußfolgerung, die Nutzanwendung, . . . kier werden leider die Bedürfnisse eines Chronisten, der keine Propagandareden halten darf und dem es leider als solche ausgelegt würde, wenn er jetzt eine Lektion halten würde, daß jede solche Katastrophe mit solch dunklen Beweggründen wie die Motive dieses Verbrechens, uns immer wieder ganz eindringlich den Verfassungsgedanken predigt, den Rechtsgedanken, als die Voraussetzung der viel ersehnten Ordnung.

Den Männern, deren Tod oder schwere Verletzung zu beklagen ist, gilt die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung. Sie sind im Dienst gefallen oder verletzt, im Dienst für den Staat, für das Volksganze. Es liegt ein trauriger Schatten auf der Woche vor Palmarum, ja, wenn man es recht bedenkt, muß man sich nicht wundern, daß es in dieser Zeit keine Buß- und Wanderprediger gibt auf den Straßen und an den Ecken. Es geht äußerlich alles so schön sachte weiter, es geht uns Deutschen seelisch schon wie einem viel operierten Patienten — es tut weh, aber wir wissen, es war schon oft und es kommt noch mehr als einmal so. Daher die Apathie bei uns. Schlimm, wenn selbst schwere Unglücksnachrichten nur als rasch vergessene Sensationen wirken. In den letzten Wochen war das leider wenigstens bei uns wahrzunehmen.

— Ein anderes Kapitel: In Kürze begrüßen wir den 33. Provinzialtag in unseren Mauern. Noch ist man sich kaum hinreichend klar darüber, wie wesentlich die Bedeutung der Provinzialtage durch die neue preußische Verfassung vom 30. November 1920 gesteigert worden ist. Der Autonomiegedanke, die Idee der provinzialen Selbstverwaltung, aus den besten Zeiten preußischer Geschichte kommend, hat sich in den gewählten Selbstverwaltungskörperschaften Kreistag, Provinzialtag und Staatsrat durchgesetzt. Die Liste der Vertreter zum Landtag, die jetzt vorliegt, sieht freilich bunt genug aus. Wir zählen 23 Deutschnationale, 17 Volksparteiler, 5 Zentrumsleute, 11 Demokraten. Zu den 25 Mandaten der S. P. D. gesellen sich noch 29 sozialistische, von denen die K. P. D. 17 innehat. Eine Merkwürdigkeit: zum erstenmal nehmen Frauen Sitze im Provinzialtag ein. Die Liste verzeichnet bei der Kommunistischen Partei Frau Mahlitt („Hausfrau") und die Parteisekretärin Minna Reichert. Die Liste der deutschnationalen Partei zeigt neben anderen wohlbekannten Namen den des langjährigen Landeshauptmanns der Provinz: Frhr. von Wilmowski. Er wird in Kürze sein Amt niederlegen. Die Provinz dankt ihm dieses. Er hat es in sehr bewegten Zeiten verstanden, die Provinz in ruhiger Bahn wahrzunehmen. Aber es verhehle sich von selbst, daß der 72jährige Herr nun das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Da wird nun freilich die Wahl eines neuen Landeshauptmannes noch mancherlei Kopfzerbrechen machen. Es kann sein, daß eine verhältnismäßig kleine Partei wieder mal die Entscheidung bringt! Man soll den Entscheidungen der Ausschüsse nicht vorgreifen und Prophezeiungen sind verfrüht. Aber das ist die eine Forderung im ganzen Bürgertum, dem eine sachliche, strafie Führung der Geschäfte eines Landeshauptmanns vorschwebt: ein Verwaltungsbeamter muß es unbedingt sein; er muß Praxis haben und darf auf dem Gebiet der Kommunalpolitik kein Neuling sein. Von den allzu Neuen, die selbstverständlich sehr tüchtige Leute sein können, aber keine Verwaltungspraxis haben, ist nicht viel Gutes gerade für die Landeshauptmannsstelle zu erwarten. Viele Fragen der Provinzialverwaltung sind heute in kollegialer Beratung mit den alten erfahrenen Beamten erledigt. Da muß ein Neuling sattelfest sein. Die Geschichte so manches mit einem herrlichen Programm, gutem Willen, Vorsätzen und Fähigkeiten ausgerüsteten Ministers hat uns das gezeigt. Hoffen wir also, daß die Wahl auf einen sachverständigen Beamten fällt, aber auf einen Mann mit offenem Sinn und vorwärts gerichtetem Blick, der sich das Vertrauen beider feindlichen Brüder zu erwerben versteht, durch seine Persönlichkeit, durch seine persönliche Arbeit.

Wir Merseburger als „Provinzialhauptstädter" nehmen ja besonderen Anteil an diesen Dingen. Denn, meine Herren Magdeburger, jetzt ist Merseburg die Provinzialhauptstadt! Jetzt kommt es doch darauf an, wo das Parlament sitzt, und die autonome Provinz hat ihre obersten Organe in dem gewählten Abgeordneten. Die aber tagen in unseren Mauern. Da ist gar nichts zu wollen, unser Lokalpatriotismus hat eine neue Quelle! Das Heimatmuseum muß anbauen, denn ohne die Lichtbilder der Abgeordneten ist seine Sammlung eine halbe Sache. Wie wäre es mit einer Merseburger Provinzialhauptstadtruhmeshalle? Könnte der Chronist dann nicht Provinzialhauptstadtsruhmeshallentürhüteranwärter werden? Er würde sich verpflichten, eine Merseburgerin zu heiraten und schlägt vor, die Sache durch Volksentscheid zu klären.

Chronos.

Kunst — Literatur — Wissenschaft.

f **Deutschland und Ost-Europa.** Gerade zur rechten Zeit ist ein kleines Büchlein „Deutschland und Ost-Europa" von Dr. Walter Lessing erschienen. In gedrängter Kürze überfliegt der bekannte Kenner Rußlands, der drüben als Leiter von Großunternehmungen selbst praktische Arbeit geleistet hat, die russischen Wirtschaftsmöglichkeiten und untersucht, gestützt auf ein reiches Zahlenmaterial, die Zukunftsmöglichkeiten, die aus Rußland unserer deutschen Wirtschaft entgegenwachsen werden. Die kleine Schrift ist als Manuskript gedruckt. Preis 2 ℳ. Verlag der Kulturfige G. m. b. H., Berlin W. 35.

f **Der Reichstag von Worms,** der berühmteste und volkstümlichste unter den Reichstagen der Reformationszeit, fährt sich demnächst zum 400. Male. Seine Wiederkehr wird um den 17. und 18. April herum auch öffentlich gefeiert werden; möge die Erinnerung an den Helden von Worms unser Volk mit dessen Heldengeist, seiner inneren Treue, seiner frommen Freiheit erfüllen. Wer sich an Luthers Persönlichkeit erfreuen und die Tage von Worms an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen will, der lese „Der Held von Worms". Von Pfarrer D. Freitag, Berlin-Charlottenburg. 32 Seiten. 1 ℳ; 10 Stück 9,50 ℳ; 100 Stück 90 ℳ. Berlin W. 35, Verlag des Ev. Bundes. Volkstümlich wie alle „Volksschriften zum Aufsuch", die der Evangelische Bund herausgibt, und als deren 12. Heft es erschienen ist, fördert das Büchlein, was wir auf Grund der neueren geschichtlichen Forschungen vom Wormser Reichstag und seiner interessanten Vorgeschichte wissen. Die Diplomatie des päpstlichen Nuntius Aleander und Luthers ihrer Sache treue und ihres Gottes gewisse Persönlichkeit sind die beiden Zentren, um die sich die eindrucksvolle und anregende Darstellung dreht.

f **Der Mutter Liebe bringt dem Kinde Sonne,** und jedes gute Mutterherz empfindet edelste Mittel mit jedem Kinde, das schon äußerlich an seiner Kleidung erkennen läßt, daß die, die über sein junges Leben wachen, in ihrer Sorgsamkeit so manches unterlassen haben, was sie, auch mit geringen Mitteln, hätten tun können. — Mit geringen Mitteln, das eben ist die Klippe, an der die heutigen teuren Zeiten manche Mutter scheitern lassen. Besonders freudig also muß es jede Frau, die Kinder ihr eigen nennt, begrüßen, wenn ihr ein Modenalbum speziell für Kindergarderobe dargeboten wird, das in allererster Linie ihr Bedürfnis nach praktisch verwendbaren und mit wenig Aufwand herstellbaren Kleidungsstücken befriedigt und ihr dabei doch eine modisch gefällige, keineswegs kitschige Kinderkleidung bietet. In vorbestimmten höchstem Grade erfüllt diese Forderung zweifelsfrei: „Wobachs Kinder-Modenalbum", das etwa 400 Modelle für entzückende Kindergarderobe für jeden Zweck bietet, und übersichtlich nach dem Alter zusammengestellt ist. Billig ist's auch. (7 ℳ.) Das schöne und zweckentsprechend ausgerbeitete Werk kann nur auf das wärmste empfohlen werden. Es ist gegen Einsendung des Betrages nebst Porto vom Verlage W. Wobach & Co., Leipzig, zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0005

Proben und Mischsendungen werden nicht befördert. Nicht über ungenügend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. — Die Paketgebühr beträgt in der Nahzone für 5 Kilogramm einschließlich 3 ℳ, bis 10 Kilogramm einschließlich 6 ℳ, bis 15 Kilogramm einschließlich 12 ℳ, bis 20 Kilogramm einschließlich 18 ℳ; in der Fernzone sind die Gebühren für die entsprechenden Gewichtsgrenzen 4, 8, 16 und 24 ℳ. Die Fernzone beginnt bei einer Entfernung von mehr als 75 Kilometer vom Versandtort. Zeitungspakete bis 5 Kilogramm unterliegen in der Nahzone einer Gebühr von 1,50 ℳ; für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr, für sperriges Gut ein Zuschlag von 100 Prozent der Gebühr erhoben. Nicht oder unzureichend frei gemachte Pakete werden nicht befördert. Die Postanweisungsgebühr beträgt bis 50 ℳ 50 Pfennig, bis 250 ℳ 1 ℳ, bis 500 ℳ 1,50 ℳ, bis 1000 ℳ 2 ℳ.

*

** **Die Verordnung über die Bereitung von Kuchen,** über deren Inhalt wir vor einigen Tagen berichteten, ist jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Nach der neuen Verordnung darf bekanntlich bei Bereitung von Kuchenteig und Tortenmasse in gewerblichen Betrieben Mehl aus Brotgetreide nur bis zu dreißig Teilen vom Hundert der insgesamt verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe verwendet werden. Ferner darf bei Bereitung von Kuchenteil und Tortenmasse, Eis, Eisspeisen und Cremes Butter, Butterschmalz sowie frische Milch oder Sahne von Kühen, Schafen und Ziegen nicht verwendet werden. Auch die Bereitung von geschlagener Sahne (Schlagsahne) oder Sahnenpulver aus Sahne jeder Art, auch aus Dauersahne, ist verboten. Die Vorschriften finden keine Anwendung auf die Verarbeitung des Getreides oder Mehles, das den Keks-, Zwieback-, Waffel-, Honigkuchen-, Pfefferkuchen- und Lebkuchenfabriken von der Reichsgetreidestelle geliefert worden ist. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

** **Die Heranziehung von Kontokorrentzinsen zur Kapitalerragssteuer.** Nach § 5 Abs. 1 des Kapitalerrragssteuergesetzes dürfen Schuldzinsen vom steuerbaren Kapitalerrrag nicht abgezogen werden. Bei der eigenartigen Gestaltung des Kontokorrentverhältnisses wird man jedoch bei einem Kontokorrent im Sinne des § 355 des Handelsgesetzbuchs nur den Zinssalbo als steuerbaren Kapitalertrag ansehen dürfen. Die Voraussetzungen hierfür sind: Es muß sich um ein reines Zinskontokorrent handeln. Zinsen, die an sich nicht steuerpflichtig sein würden, dürfen nicht aufgeschaltet werden. Der Abschluß des Kontokorrents muß in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten, mindestens halbjährlich, erfolgen. Eine Aufrechnung der einzelnen Saldi bei verschiedenen Konten (auch derselben Parteien) ist unzulässig. In Fällen, in denen bei Kontokorrentverhältnissen die vorbezeichneten Voraussetzungen vorliegen, wird nur der Zinssalbo zur Kapitalerrragssteuer herangezogen. Ob die Voraussetzungen erfüllt werden, wird von den Finanzämtern durch Stichproben überwacht. Bei Abführung der Kapitalerrragssteuer durch den Zinsschuldner ist anzugeben, daß es sich um einen aus einem Kontokorrentverhältnis stammenden Zinssalbo handelt.

** **Diplomingenieure für den höheren Reichstelegraphendienst.** In den höheren Reichstelegraphendienst werden sogleich junge Diplomingenieure, die an einer technischen Hochschule die Diplomprüfung bestanden haben, als Postreferendare eingestellt. Anwärter, die die Diplomprüfung in der Elektrotechnik, insbesondere in der Fernmeldetechnik, abgelegt haben, werden bevorzugt. Annahmegesuche, denen u. a. eine eingehende Darstellung des Lebenslaufs des Bewerbers und Zeugnisabschriften, die über seinen Studiengang und die bestandenen Prüfungen Aufschluß geben, beizufügen sind, sind an die für den Wohnort des Bewerbers zuständige Ober-Postdirektion zu richten. Dort sind auch nähere Einzelheiten zu erfragen.

** **Ein Preisausschreiben für Schafzüchter.** Der Norddeutsche Schäfereiverband (e. V.), Berlin, hat ein Preisausschreiben über Schurperioden erlassen. Für die drei besten Arbeiten über dieses Thema werden Preise von 1000, 600 und 400 ℳ gewährt. Die Arbeiten sollen die Fragen behandeln: Ist die jährliche Wollmenge einer Herde bei sechs- und achtmonatiger Schurzeit höher als bei zwölfmonatiger? Welche Unterschiede liegen im Schmutzgehalt der Wolle bei den einzelnen Schurzeiten vor? Welche Preise hat in der gleichen Herde der Zentner vollschurige, achtmonatige und sechsmonatige Wolle bisher, besonders 1920, 1921 und 1922 erzielt? Welche wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen zweimalige Schur im Jahre oder dreimalige in 2 Jahren? Die Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 1922 bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Stettin, Werderstr. 32, unter Angabe eines Kennwortes einzureichen.

** **Freier Kerzenhandel.** Wie mitgeteilt wird, ist die Zwangsbewirtschaftung von Mineralölerzeugnissen, Wachs und Kerzen aufgehoben worden. Damit sind auch die letzten Reste der Paraffin- und Kerzenbewirtschaftung in Wegfall gekommen. Eine behördliche Preisfestsetzung auf Grund der Ausführbestimmungen findet nicht mehr statt. Aufrechterhalten wurde im Interesse der Verbraucher lediglich die Vorschrift, daß auf jeder Packung mit Kerzen die Firma, der Kleinverkaufspreis und die Anzahl der in der Packung enthaltenen Kerzen angegeben sein muß, und das damit im Zusammenhang stehende Verbot des losen Kerzenverkaufs. Unberührt von der Aufhebung ist auch die Bestimmung für den Kleinhandel mit Kerzen, wonach die Angabe des Gewichts auf den Paketen vorgeschrieben ist.

** **Steuereid.** Von allgemeinem Interesse ist anläßlich der jetzt erfolgenden Steuerveranlagung der Steuereid. Mit Genehmigung des Landesfinanzamtes kann das Finanzamt verlangen, daß der Steuerpflichtige Tatsachen, die er behauptet, durch Versicherung an Eidesstatt erhärtet. Die Tatsachen, deren Richtigkeit versichert werden soll, sind schriftlich festzustellen und dem Steuerpflichtigen mindestens eine Woche vor Abgabe der Versicherung mitzuteilen. Eine eidesstaatliche Versicherung soll nur gefordert werden, wenn andere Mittel zur Erforschung der Wahrheit nicht vorhanden sind. Die eidesstaatliche Versicherung kann jedoch nicht erzwungen werden.

** **Zur Einreise in das Saargebiet** bedürfen Rechtsrheinlschwohnende einer Einreisegenehmigung. Jeder Antragsteller hat deshalb einen Reichspaß oder einen von der zuständigen Polizeibehörde ausgestellten Paßersatz unter Beifügung eines ausführlichen schriftlichen Gesuches an die Oberste Polizeiverwaltung des Saargebietes, Neues Landgericht, Paßbüro, Zimmer Nr. 10, Saarbrücken 1, zu senden. In dem Gesuch sind anzuführen: Zweck und Ziel der Reise, Firmen, die besucht werden sollen. Der mit Einreisegenehmigung versehene Paß wird dem Interessenten entweder direkt oder von der deutschen Verbindungsstelle Frankfurt a. M. zugestellt werden. Die Gebühr für das Einreisevisum beträgt 30 ℳ.

*

Sitzung des Bezirksausschusses für Jugendpflege im „Herzog Christian".

Der Bezirksjugendpfleger eröffnete am Mittwoch den 16. März im Auftrage des dienstlich leider verhinderten Regierungspräsidenten die Sitzung. Erster Bürgermeister Herzog-Merseburg begrüßte die Erschienenen als Vertreter der Stadt und als Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege. Der Bezirksjugendpfleger erstattete dann einen Bericht über die Entwicklung der staatlich organisierten Jugendpflege seit 1911 und verwies dabei auf den Aufsatz in dem ausgelegten Mitteilungsblatt der Beratungsstellen des Regierungsbezirks Merseburg; Zehn Jahre staatlich organisierte Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg.

Darauf berichtet er über die Tätigkeit des Fachbeirates für Leibesübungen. Vertreten sind in ihm die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft, Arbeiter-Turn-Sportbund, Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, Deutscher Fußballbund, Deutscher Schwimmerverband, Arbeitersamariterbund, Arbeiterschwimmverein, Arbeiter-Athletenbund. Der Fachbeirat hat drei Sitzungen abgehalten und eine Umfrage über das Vorhandensein von Spielplätzen, Turn- und Schwimmhallen veranstaltet und dabei die Wünsche und Klagen der einzelnen Vereine gehört. Wettspielnachmittage sind für die männliche Jugend 20, für die weibliche Jugend 13 veranstaltet worden.

An diesen Bericht schloß sich eine Aussprache, die sich besonders auf die Spielplatzfrage und Beschaffung von Turn- und Spielgeräten bezogen. Verabschiedung des Spielplatzgesetzes wurde dringend gewünscht. Der Bezirksausschuß für Jugendpflege wird gebeten, beim Wohlfahrtsminister deshalb vorstellig zu werden. Notwendig ist aber auch die Selbsthilfe durch restlose Aufklärung der Beteiligten. Um die Turn- und Spielgeräte billiger liefern zu können, wird empfohlen, eine Art Zentralstelle für den Bezirk zu schaffen, wo sie ohne Unternehmergewinn hergestellt würden. Jedenfalls könnten die einfachen Turn- und Spielgeräte jetzt schon bei den Jugendwerkstätten hergestellt werden. Besonders sind aber die volkstümlichen Übungen und das Wandern zu pflegen, wobei Turngeräte nicht nötig sind.

Auf den Aufsatz des Kreisjugendpflegers Huffaiger über die Spielplatzfrage im 13. Geschäftsbericht wird besonders hingewiesen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte den Bericht des Leiters der Beratungsstelle für Jugend- und Volksbüchereien, Rektor Mühlner-Hefta. (Abgedruckt im 13. Geschäftsberichte.)

Die Aussprache ergab die Notwendigkeit der sachgemäßen Leitung von Jugend- und Volksbüchereien in unserer Zeit, wo der Einzelne sich schwer ein Buch kaufen kann. Der Leiter der Beratungsstelle steht überall mit seinem Rate und seiner Hilfe zur Verfügung. Mit Freuden wurde das Mitteilungsblatt begrüßt. Es sei eine Notwendigkeit, allen Beteiligten soll es zum Halten empfohlen werden. Den Landratsämtern, Magistraten, den Städten über 10 000 Einwohnern, Kreisjugendpflegern, Bezirksleitern für Jugendpflege soll es direkt zugesandt werden.

Mittelschullehrer Thiessen berichtete darauf über die Lichtbilderhauptstelle des Bezirks (Mitteilungsblatt S. 5). In der Aussprache ging man besonders auf Kino und stehendes Lichtbild ein.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns zur Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Friedrich Stier und Frau.
Pretzsch, im März 1921.

Freiwillige Versteigerung.
Montag, den 21. März 1921, nachm. 3 Uhr versteigere in Oetzsch bei Köpschau Gasthof zum Adler gegen sofortige Bezahlung:
1 Kaufsaal-Orchester, Fabrikant Fratty, Berlin, Friedenswerk mit 32 Notenrollen, dasselbe ist in gutem Zustande; ferner 1 Satz Billardbälle (Masse Bensoline).
F. Meinhardt, Köpschau, Auktionator u. vereid. Taxator.

Acker-Verpachtung.
Montag, den 21. März d. J., nachm. 5 Uhr, findet im Kirchnerschen Gasthause zu Corbetha bei Merseburg die Verpachtung von ca. 33 Morgen Acker, der Frau Wwe. Keck, daselbst, gehörig, in Corbetha Flur gelegen, auf sechs hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend statt. Der Acker wird in 2 Schlägen geteilt, oder im ganzen vom 1. 4. bezw. 1. 10. 1921 ab verpachtet.
A. Franke, beeid. Auktionator.

Beamter sucht für sofort **gut möbl. Zimmer.** Ang. unter 3640 an die Exp. d. Bl.

Anständiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer, am liebsten für sofort. Angeb. nach Breite Str. 20.

Kolonie Köppen.
Junger Herr sucht **möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension. Angeb. unter 3637 an die Exp. d. Bl. erb.

Kaufmann sucht **einfach möbl. Zimmer.** Ang. unter 3652 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. unter 3651 an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht **zwei große, gutmöblierte Zimmer.** Gefl. Angebote unter 3644 an die Exped. d. Bl.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken wir herzlich.
Willy Riedel und Frau
Gertrud geb. Lippold.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene herzlichen Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.
Merseburg, den 19. März 1921.
Max Patowsky u. Kinder
nebst allen Angehörigen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen denen, die das Grab so reichlich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Berthold für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Kantor Holbe und der Schuljugend für den schönen Trauergesang, dem Kriegerverein Köthjen-Scherben für die schöne Musik und der Abordnung der Teuniger Kohlenwerke für das letzte Geleit. Dies alles hat unserem Herzen wohlgetan.
Scherben, den 19. März 1921.
Witwe Marie Kurth
Familie Föhre
nebst alle Angehörigen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben kleinen
Hugo
können wir es nicht unterlassen, allen unseren herzlichsten Dank zu sagen. Besonders Dank unseren lieben Nachbarn, die uns bei seiner Krankheit Hilfe leisteten, ebenso Herrn Pastor Heinicke für die Trostspende am Grabe. Dank auch allen für den schönen Blumenschmuck, sowie auch dem Ortsverein Köthen für die Geldspende. Mögen alle von ähnlichem Schicksal verschont bleiben.
Scherneddel, den 17. März 1921.
Familie Biermann.

Kuflattichblüten
sowie alle anderen Arzneikräuter, Blüten und Wurzeln kaufen in gut getrocknetem Zustande
Handelsvereinigung Dietz & Richter—Gebrüder Lodde,
Leipzig, Ranstädter Steinweg 40.
Annahme 8—4 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

Besserer Herr sucht sofort **möbliertes Zimmer oder Schlafstelle.** Ang. u. M 3646 a. d. Exp. d. Bl.

2 junge, anständ. Handwerker **suchen Schlafstelle oder möbliertes Zimmer.** Ang. unter 3649 an die Exp. d. Bl.

Schlafstelle sucht Eibert, Ayendorf.

Wohnungs-Tausch.
Tausche schöne 3 Zimmerwohnung in schöner Lage, den ganzen Tag Sonne, doch etwas außerhalb der Mitte der Stadt gelegen, gegen eben eine solche oder 4 Zimmer im Innern der Stadt an einer verkehrsreichen Straße gelegen. Bedingung: Parterre und mindestens ein Zimmer nach der Straße. Ang. unter 3654 an die Exp. d. Bl.

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Großes Lager moderner Uhren
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

25000 Mark auf sehr gute Hypothek gesucht. Ang. u. H N 3643 a. d. Exp. d. Bl.

Wer gibt ¼ Morg. Acker ab. Angebote unter 3647 an die Exped. d. Bl.

Jackett-Anzug (mittl. Figur) billig zu verk. Unter-Altenburg 54, 1 Tr.

Ein neuer Anzug nach Maß und eine doppelsitzige Zither billig zu verkaufen Gotthardstraße 9

1 neuer Gehrockanzug (Friedensw., Gr. 73, st. Fig.), zu verk. Zu erfr. abds. 6—8 Uhr Gotthardstraße 20, Hf.

Dunkelblauer Anzug (Bienje), für 12—14 jährigen Knaben passend, zu verkaufen Lindenstraße 6, 2 Tr.

Seidenes Kleid billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ganz neuer, grauer Jünglings-Anzug, schlanke Figur, billig zu verkaufen. (200 M.) Zu erfr. Rulandstr. 12, 2 Tr. r.

2 P. Herren-Schnürschuhe, Gr. 42, 1 P. ff. arque, neue Damen-Halbschuhe, Gr. 40, ein dkl. lila seid. Kleid zu verk. Burgstraße 7, 1 Tr.

Neuer Ueberzieher, aboelüttert, in grünlicher Farbe, sowie 1 Paar neue, lanaschäftige **Boxcalf-Stiefeln,** Gr. 44—45, Sonntag vorm. 10 Uhr zu verk. Entenplan 9, 2 Tr r

Roter Strohhut, hr. Halbschuhe Kinderstiefel (17 cm.) und Herrenmanschetten zu verkaufen Lindenstraße 2, 1 Tr.

Gartenlaube, zerlegbar, 200×400 cm, wegzugshalber zu verkaufen Bürgergarten 9, 1 Tr.

Eine Dreschmaschine mit Reinigung zu verkauf. Wallendorf Nr. 14.

1 Federrollwagen zu verkaufen Gartenstraße 15.

Ein Fahrrad verkauft Schmale Str. 28.

1 Kinderwagen und 1 Sportliegewagen, gut erhalten, zu verkaufen Rohm, Krankenhaus, 2. Geb.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen.

Baselhaft Sitz- und Liege-Wagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei einfach gebrauchte Bettstellen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchte, noch gut erhaltene Bettstellen mit Matratzen, sowie Federbetten zu verkaufen. Emil Wiegand, Braunsdorf.

Zu verkaufen: 1 Bifett, 1 Tisch (Eiche) 4 Stühle, 1 Kleiderschr. gelb. u. 3 Bettstellen mit Matr. Zu erfragen Gartenstr. 15, Hth., pt.

Zu verkaufen: Gasb. mit Plätten, Gardinenleisten, Gartenlaube, D.-Fiete mit Rückl., 2 tür. Kordiorabschluß, neue eiserne Bettstelle mit Matr., Küchen-Gaslampen. Clobikauer Str. 3, 1 Tr.

2 Stck. große Wasserfässer zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Hundehütte, 1 Backtrog, 1 Waschgefäß und 1 Fahrrad zu verk. Gotthardstraße 37.

1 Läuferschwein zu verkaufen Preßch Nr. 22.

2jährige Ziege mit zwei Lämmern zu verkaufen Dörstewitz Nr. 24.

Zweizugfeste Pferde (darunter eine pa. Cellerstute) preisw. zu verkaufen **Thüringer Hof.**

40 Bienenvölker, Waben, Räumchenholz u. Zuchtgeräte werden am 22. März von vorm. 10 Uhr an Meuschauer Straße 19, meistbietend verkauft. Wwe. Berta Kunzsch, Merseburg.

1 Hahn und 10 Legehühner zu verkaufen Leipziger Str. 78 a.

Einige Zentner **Futterrüben** zu verkaufen. Georg Göpel, Hallesche Str. 13.

40 Zentner **Hafer-, Weizen- und Roggenspreu** gibt ab. Zu erfragen Beege, Weiße Mauer 12.

Rotkleesamen gibt billig ab Ayendorf Nr. 27.

1 gr. Fuhre guten Dünger gibt gegen Stroh ab Unter-Altenburg 18.

Quittungsbücher für Miete, Zinsen, Pacht hält vorrätig Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Wer erteilt Einzelunterricht im Tanzen? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter 3648 an die Exp. d. Bl.

Gute u. preiswerte Zigarren
„Consul", Orig.-Größe, à 75 ₰ in Kistchen zu 50 Stück.
Rein überseeischer Tabak, großes Format, weißer Brand
Illustrierte Preisliste Nr. 22.
über Zigarren in allen Preislagen. Rauchtabak (besonders leistungsfähig). Zigaretten aller Sorten. Shag- und Kautabak vollständig kostenfrei.
Wiederverkäufer verlangen Sonderpreisliste!
Wilhelm Sauerbier, Leipzig, Kohlgartenstr. 10
Tabakwarengroßhandlung, eigenes Büro- und Trockengebäude mit drei Tabaksteuerlägern. Fernspr. 7391, 15489. Tel.-Adr. Zigarre, Leipzig. Vertragslieferung zahlr. Beamtenverbände

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0006

Kinderzeit werde eine viel größere Gefahrung ausgesetzt, als vom Kinobild. Dieses verwirre nur, verbilde und mache nervös. Viele Gemeinden haben das Kreiskino abgelehnt; auch die Jugend ist das Kino in vielen Gegenden überdrüssig und verlangt nach Besserem. Gewünscht wurden geographische Bilder für die Lichtbildverhauptstelle und Bilder für Reisebeschreibungen.

Zuletzt berichtete Zeichenlehrer Schlosser-Halle über die Beratungsstelle für Jugendwerkstätten (Mitteilungsblatt. Die Aussprache stellte fest, daß die Handfertigkeiten in der Jugendpflege das vorzüglichste Mittel sei, die Jugendlichen erzieblich zu beeinflussen, praktische Werte zu schaffen und eine Auslese der Jugendlichen für die kunstgewerbliche Tätigkeit herbeizuführen. Die Notwendigkeit der Ausbildung von Leitern der Jugendwerkstätten wurde besonders betont. Viel zu hoffen ist von der Gründung der gemeinnützigen Vereinigung für Jugendwerkstätten.

Zuletzt kamen noch einige Anträge, die sich auf die Selbstverwaltung der Jugendlichen und die Vermittelung der Anträge von Vereinen durch die Ortsausschüsse bezogen.

*

Der Bund Deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Merseburg,

hatte gestern abend im kleinen Saale des „Tivoli" eine Versammlung einberufen, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Vom Magistrat war Bürgermeister Dr. Mosebach erschienen. Der Vorsitzende, Oberpostsekretär Gose, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten. Dann wies er darauf hin, daß das Wohnungsleend besonders in den Großstädten schon vor dem Kriege ein außerordentlich großes gewesen ist. Das gesamte Bürgertum hat große Schuld auf sich geladen, weil es dem Wohnungsproblem früher nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die Verwahrlosung der Jugend war eine natürliche Folge der ungeladenen Verhältnisse. So ist die Lösung der Bodenfrage eine Aufgabe höchster Sittlichkeit. Diese Erkenntnis wollen wir Bodenreformer in weite Kreise der Bevölkerung tragen. Für die Baugelderbeschaffung für Wohnungsbauten sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Der sogenannte Hyersche Vorschlag läuft darauf hinaus, den Wert der bestehenden Häuser auf einen der Jetztzeit entsprechenden heraufzusetzen und den dadurch entstehenden Mehrwert für die Allgemeinheit zu beschlagnahmen und ihn zur Errichtung neuer Bauten zu verwenden. Das System der Überteuerungszuschüsse wird vom Reich und von den Gemeinden nicht lange aufrecht erhalten werden können. Die jetzt vom Reiche geplante Mietsteuer wird nicht die fehlenden Summen aufbringen können, die zur Schaffung der fehlenden Million Wohnungen benötigt werden. Dagegen hat Dr. Damaschke, der Führer der Deutschen Bodenreformer, den Plan ausgearbeitet, durch Ausgabe von Heimstätten-Darlehnskassenscheinen das nötige Kapital aufzubringen. Es würden dann neue Werte geschaffen und nicht, wie das gegen diesen Plan kämpfende Großkapital fälschlich behauptet, die Papiergeldflut nur erhöht. Die Verzinsung braucht nur die durch Herausgabe der Scheine und die Verwaltung entstehenden Kosten zu decken, was etwa ¼ Prozent ausmacht, wenn dazu 1¼ Prozent für die Tilgung zu entrichten wären, die darauf verwendet würden, die Darlehnsscheine nach und nach aus dem Verkehr zu ziehen, so würde die Belastung des Hauses zu ertragen sein, um so mehr als sich zu die zu tilgende Summe jährlich verringern würde. In der Diskussion wies Stadtverordnetenvorsteher Junker darauf hin, daß das Ergebnis der Mietsteuer nicht zum Bauen, sondern als Verzinsungssumme des Baukapitals gedacht sei. Ein weiterer Redner warf die Frage auf, ob es auch praktischer sei, wenn der Staat statt seiner Zuschüsse Baustoffe zur Verfügung stellen würde. Bauunternehmer Schrepper wendet sich gegen die private Bautätigkeit in den Feierstunden, da infolge des Fehlens und des unsäubdlichen Beschaffens von Material die Neigung zum Diebstahl und zur Unredlichkeit gefördert würde. Die Hypotheken müßten heute höher sein und der Staat die Garantie dafür übernehmen. Stadtverordneter Teller weist darauf hin, daß diese Pläne doch nicht den nötigen Erfolg haben und wir dadurch nicht bald in den Besitz der dringend nötigen Wohnungen kommen. Andererseits wird auch kein Ausgleich zwischen den alten und den neuen Häusern und den Siedlern das notwendige Kapital zu niedrigem Zinsfuß mit erträglicher Abzahlungsmöglichkeit schaffen. Darauf wird dann von der Versammlung einstimmig folgende Entschließung angenommen, die den zuständigen Landes- und Reichsregierungsstellen übermittelt werden wird: „Die heute hier in Merseburg in der Ortsgruppe des Bundes der Bodenreformer versammelten Personen bitten dringend, die Bautätigkeit durch Einführung der Heimstättendarlehnskassenscheine zu fördern. Begründung wird bei der allbekannten Dringlichkeit der Sache nicht für nötig gehalten." — Katasterkontrolleur Kneit gab sodann in einem Vortrag über „Bodenreformerische Wahrheiten aus dem praktischen Leben" zahlreiche Beispiele über die ungerechtfertigte Bereicherung gewissenloser Kapitalisten auf dem Gebiete der Bodenspekulation. Die Bodenrente ist die beste Steuerquelle des Staates und muß aufs Schärfste erfaßt werden. Ihre Erfassung wird zum Ergebnis haben, daß das Arbeitseinkommen steuerlich entlastet wird. Es geht nicht an, daß aus den reichen Steinkohlenschätzen jährlich Millionengewinne von Nichtsteuern bezogen und im Auslande verbraucht werden. Auch die Großgrundbesitzer verlangen bei der jetzigen Hergabe an Siedler nicht den versteuerten Wert, sondern das Vielfache. Diese Zustände müssen beseitigt werden. Der Grund muß nach seinem gemeinen Werte abgeschätzt und versteuert werden. Den Nachteil davon haben nicht die Hausbesitzer und Mieter, sondern die Bodenspekulanten. Die Mietskasernen müssen verschwinden in den Großstädten. Der Redner schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung, die Reihen der Bodenreformer zu verstärken zum Wohle der Allgemeinheit. Der Vorsitzende schloß sich den Ausführungen an und schloß die anregend verlaufene Versammlung, die viel zur Aufklärung über die bodenreformerischen Ziele beigetragen und der guten Sache neue Freunde zugeführt hat. G.

Gesundheitspflege.

Wechselwirkung zwischen Krankenzimmer und Genesungsprozeß.

Wenn Krankheit in der Familie einzieht, dann pflegt sich fast automatisch deren ganzes Leben durch die Rücksichtnahme auf das erkrankte Familienmitglied in andere Bahnen zu drängen. Jeder einzelne nimmt willig kleine Opfer auf sich, in der Hoffnung, zur baldigen Genesung des Erkrankten beizutragen. Das Wichtigste aber: das Krankenzimmer für seinen Ausnahmezustand einzurichten, wird vielfach aus völliger Unkenntnis der Wechselwirkung zwischen diesem Raum und dem Befinden des Kranken unterlassen. Deshalb werden folgende Winke für die Krankenpflege im Hause willkommen sein: 1. Beseitige alles, was den Patienten beunruhigen, erregen oder ermüden könnte, wozu Bildersschmuck mit aufregenden Szenen, laut tickende Uhren, allzugrell oder unruhig gemusterte Tapeten, Spiegel und unverschleierte Lampen gehören. 2. Hänge dagegen Bilder auf, die freudige Stimmungen auslösen und bedecke unruhig wirkende Tapeten im Gesichtsfelde des Kranken mit einigen Bahnen kleingemusterter, ruhig wirkender Tapeten oder Bogen Papier in angenehmen Farbtönen, wie Blaugrün, Grüngrau, Silbergrau mit und ohne kleinen Mustern. 3. Stelle Blumentöpfe oder Sträuße duftloser Blumen oder einige Zweige von Tannengrün, Weidenkätzchen, Fichte usw. in die Nähe des Krankenbettes, damit sich der Patient durch ihren Anblick erfreuen und ablenken kann. 4. Gewähre dem Kranken öfteren Wechsel seiner Lage, halb- oder ganzsitzend, auf dem Rücken oder seitlich liegend, damit er seinen Zustand nicht so quälend empfindet. 5. Stelle dich ihm besonders zur Verfügung, wenn er unter erhöhter Temperatur zu leiden hat, da ihn in diesem Zustand oft Angstanfälle ermatten. Stelle ihm, wenn möglich, eine Klingel oder in Ermangelung derselben ein Glas mit Löffel zur Hand, durch dessen Anschlagen er dir ein Zeichen geben kann. 6. Schaffe ihm so oft wie möglich reine, frische Luft im Zimmer, ohne daß er vom Zuge oder eindringender Kälte belästigt wird. 7. Trage dafür Sorge, daß die Um- oder Mitbewohner des Hauses auf kein schwer erkranktes Familienmitglied ebenfalls Rücksicht nehmen und weder unter, über, noch neben dir musizieren oder vermeidbaren Lärm jeglicher Art verursachen.

Kunst — Literatur — Wissenschaft.

♪ **Der Tabak, sein Anbau und seine Zubereitung von Mois Orfi.** So betitelt sich die soeben erschienene Schrift. In ihr werden besprochen: empfehlenswerte Sorten, Wachstumsbedingungen, Fruchtfolge, Düngung, Anbau und Pflege, Ernte, Zubereitung der Tabakblätter für Zigaretten, Herstellung der Blätterbeize zu Zigarren und Rauchtabak, die Entnikotisierung und der Bedarf der Pflanzen für einen Raucher für das Jahr. Das Buch ist jedem Raucher und Gartenfreund zu empfehlen. Preis samt Porto und Buchhändlerauffschlag 2,40 M. Zu beziehen direkt vom Verlag der L. B. Endersschen Kunstanstalt in Neutitschein gegen Voreinsendung des Betrages.

Stadt Merseburg.

Petroleum-Höchstpreise.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat für die Zeit vom 16. März 1921 bis 30. April 1921 und, sofern für die folgenden Monate eine besondere Mitteilung nicht erfolgt, auch für diese Zeit, den Verkaufspreis für das Liter Petroleum ab Laden des Kleinhändlers (Verbraucherpreis) auf 6,50 M festgesetzt.

Merseburg, den 18. März 1921. L. A. II. 3830/20.

Der Magistrat.

Kleie.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 11. März 1921 — L. A. II. 3303/20 — wird der Verkaufspreis für Kleie anderweit auf 35,— Mk. für den Zentner festgesetzt.

Merseburg, den 18. März 1921.

L. A. II. 3303/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Pferde-Verkauf.

Beabsichtigen aus unserem Betriebe folgende Pferde zu verkaufen, welche sich für Landwirtschaft eignen

Braune dänn. Stute, 8jähr., 1,73 m h., oldenb. br. Wallach, oldenb. braune Stute, oldenb. Fuchs-Wallach, brauner belg. Stute, brauner belg. Wallach, holsteiner brauner Wallach, 2 preuß. braune Wallache, 1,60 m h.

Die Pferde befinden sich in gutem Futterzustande und werden mit schriftlicher Garantie verkauft.

Leipzig, Gustav-Adolf Str. 47.

Mannesellschaft f. Fuhrwesen

Besonders billiges

Möbel-Sonderangebot

Versand-Haus **Möbel-Große**, Leipzig, Windmühlen-Str. 25. Nur 1. Etage - Keine Laden. 5 Min. vom Hauptbahnhof 2 Min. vom Bayr. Bahnh. Telefon 16 670 empfiehlt

Speise-Zimmer, apart. Echt Eiche gebeizt, bestehend aus: 1 Büffet mit Aufsatz, reicher Kristallverglasung, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch m. Verbindung 4 Lederstühlen m. pa. Rindleder komplett 5400 M. Mit Kunstleder-Stühlen entsprechend billiger. Standuhren in Nußbaum billigst

Herren-Zimmer. Echt Eiche, feinen mahagoni poliert, bestehend aus: Bibliothek mit Verglasung, Schreibtisch mit Zögen, rundem Tisch und Stühlen komplett 3500 M.

Schlaf-Zimmer, prima. Eiche imitiert, bestehend aus: 1 gr. 3teilig. Kleiderschrank, 2 Wettenstellen m. Aufliegematratze, 1 Waschtisch m. Sp., 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Halter komplett 3200 M.

Einf. Zimmer entspr. billiger. Besserer Schlafzimmer i. Mahagoni, Nußbaum, Eiche etc. stets am Lager.

Küchen-Einrichtungen. eiegant, bestehend aus: Büffet mit schöner Verglasung, Tisch, Bank, Kehmen, Handtuchhalter, 2 Stühle komplett 695 M.

Besseres entsprechend mehr. Auch einzel Küchenteile billigst. Aufwaschtische i. gr. Auswahl.

Einzel-Möbel: wie

Büffets	M	1975.- an
Schränke	M	395.-
Vertikows	M	495.-
Auszugtische	M	225.-
Stühle	M	35.-
Sofas	M	495.-
Chaiselonguen	M	195.-
Bettstellen	M	190.-
Flurgard.	M	250.-
Komoden	M	215.-
Schreibtische	M	875.-
Bücherschr.	M	2100.-
Ankleideschr.	M	575.-
Ladentische	M	185.-
Spiegel	M	375.-
Schreibsessel	M	195.-

Sämtliche Ergänzungs-Möbel

Versand. Nach jeder Station. Besichtigung Unverbindl. erb. Geschäfts- Großer Umsatz, preiswürdig: wenig Nutzen. Garantie: Für jede geleistete Einrichtg. übernehme Garantie. Weitgehend Entgegenkommen Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gelegenheits-Gedichte

Frau Hoffmann, Lindenstr. 2, I Tr.

Obstbäume abholen

oder abrufen. Es ist nun Zeit, daß Sie sich mit der unterzeichneten Baumschule in Verbindung setzen.

Fahrgeld 4. Klasse vergüte ich bei Aufträgen in Höhe von mindestens 200.— M. zur Hälfte und von 300.— M. an ganz. — —

Besuch auch Sonntags angenehm.

Spezialitäten für sächsisch-thüringische Bodenverhältnisse:

Sandow-Zwetsche oder Sandpflaume.

Verbesserte Bauernpflaume, wird ⅓ größer als diese, reift 5 Wochen früher. Besonders reichtragend auf geringem und auch Sandboden, Dehland und in rauher Gebirgslage. Das Mus hält sich in offenen Gefäßen und ist von natürlicher Süße.

Junge Bäume: 3 Stück 51 M., 10 Stück 160 M.

Junge Stämmchen: 3 St. 21 M., 10 St. 65 M., 25 St. 150 M., 100 St. 550 M.

Obstbüsche

in den besten, ertragreichsten Sorten und in Ia Qualität

zu Ausnahme-Preisen:

Apfelbüsche 9 M. pro Stück.

Birnenbüsche 10 M. pro Stück.

Außerdem lieferbar: Apfel- und Birnen Hochstämme, Schattenmorellen, Sauerkirschen, Süßkirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen in Hochstamm, Halbstamm und Büschen, Stachelbeere- und Johannisbeere-Büsche und Hochstämme.

Verlangen Sie Preisliste.

A. Plöttner, Großgärtnerei, Theissen. Fernruf; Amt Zeitz 988.

Sonder-Angebot

Schlafzimmer „Irma" echt Eiche, best. aus:
1 Spiegelschrank 180 cm br.
2 Bettteil. m. Stahlr.
2 Schonerdecken
2 Dreil-Auflag. m. K.
1 Waschkomm. m. Sp. und echt. Marmor
2 Nachtschränke m. Apoth. und Marmor
2 gepolsterte Stühle
1 Handtuchhalter
komplett 7500.—

Schlafzimmer „Käthe" Schrank m. oval. Gl. Waschkomm. m. oval. Gl. sonst wie oben, sehr gediegenes Modell — komplett 6600.— Nur solange Vorrat reicht!

Jos. Hirsch, Leipzig, Zeitzer Str. 6b.

Prima **Portland-Zement** sowie **prima Zementkalk** offeriert zu billigsten Tagespreisen

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.

Fernsprecher 82, Neumarkt 67.

Saat-Kartoffeln

(mittelfrühe Presta) Montag früh ab Lager

Große Ritterstr. 7.

Ich zeige ergebenst an, dass ich die Fabrikräume des Herrn Mineralwasserfabrikanten Edm. Hickethier in

Merseburg, Weissenfelser Strasse 58,

(Fernspr. 545) gepachtet, in dieselben eine

Brauerei-Niederlage

errichtet und solche dem Herrn Hickethier in Verwaltung gegeben habe.

Mit der Bitte, dieser neuen Einrichtung freundliches Interesse entgegenbringen zu wollen zeichne ich

Halle a. S., den 19. März 1921.

Hochachtungsvoll

Hermann Freyberg, Bierbrauerei. Gegründet 1816.

Harzkäse
Thür. Stangen
Handkäse
Delikatesskäse

liefert dauernd billigst

Mitteldeutsche Käsefabrik Wernecke & Co.,

Halle a. S., Ludwig Wucherer Straße Nr. 58 Fernruf 4502.

Reizende Neuheiten in feinwollenen

Sweater-Anzügen mit passenden Mützen

in rot, blau, marineblau und grün, auch in kleineren Nummern.

A. Henckel, Merseburg, Oelgrube 29.

Saat-Kartoffeln

Eine Ladung Saatkartoffeln: „Richters ovale und Frühblaue" sowie „Up to date in gesunder, ausgesuchter, guter Ware steht von Montag früh an auf dem Güterbahnhof zum Verkauf. Säcke mitbringen.

H. Burde, Amtshäuser 12 Tel. 461.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 23. März 1921, vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich im Gasthof „Casino":

2 Nußbaum-Kleiderschränke, 3 kompl. Betten, 1 Sofatisch, 1 Vertiko, 1 Kommode, 2 große u. 1 kleiner Spiegel, 2 Waschtische, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, 1 langer Küchentisch, 1 Waschwanne, 3 Gelten, 1 Wäschetruhe, 1 Posten weiße Wäsche, darunter ca. 6 Dtzd. Handtücher, 7—8 kompl. Bettbezüge, mehrere Gardinenstücke, 1 Steppdecke, 3 Plüschdecken, 3 Bettvorleger, 4 Bettdecken, 2 Wäscheleinen, 1 Wäsche- und 1 Tragkorb, sowie vieles andere Haus- und Küchengerät

öffentlich meistbietend gegen bar. Die Sachen sind gebraucht aber noch in sehr gutem Zustande. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Rubusch, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Großbrauerei

sucht für Niederlagszwecke geeignete Räume

in Merseburg zu pachten. Stallungen für vier Pferde, Keller zur Bier- und Eislagerung Heuboden und kleine Bierfahrerwohnung müssen vorhanden sein, bezw. geschaffen werden können. Angebote unter 3641 an die Exped. d. Bl.

Oster-Angebot!

Billigste Preise!

Feinste Pflanzenbutter-Margarine M. 12⁵⁰ 12⁰⁰

feinste Tafel-Margarine extra frische Ware, M. 10⁰⁰ 9³⁰

pa. Schweineschmalz beste Ware, garantiert rein, M. 11⁵⁰

Weißer Grieß	Pfund		2,80
Tafel-Vollreis	Pfund	5,00	4,50 2,80
Bruchreis	Pfund		2,40
ff. Zuckerrübensaft	Pfund		2,80
Kondensierte Milch, gezuckert	Dose		9,50
Kakao	¼ Pfund	4,50	4,25
Kunsthonig	1 Pfund-Paket		4,40

Lebensmittel-Centrale Otto Dorn Nachfl.

Markt 7. Tel. 414. Markt 7.

Die Hilfe

Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst

Begründer: D. Friedrich Naumann.

Schriftleiter Wilhelm Heile u. Dr. Gertrud Bäumer. Fast 25 Jahre von Naumann geleitet, in seinem Geiste von seinen alten Mitarbeitern fortgeführt! Das nationale und soziale Blatt der Demokratie!

Probehefte kostenfrei. Vierteljahrespreis 10 M.

Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0007

Strandschlößchen.

Gesellschafts-Verein „Euterpia"
veranstaltet Sonntag, den 20. März, von 3 Uhr an,

großen Ball.

Flotte Musik. Görlach-Orchester. Neueste Tänze.
Dazu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Merseburg. Mieterverein

Am Dienstag, den 22. März, abends 7½ Uhr im Tivoli

Mitglieder-Versammlung

wozu auch Gäste, die sich dem Verein anschließen wollen, eingeladen sind. Wir bitten die unserem Verein noch fernstehenden Mieter, sich uns anzuschließen und die Organisation zu stärken. Es ist dringend nötig, daß die Mieterschaft sich zusammenschließt, was doch eigentlich für selbstverständlich gehalten werden müßte.

Der Vorstand. Fröbe.

Dürrenberg

Konditorei - Café Ortel

Sonntags von ½4 bis 11 Uhr:

Künstler-Musik

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Münchener wasserdichte

Lodenmäntel

für Herren M. 310,—, 400,—, 480,—;
für Knaben u. Mädchen in Größen 7—12 weit unter Tagespreis.

Gummimäntel M. 480,— 550,—

Ernst Russes, Tuchhandlung — Herren-Moden, jetzt Gotthardtstr. 16. Fernruf 421.

Wanderer-Fahrräder
Brennabor-Fahrräder
Opel-Fahrräder
zu billigsten Preisen

Gustav Engel Söhne

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Tel. 203.

Ia. Dauerwäsche Marke „Schatz"
ist die beste!
Extrastarke Kragen in größter Auswahl!
Auf Wunsch Extra-Anfertigung sofort.
Dieser Kragen in Papier Dtzd. 8,00. Fabrikat Men & Edich, 5 cm Dtzd. 4.75, 6 cm. Dtzd. 5.25

Krag. Nr. 24 5 und 6 cm

Hall. Dauerwäsche-Ind. **D. C. Schatz** **Halle a. S.** obere Steinstr. **56**

Auf Firma genau achten!
Versand nach auswärts.

Decken Sie bitte Ihren Bedarf in

Schuhwaren

zum Osterfeste

in Herren-, Damen- u. Kinder-Schnürstiefeln und Halbschuhen in schwarz und braun, elegante und stabile Ausführung, äußerst preiswert
bei

Richard Schmidt jun., Schuhmachermeister, Seitenbeutel 3.5.

Trockene Maler-Stammerfarben
Licht-Kalkecht

empfiehlt **Ritter-Drogerie** Werner Mahlfeldt.
Tel. 215.

Architekt

mit reicher prakt. Erfahrung, künstlerisch befähigt, fertigt Baupläne für Wohn- und Geschäftsneubauten, innere und äußere Umbauten an. Bauleitung. Gefl. Angebote unter 3600 an die Exped. d. Bl.

Für unser Lebensmittel-Geschäft, Markt 15, suchen wir zum sofortigen Antritt eine weitere

vorgebildete, gewandte Verkäuferin,
sowie eine **jüngere lernende Verkäuferin.**

Gesuch mit Zeugnissen erb. an den Vorstand des
Beamten-Wirtschaftsverein, G. m. b. H., Merseburg.

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

gibt **blendend weiße Wäsche.**
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche locker und griffig.**
schont und erhält die Wäsche:
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikantin: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey"
(Einigungssystem Stolze-Schrey).

Der nächste

Unterrichtskursus

für Damen und Herren zur Erlernung uns. Kurzschrift beginnt **Montag, den 21. März abends 8 Uhr** im Gebäude der Landwirtschf. Winterschule Unter-Altenbg. 12, 1 Treppe.

Anmeldung bei Beginn des Unterrichts. Der Vorstand.

Abermaliger Kleinverkauf von

Ballen-Gerstenstroh

heute Sonnabend von 9 Uhr vorm. abauf dem Güterbahnhof.

Bretschneider.

Rauch-Club Brasil.

Sonntag, den 20. März, von nachmittags 3 Uhr ab

Vergnügen

in Meuschau, Gasthaus Lippert.
Unsere werten Gäste ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Euterpe.

Sonntag, den 20. März 1921,

Ausflug nach Schkopau

Bergers Gasthof.
Abmarsch 2 Uhr vom Krankenhaus. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr
Zugführer versammlung
Montag, d. 21. 3. 1921 abends 7½ Uhr im Gasthof „Alte Post".
Das Kommando.

R.-V. Germania.

Heute abend ½8 Uhr im Vereinslokal Preußischer Adler

Monatsversammlung.

Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Schrebergärten Nord.

Garten- und Feldpacht wird im Bereitshause angenommen:
am Sonntag, 20. 3., vorm.,
am Mittwoch, 23. 3., nachm.,
am Freitag, 25. 3., vorm.
Der Schatzmeister.

Herren-Hüte

Wollhüte	in allen Farben	59⁰⁰	39⁰⁰	30⁰⁰ Mk.
Wollhüte	wetterfeste Qualitäten,	95⁰⁰	85⁰⁰	75⁰⁰ Mk.
Haarhüte	. . . . .	145⁰⁰	98⁰⁰	75⁰⁰ Mk.

Neueste Formen. — Größte Auswahl.

J. G. Knauth & Sohn.

Umzüge

von und nach jedem Orte erledigt sachgemäß und billigst

Spedition Haluszczak
G. m. b. H.
Dammstr. 6. Nulandtstr. 8.
Tel. 576. Tel. 278.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Halle a. S., Hotel Grüner Baum, am 23. 3. von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Suche

2 junge Mädchen

welche Lust hätten, sich zur Bühne ausbilden zu lassen. Gehalt nach Übereinkunft. Meldungen am Sonntag von 10—3 Uhr im Thüringer Hof, Merseburg.

Wäsche zum Plätten

nimmt an
Fräulein Marie Heine,
Bornwerk 18, 1 Tr.

Schneiderin sucht noch bessere Kundschaft ztg., Haus u. in Haus. Zu erfr. Neumarkt 17, 1 Tr.

Ernstgemeint.

Anständige Witwe mit Kind sucht die Bekanntschaft eines ordentl. Mannes im Alter von 30—40 Jahren zwecks Heirat. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter 3650 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt
Stellung
bei einzelnen Leuten in die Stadt. Zu erfragen
Neu-Rössen, Merseburg. Str. 111

Junges, gebild. Fräulein sucht **Stellung als Stütze** per 1. April. Angebote unter 3655 an die Exped. d. Bl.

Einen ledigen

Geschirrführer

stellt sofort ein Winkel 2.

Ein junger Bürolehrling

sofort gesucht, kann auch Fräulein sein.
Pietzner, Gerichtsvollzieher.

Suche zum 1. April 1921 ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** aufs Land.
Tümmel, Schortau b. Neumark

Ehrl. Dienstmädchen

zum 1. April 1921 gesucht
Meuschau Nr. 52.

Junges Mädchen evtl. Osternmädchen für den ganzen Tag zum 1. April gesucht
Annenstraße 22, pt.

Zum 1. April

tüchtig. Mädchen

für Küche und Haus gesucht.
Frau Dr. Kunith,
Kloster Nr. 7.

Wirtschafterin

in frauenlosen Haushalt gesucht, bei gegenseit. Zuneigung Heirat. Bin 30 Jahre Handwerker, zwei Kinder ⅞ und 2 Jahre. Vollständiger Haushalt, etwas Land. Bedingung: gesund, häuslich, kinderlieb und ohne Anhang. Gefl. Angebote unter 3653 an die Exped. d. Bl.

Mädchen

zum 1. 4. aufs Land gesucht. Zu erfr. Neumarkt 65. part

Katze entlaufen.

Dreifarbige Katze am Donnerstag entlaufen. Wiederbringer, oder zweckdienlicher Auskunft zur Wiedererlangung Belohnung zugesichert. Grober, Kurzestr. 6.

Auf Kredit!

verkaufen wir zu besonders leichten Bedingungen!

Anzüge für Herren und Knaben, Kleiderstoffe, Hemden, Wäsche, Bettzeuge, Inlets. Schuhe für Herren und Damen.

Möbel aller Art, moderne Küchen, komplette Schlafzimmer, Einzelmöbel in großer Auswahl.

Bei Anfragen Porto beifügen!

Carl Klingler, Halle a. S., 11 Leipziger Straße I. II. und III. Etage, Eingang Sandberg 11

Die Anzahlung beträgt ⅓ des Kaufpreises, die Teilzahlungen werden Ihren Wünschen angepaßt.

Kein Laden!

C. A. Klemm

Leipzig I. Fernspr. 2096 Neumarkt 26

Flügel Pianinos Harmoniums Teilzahlung Miete Kauf **Flügel Pianinos Harmoniums**

Pianos mit eingebautem Apparat
Musikalien.
Sprechapparate. Schallplatten.
Pianoforte-Reparatur-Werkstatt.

Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr,

Evangelisations-Vortrag

des Herrn v. Brandenstein

Frieden?

Christliche Versammlung Blancke-Straße 1. — Jedermann herzlich eingeladen. — Eintritt frei.

Fabrikarbeiter-Verband

Zahlstelle Merseburg.

Sonntag, den 20. März, abends 7 Uhr im „Neuen Schützenhaus"

Theater-Abend

anläßlich des Stiftungsfestes.
Zur Aufführung gelangt:

„Verlorene Ehre"

Schauspiel in 3 Aufzügen aufgeführt von der „Freien Volksbühne".

Von nachm. 3 Uhr an: Tänzchen.

Programm 3 Mk. im Büro, Seffnerstraße 4, und bei den Unterkassierern.

Funkenburg.

Morgen Sonntag

großer Ball.

Montag, den 21. März, im „Tivoli":

Einmaliges Ensemble-Gastspiel der Deutschen Kammerspiele.

Dieses Unternehmen ist berufen, gegen die Darstellung minderwertiger Theaterstücke, sowie Schundliteratur vorzugehen, und wird von Behörden und leitenden Persönlichkeiten weitgehendst gefördert. Zur Darstellung gelangt:

„Es fiel ein Reif . . ."!

Die Tragödie einer Ehe in 3 Akten von Hermann.

Preise der Plätze: Sperrsitz 5.50, 1. Platz 4.50, 2. Platz 3.50 (ohne Steuer); **Vorverkauf:** Sperrsitz 5.00, 1. Platz 4.00, 2. Platz 3.00 (ohne Steuer.)

Einl. 7 Uhr. Vorverkauf im „Tivoli". Anf. 8 Uhr.

Achtung! Diejenigen Personen, welchen die sittliche Reife fehlt, werden ersucht, dieser Aufführung fernzubleiben.

Kurhaus Dürrenberg.

Sonnabend, den 19. März,

Großer Elite-Ball.

Erstklassiges Orchester. — Neueste Tänze.

Hierzu ladet freundlichst ein Karl Seelig.

In Merseburg geschehen Wunder!!!

Auf dem Nulandtplatze!

Die größte Sensation ist und bleibt

Frau Stoneriver Cumberland

die Frau mit den langen, schneeweißen Haaren, welche zu Ihnen sagt: Fragen Sie mich nach Ihren Gedanken — —

Gedanken sind greifbare Dinge.

Das Publikum sagt selbst.

1000 M. demjenigen, der Beweise bringt, derartige Leistungen schon einmal gehört zu haben.

Ferner:

Magneta, das Geheimnis der Luft.

Keine optische Täuschung. Alles steht vor einem Rätsel.

Edmonto, das lebende Skelett.

Der Mann mit dem drehbaren Kopf.

Herr Edmonto befördert seinen Magen in den oberen Brustkorb, läßt seine Eingeweide sowie die übrigen Fleischteile verschwinden, sodaß nur noch ein Skelett übrig bleibt. 120 Mal dreht er seinen Kopf in einer Minute um seine eigene Achse.

Herr Edmonto wurde nachweislich von Prof. Dr. Boelcker dem Verein der Aerzte in Halle vorgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0008

2. Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 66. Sonnabend den 19. März 1921. 47. Jahrg.

Die Reichsvergnügungssteuer.

Die frühere Haupteinnahmequelle der Kommunen, die Einkommensteuer hat das Reich an sich geleitet. Seitdem mußten die Gemeinden darauf bedacht sein, neue Steuerquellen zu erschließen. Es sind Steuern erfunden worden, an die man früher nicht im entferntesten gedacht hat Manche von ihnen haben sich als ergiebig erwiesen. Die Kommunen müssen nun immer bedürftiger, daß ihnen jede Steuer, die größere Beträge erbringt, vom Reich abgenommen wird. So ist es mit der Wertzuwachssteuer gegangen, so soll nun eine Reichsmietsteuer und eine Automobilsteuer eingeführt werden und auch eine Reichsvergnügungssteuer. Die Wertzuwachssteuer hat den Kommunen große Beträge eingebracht, als der Immobilienhandel blühte und wird auch jetzt wieder bei der Wertsteigerung der Objekte große Summen einbringen.

Da die Städte jedesmal, wenn der Staat eine Steuer an sich zieht, mit irgendeinem Steuerrest abgespeist werden, ist die Folge, daß für die Bürger eine Doppelbesteuerung eintritt. Der Staat hat bei der Einkommensteuer ein Existenzminimum freigelassen, das wird nun von den Gemeinden steuerlich ausgebeutet. Auf die Wertzuwachssteuer werden Zuschläge erhoben, und statt der Mietsteuer suchen die Städte nun eine Wohnungsluxussteuer oder Steuern mit ähnlichem Titel und Inhalt einzuführen. Manche besteuern sogar einzelne Wohnungsgegenstände. Die Kommunen sind natürlich auch bemüht bei ihrer Nachbesteuerung dem Kind einen anderen Namen zu geben, um die Doppelbesteuerung nicht allzu deutlich in die Erscheinung treten zu lassen.

Nun haben fast alle Städte eine Vergnügungssteuer eingeführt, und sie bringt bei der Vergnügungssucht der heutigen Zeit, die in so krassem Gegensatz zu dem Elend der großen Masse steht, ansehnliche Beträge ein. Es gibt sogar Großstädte, bei denen die Vergnügungssteuer die Hauptteinnahme der Steuerkasse darstellt, denn manche Großstadt, wie z. B. Frankfurt a. M. hat es verstanden, die Vergnügungssteuer derart rigoros zu handhaben, daß jede Veranstaltung besteuert wird, auch wenn sie nicht im entferntesten etwas mit Vergnügen zu tun hat. Vergnügungssteuer wird erhoben, wenn in einem Lokal Musik ertönt, Tanzstunden und Kränzchen werden besteuert, und jede Veranstaltung, bei der ein Billett ausgegeben wird, ganz gleich, ob es sich um einen snobistischen Tanzabend oder einen Volksbildungsabend handelt. Auch die sportlichen Veranstaltungen werden in gleicher Weise gefaßt. Es ist nicht verwunderlich, daß das Reich sich nun diese ergiebige Steuerquelle selbst zuleiten will. Der Einnahmebedarf des Reiches ist ungeheuer groß und der Reichsfinanzminister schaut deshalb nach jeder Steuer aus, die er ohne besondere Beschwerden verschlingen kann, ohne Rücksicht darauf, daß die Kommunen, die ja auch nicht mehr wissen, wie sie ihre ungeheuren Ausgaben decken sollen, durch die Wegnahme solcher Steuereinnahmen ein fühlbares Defizit erleiden. Wenn nun eine Reichsvergnügungssteuer eingeführt wird, so muß man verlangen, daß sie nach anderen Grundsätzen gehandhabt wird als die sogenannte Vergnügungssteuer der Großstädte. Das Reich muß bei einer Vergnügungssteuer einen Unterschied machen zwischen Veranstaltungen, die reinen Vergnügungszwecken dienen und solchen, die Bildungs- und Erziehungszwecke verfolgen. Karnevalsvergnügungen und Maskenbälle, Veranstaltungen von Dielen und Bars sollen recht hoch besteuert werden, solche aber, welche die Bildung des Volkes heben wollen, Vorträge über Erziehungswesen und alle Arten Bildungsfragen soll man sehr schonend behandeln. Dabei ist es dringend notwendig, daß bei der steuerlichen Belastung der kleine Wirtstand, der jetzt verhältnismäßig viel höher herangezogen wird, in geringerer Weise steuerlich belastet wird, denn die Fürsorge für den Mittelstand, dem es heutzutage am allerschlechtesten geht, muß bei jeder neuen Steuer das erste Gebot sein.

Dem Staat erwächst sodann die Pflicht, den sportlichen Vereinen möglichst entgegenzukommen. Auf die militärische Erziehung der Jugend müssen wir jetzt verzichten. Der Militarismus hatte seine Auswüchse, es ist aber nicht zu verkennen, daß er wesentlich zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend beigetragen hat. Diese Aufgabe fällt jetzt den Turnvereinen und allen Sportvereinen zu, deshalb ist es Pflicht des Staates, die Vereine zu fördern. Es ist eine Verkennung der Aufgabe des Staates, wenn er durch eine rigorose Besteuerung ihrer Veranstaltungen ihre Existenz erschwert oder gar unmöglich macht. Unsere Jugend soll turnen, soll Fußball spielen, soll schwimmen, rudern und wandern. Unsere Jugend ist unsere Zukunft, wir wollen alles tun, daß sie gesund und stark wird. Wird uns das Leben durch die Entente noch so sehr erschwert, so wollen wir nach Möglichkeit unsere Jugend vor den Kümmernissen der Zeit bewahren. Sie ist es, welcher die Wiederaufbauung unseres Vaterlandes zufällt und darum muß alles getan werden, um sie geistig und körperlich zu ertüchtigen. Kein Fiskus soll uns dabei stören. Deshalb muß ein Reichsvergnügungsentwurf all die Veranstaltungen freilassen, welche der Ertüchtigung unserer Jugend dienen. Ein Ausgleich wird sich durch die stärkere Besteuerung der Vergnügungen, die lediglich Selbstzweck sind, finden lassen.

Gerichtsverhandlungen.

Gesetzwidriger Kreistagsbeschluß.

Wegen der Beanstandung eines Kreistagsbeschlusses war zwischen dem Landrat und dem Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises ein Prozeß entstanden, mit welchem sich das Oberverwaltungsgericht zu befassen hatte. In der Sitzung des Kreistages vom 24. September 1919 sollte die Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse der Amtsgerichte des Kreises zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1919 getätigt werden. Für die Amtsgerichte Eisleben und Sangerhausen sollten je eine Person und für die Amtsgerichte Mansfeld, Hettstedt, Wippra, Ermsleben je sieben Personen gewählt werden. Die sich aus dem Gesetz vom 18. Juli 1919, betreffend die vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts, ergab, muß die Wahl, sofern mindestens zwei Personen gewählt werden sollen, nach dem Verhältniswahlrecht, sonst nach dem Mehrheitsprinzip, stattfinden; hiernach hätten der Wahl für die Amtsgerichte Mansfeld, Hettstedt, Wippra und Ermsleben die Grundsätze des Verhältniswahlrechts zu Grunde gelegt werden müssen. Vorliegend waren aber die Wahlen vom Kreistag mittels Einzelwahlen, d. h. durch Zuruf vorgenommen worden, obwohl eine große Anzahl der Abgeordneten dagegen protestierte Als der Landrat gegen diesen Beschluß eine Beanstandungsverfügung erließ, beschritt der Kreistag den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und suchte nachzuweisen, daß sich die Verordnung vom 18. Juli 1919 nicht auf die Wahl der Vertrauensmänner für die Amtsgerichte zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen beziehe; es könne wie früher eine Einzelwahl erfolgen. Der Bezirksausschuß zu Merseburg entschied indessen zu Ungunsten des Kreistages auf Abweisung der Klage, da, wie aus dem Gesetz vom 18. Juli 1919 zu entnehmen sei, die Wahl zu den Kreiskommissionen nach dem Verhältniswahlrecht erfolgen müsse. Die Beanstandungsverfügung des Landrats sei zu Recht ergangen, da die genannte Vorschrift auf alle vom Kreistage zu wählenden Kommissionen Anwendung finde. (Mdbhr. verk.)

Urteil im Prozeß Sonnenfeld.

Berlin, 18. März. Nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer wurde gestern nachmittag in dem Prozeß gegen Sonnenfeld und Genossen das Urteil gefällt: Die Angeklagten Paula Sonnenfeld, Gertrud Schlag, Bumann und Hauptmann von Frankenberg werden freigesprochen. Der Angeklagte Ernst Sonnenfeld wird wegen schweren Diebstahls, Betrugs und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Gefängnis, der Angeklagte Hermann Sonnenfeld wegen Begünstigung in Tateinheit mit versuchter Erpressung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre, die Angeklagten Buttke und Herbert Sonnenfeld wegen Begünstigung zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt. Den beiden letzten Angeklagten wird Bewährungsfrist zugebilligt.

Der bevorstehende Vierteljahrswechsel erfordert

wenn Sie Ihre durch einen vorzüglichen Nachrichtendienst ausgezeichnete Heimatzeitung, den in Stadt- und Landkreis Merseburg in höchster Auflage erscheinenden „Merseburger Korrespondent" ungestört und pünktlich weiter erhalten wollen, mit dem in diesen Tagen Ihnen vom Briefträger zu überreichenden Bestellzettel

die rechtzeitige Erneuerung des Postabonnements!

*

1. Berechtigt höheres Zusammenkommen zur sofortigen Entlassung? Von seinem Prinzipal, dem Apothekenbesitzer K. in Hannover, war der Apotheker G. ohne Kündigungsfrist sofort entlassen worden, der ersteren darauf auf Nachzahlung seines Gehaltes verklagt hatte. Der Beklagte glaubte einen wichtigen Grund zur sofortigen Entlassung deshalb zu haben, weil der Kläger das Publikum oft unnötig habe warten lassen, es an Höflichkeit fehlen ließ und regelmäßig um 10—15 Minuten und länger zu spät zur Apotheke kam. — Landgericht Hannover und Oberlandesgericht Celle hielten die beiden ersteren Vorwürfe nicht für erwiesen; über das Zuspätekommen äußerte sich das Oberlandesgericht dahin, daß ein wichtiger Grund zur sofortigen Entlassung auch dann nicht vorliege, wenn der Kläger sich in vereinzelten Fällen um eine halbe Stunde verspätet habe. Trotzdem wies das Oberlandesgericht die Klage ab, und zwar aus folgenden bemerkenswerten Gründen: Da die Kündigung also ungültig war, so bestand das Dienstverhältnis fort. Nun sei der Beklagte aber bereit gewesen, die Dienste des Klägers wieder anzunehmen. Wenn dieser gleichwohl keinen Dienst getan habe, so könne er Gehalt nur dann beanspruchen, wenn ihm dies nach Treu und Glauben nicht anzusinnen war. Wenn die Entlassung auch ohne hinreichenden Grund war, so war sie doch nicht in so schroffer Form, daß dem Kläger ein Wiedereintreten in seine Stellung nicht zugemutet werden könnte. (Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 28. Oktober 1920. A.-Z. 4 U 317/20.)

1. Mit der Kriegskasse durchgebrannt. Der Fliegerhauptmann Schleitz erhielt zwei Jahre und einen Monat Gefängnisstrafe, weil er im März 1919 die Kriegskasse der Fliegerstaffel Jüterbog entwendet und das Weite gesucht hatte. Ehe er die 177 000 M umsetzen konnte, hatte man ihn in München verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

15 Personen durch eine Granate getötet.

München, 18. März. Auf dem Exerzierplatz Ingolstadt wurden bei der Zerlegung von Munition 15 Personen durch eine explodierende Granate getötet.

Elektrische Stimmabgabe.

Im New Yorker Staatsparlament zu Albany ist man gegenwärtig mit der Prüfung eines schon vor Jahren erfundenen Verfahrens beschäftigt, das die Mitglieder der Versammlung instand setzen soll, ihre Stimmen auf elektrischem Wege abzugeben und selbsttätig protokollieren zu lassen. Zu diesem Zweck sind an jedem Pult drei Knöpfe angebracht, von denen der eine für „Ja", der andere für „Nein" und der dritte für „Gegenmärtig" bestimmt ist. Wird einer der Knöpfe, die mit einer großen Wandtafel in Verbindung stehen, niedergedrückt, so wird das korrespondierende Wort durch das Aufleuchten eines Lichtes auf der Tafel registriert. Jede Stimme wird gleichzeitig automatisch durch einen photographischen Apparat auf der Rückseite der Tafel fixiert, die infolgedessen ein Protokoll der — abgegebenen Stimmen enthält. Man will mit dieser Neuerung nicht nur Zeit ersparen, sondern auch beim Zählen der Stimmen die denkbar größte Genauigkeit erzielen.

* Entschädigungen von Streiks an die Arbeitgeber. Der Vorstand des Deutschen Industrieschutzverbandes, Sitz Dresden (Geschäftsführer Grünert), berichtete in der letzten Sitzung von 1325 Anträgen auf Entschädigung von Streikverlusten im Gesamtbetrage von zusammen 1 600 000 Mark. Dieser Betrag wurde aus laufenden Mitteln, ohne Zuhilfenahme der Rücklagen, gedeckt, so daß trotz der wegen der Vielzahl der Arbeitseinstellungen besonders ungünstigen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres die gesunde finanzielle Grundlage des Verbandes unerschüttert bleibt. Bei einigen Firmen beträgt die Entschädigung bis zu 100 000 M. Die meisten Streiks waren nur von kurzer Dauer.

* Rückständige Guthaben der Heimkehrer. Die Auszahlung der aus Kriegsgefangenschaft rückständigen Guthaben der Heimkehrer kann nach einer Mitteilung der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene grundsätzlich nur auf Grund der feindstaatlichen Guthabenlisten erfolgen. Diese Listen sind trotz mehrfachen Anforderns erst zum Teil eingegangen. Um die Heimkehrer auf die Zahlung nicht noch länger warten zu lassen, hat sich die Regierung bereit finden lassen, daß — ohne den Eingang der Listen abzuwarten — den Heimkehrern eine Abschlagzahlung bis zu 100 M auf den rückständigen Arbeitslohn baldigst gezahlt werden soll, sofern ein Anspruch bis zu dieser Höhe besteht. Die Auszahlung erfolgt durch die „Zweigstelle der General-Kriegskasse Berlin SW. 19, Unterwasserstr. 7, sie hat bereits begonnen und wird mit allen Mitteln beschleunigt werden. Anfragen, welche sich auf die Guthabenauszahlung beziehen, sind daher zwecklos, erschweren nur den Geschäftsbetrieb und können daher in Zukunft nicht beantwortet werden.

Briefkasten der Redaktion.

F. K., M., und diese andere. Für die Steuerberechnung sind vom Gesamtbetrage der Einkünfte, laut § 13 des Einkommensteuergesetzes, in Abzug zu bringen: die zu ihrer Erwerbung, Sicherung und Erhaltung gemachten Aufwendungen (Werbungskosten). Zu den Werbungskosten gehören auch: a) Ertragsteuern, sowie solche öffentlichen Abgaben und Beiträge zur Versicherung von Gegenständen, welche zu den Geschäftsunkosten oder Verwaltungskosten zu rechnen sind; b) die jährlichen, den Verhältnissen entsprechenden Abschreibungen für Wertverminderung von Gebäuden, von Be- und Entwässerungs- und fischereiwirtschaftlichen Anlagen, von Maschinen und von beweglichem Betriebsinventar, soweit nicht die Kosten für die Erstbeschaffung als Werbungskosten in Abzug gebracht werden; c) bei Bergbauunternehmungen, Steinbrüchen und anderen einer Verbrauch der Substanz bedingenden Betrieben die Abschreibungen für die Substanzverringerung; d) notwendige Ausgaben, die dem Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte erwachsen sind; e) Mehraufwendungen für den Haushalt, die durch eine Erwerbstätigkeit der Ehefrau notwendig geworden sind; 2. die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schuldzinsen und die auf besonderem privatrechtlichen, öffentlich-rechtlichen oder gesetzlichen Verpflichtungsgrunde beruhenden Renten und dauernden Lasten, soweit sie nicht mit Einnahmen im wirtschaftlichen Zusammenhange stehen, die bei der Veranlagung außer Betracht zu lassen sind. Aufwendungen zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltungspflicht sind nicht abzugsfähig, auch wenn sie auf Grund einer privatrechtlichen Verpflichtung erfolgen; 3. Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen gezahlt hat, soweit sich der Gegenstand der Versicherung auf die bezeichneten Gefahren beschränkt; 4. Beiträge zu Sterbekassen bis zu einem Jahresbetrage von insgesamt hundert Mark; 5. Versicherungsprämien, welche für Versicherungen des Steuerpflichtigen oder eines seiner nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von sechshundert Mark jährlich nicht übersteigen; 6. Beiträge zu den öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen, sowie zu Berufsverbänden ohne öffentlich-rechtlichen Charakter, deren Zweck nicht einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist; 7. Beiträge an kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und politische Vereinigungen, soweit ihr Gesamtbetrag zehn vom Hundert des Einkommens des Einkommensteuerpflichtigen nicht überschreitet; 8. bei einzelnen Veräußerungsgeschäften (§ 11 Nr. 5) erlittene Verluste, es sei denn, daß im Falle der gewinnbringenden Veräußerung der Gewinn nicht zum steuerbaren Einkommen gehören würde (§ 12 Nr. 12, 13). Ist die persönliche Steuerpflicht nur nach § 2 Nr. II begründet, so ist der Abzug der Beiträge unter Nr. 3, 4 und 5 überhaupt nicht, der der übrigen im Abs. 1 genannten Aufwendungen nur insoweit statthaft, als sie mit dem steuerbaren Einkommen im wirtschaftlichen Zusammenhange stehen.

Oster-Angebot.

Herren-Anzüge Solide tragfähige Stoffe . . .	Mk. 350	450	550	650	750
Herren-Anzüge Prima Stoffe, mod. Ausführung	„ 850	950	1100	1200	1400

Sommer-Paletots Marengo und Covertcoat. . .	Mk. 350	550	750	950	1150
Schlupfer u. Raglans Modernste Fantasiestoffe. . .	„ 650	850	950	1100	1300

Gummi-Mäntel — Bozener Mäntel — Hosen — Westen — Loden-Joppen

Kellner-Jacketts u. Westen, schwarz, Mk. 375 und 395.

Endepols & Dunker,

Halle a. S., Große Ulrichstraße 19 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0009

Das erste Ehejahr.

Roman von Ruth Goetz.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jawohl, Herr Professor." Otto antwortete mechanisch, denn er überlegte, weshalb ihn Lohe wohl herbestellt haben mochte. Doch nicht, um ihn zu fragen, ob er Nachtschicht gemacht habe. Er forschte in dem Antlitz des Mannes, fragte sich, was diese gepflegten, nervösen Hände für ihn hielten, Zukunft, Glück oder Enttäuschung.

„Ich habe Sie bitten lassen, weil mir der Zeitpunkt gekommen scheint, um mit Ihnen über die Erfindung zu sprechen. Sie erzählten mir davon."

Ottos Herz schlug in dumpfen Schlägen gegen die Haut seiner Brust. Er hätte jauchzen mögen. Er konnte nicht mehr an sich halten und brachte nur ein leises Wort heraus:

„Jawohl, Herr Professor."

„Ist Ihre Erfindung bereits angemeldet?"

Wieder eine kurze Bejahung.

„Hat das Patentamt in Berlin sich schon dazu geäußert?"

„Ich habe noch keinen Bescheid bekommen, Herr Professor."

„Sie wissen selbst, daß ein Patent nicht immer dazu beiträgt, den wahren Wert einer Erfindung erkennen zu lassen. Es kommt mir lediglich darauf an, ob Ihre Leistung uns in der Tat in die Lage setzen wird, die Produktionsfähigkeit der Hütte zu verdoppeln. Wir müssen fertig werden, die Zeit drängt."

„Ich hoffe bestimmt, Herr Professor", stammelte Otto und fand diese Antwort vor sich selbst in der gleichen Minute unsagbar albern. Hätte er nicht hier mit allen Auseinandersetzungen einfallen müssen? Gerade den Augenblick, der für ihn am wichtigsten war, hatte er verträumt.

„Ich habe es bei den Herren des Aufsichtsrates durchgesetzt, Ihre Erfindung in die neue Walzenstraßen einbauen zu lassen. Zu diesem Zwecke müßte ich Ihr zweites Modell haben. Sie waren gewiß vorsichtig genug, gleich zwei Modelle anzufertigen?"

Otto hätte vor Glück beinahe hinausgeschrien. Seine Kräfte fühlte er wachsen, nun, da er sich von nichts hatte beirren lassen und unermüdlich gearbeitet. Er segnete seine Festigkeit, die ihn nicht wanken ließ.

„Das zweite Modell steht zu Ihrer Verfügung Herr Professor. Es ist vollendet in meiner kleinen Werkstatt, die ich mir zu dem Zweck eingerichtet habe."

Lohe schwieg, stand auf und sah eine Weile träumend vor sich hin, als bei den Worten des jungen Mannes ein kleines, rebenumsponnenes Haus vor sein Auge trat, eine schlanke, junge Frau, die traurig zu ihm aufsah.

Diese Botschaft, die der Mann heute nach Hause brachte, würde sie lachen machen.

„Eine Werkstatt?" fragte Lohe unvermittelt. „In Ihrem Hause, nun gut, ich werde das Modell holen lassen, werde es hier aufstellen, sobald ich es genau geprüft; und die Herren Kollegen sollen sich nun auch ein selbständiges Urteil darüber bilden. Morgen gedenke ich, eine Konferenz einzuberufen und Ihnen dann meine Entschlüsse mitzuteilen. Wie Sie dafür entschädigt werden sollen, das wird der kaufmännische Direktor Ihnen mitteilen. Jedenfalls sollen Sie gewiß nicht zu klagen haben."

Er lachte, daß der warme Schein sich wieder über sein Gesicht ergoß. Auch Otto lachte. Ihm war in der Minute das Geld gleichgültig, er dachte nur daran, daß er durch sein Werk etwas geschaffen, was kein anderer vor ihm geleistet. Sein Erfinderstolz machte ihn froh, trug ihn hinaus über den Alltag, die Menschen, die ihn sonst umgaben. An Renate dachte er, und er meinte, sie in der Minute ganz zu verstehen. Auch sie war eine Schöpferin, sie war glücklich durch das, was sie aus der Kraft ihres Geistes heraus in das Leben rief.

„Das ist keine Sorge für mich, Herr Professor. Ich würde nur zu glücklich sein, wenn ich der Paulinenhütte in der Tat einen Dienst leisten könnte."

Professor Ernst von Lohe sah den jungen Menschen prüfend und ernst an. Als wollte er sich eine Frage selbst beantworten, die unablässig sein Hirn bewegte. Er war unparteiisch genug, um sich zu sagen, daß dieser Mensch ihm einen guten Eindruck gemacht. Er war lebhaft, intelligent, vielleicht aber ein Arbeiter, der neben seinem Schaffen das Glück der Frauenliebe entbehren konnte. Lohe hatte solche Menschen zahlreich in seinem Leben getroffen.

Eine Pause entstand, während der Otto wartete, ob der Professor noch einmal das Wort an ihn richten würde.

„Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin", sagte Lohe, als Storm sich abschiednehmend verneigte: „Grüßen Sie sie herzlich von mir." Die Tür schloß sich unhörbar.

Professor Lohe blieb unbeweglich stehen, aus seinem Gesicht war das liebenswürdige Lächeln verschwunden. Ein tiefer Ernst breitete sich über die hohe geistvolle Stirn, die an den Seiten leise ergrauende Schläfenhaare zeigte.

Einem Berauschten gleich, kam Otto in sein Arbeitszimmer. Weinhold stand draußen; er vermochte seine Ungeduld nicht länger zu beherrschen, denn er sah sich auch als Förderer des jungen Erfinders. Als er laut die Frage hinausrief, öffneten sich plötzlich die Türen der anderen Büros. Die Gänge waren belebt und das Zimmer von Weinhold war mit Menschen gefüllt. Otto vermochte nicht alle Fragen auf einmal zu beantworten, die Stimmen schwirrten durcheinander, Weinholds Baß trug endlich den Sieg über alle davon.

„Also, Lohe ist entschlossen? Nun? Habe ich recht behalten, als ich sagte, er kriegt es mit der Angst zu tun?"

Settgast wollte solch ketzerische Reden nicht hören. „Von Angst kann dabei nicht die Rede sein. Unser Direktor ist ein Mann von Tatkraft, der auch einmal etwas wagt und der sich nicht scheut, die Erfindungen Unbekannter zu verwerten. Alle waren schließlich einmal fremd in der Welt des Geistes, Edison ebenso wie Bessemer, und wie sie alle heißen, die man heute kennt."

Lukas Helmer kam einen raschen Schritt auf Otto zu. Ein freudiges Lächeln lag um seinen Mund, doch in den Augen stand eine Starrheit, die verräterisch gewesen wäre, wenn hier irgend ein Mensch auf den neuen Assistenten geachtet hätte.

Sogleich stimmte er Settgast zu:

„Das ist anerkennungswert von Lohe; er hat Mut, ich habe mich gewundert, als ich die Anlage der Walzenstraßen sah, die wieder neue Schienen liefern helfen sollen. Eine solche Anlage kostet nicht wenig Geld, verschlingt so viel, wie eine Lieferung einbringt, und wenn man sie nach deinen Angaben vervollkommnet, ist sie aber noch weit kostspieliger. Ja, es gehört Mut dazu, denn eine gänzliche Neueinrichtung ist nichts anderes wie ein Sprung ins Ungewisse."

Ein leichter Hohn spielte in dem Gesicht, und jetzt fingen die anderen Herren an, aufzuhorchen.

Otto wollte sich nicht länger darüber unterhalten, er sah ein, daß es zu nichts führte.

„Meine Herren! Sie selbst sollen Ihr Urteil abgeben. Lohe hat mir gesagt, daß er in einer Konferenz die Tauglichkeit meiner Arbeit von Ihnen prüfen lassen will. Hoffentlich findet die Beratung bald statt; ich brenne vor Ungeduld."

„Wie ich erfahren habe, morgen um drei Uhr nachmittags", sagte Settgast trocken und weidete sich an der Überraschung der anderen, da sie nicht ahnten, daß er seine Wissenschaft nur der Aufräumefrau verdankte, die in dem Konferenzzimmer bereits die Vorbereitungen traf, Stühle an den Tisch stellte, Wasser und Gläser brachte, damit sich die Herren, gleich beim Aufsichtsrate, die Zunge anfeuchten konnten, wenn sie zu viel gesprochen.

„Woher wissen Sie es?" fragte Weinhold und begann sogleich wieder sein Lamento:

„Mein Gott! Schon wieder eine Konferenz! Ich weiß nicht, wie man mit den täglichen Erledigungen fertig werden soll. Man kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Na, aber das sage ich Ihnen, Storm, wenn es aber nichts ist – das nehme ich Ihnen sehr übel. Ich will meine Sommerferien endlich machen, ich habe genug, ich habe alles bis hierher."

Einige der Herren lachten, als sie eine bezeichnende Bewegung nach dem Halse sahen.

„Ja, lachen Sie nur, meine Herren, Sie glauben gar nicht, wie empört meine Frau ist. Ich bin nie zu Hause, und wir haben doch Besuch. Na, meine Nichte hat sich auch schon damit abgefunden, sie sieht die jungen Herren mir altem Ehekrüppel vor. Aber sonst? Jedenfalls sehe ich es kommen, daß meine Frau allein in die Sommerfrische reist, und gerade dieses Jahr wollten wir nach der Schweiz, das Siebengebirge sieht man sich auch einmal über, wenn man jedes Jahr dahin gondelt."

„Es wird alles werden", sagte Otto bestürzt. Eine plötzliche Furcht hatte ihn bei Weinholds Worten erfaßt. Er hörte nur das eine daraus: sie würde möglicherweise abreisen und ihn allein zurücklassen. Das konnte, durfte nicht sein. Fieberhaft begann er schon wieder zu rechnen. Sobald die ersten Versuche angestellt waren, durfte Weinhold Urlaub nehmen, eher nicht.

Hatten die Anwesenden ihr Urteil über seine Erfindung zu seinen Gunsten abgegeben, dann begann man sogleich. Die eine der Walzenstraßen war so weit, um die Versuche zuzulassen.

In jedem Falle fiel in sein Glück ein bitterer Tropfen. Wie konnte er es anfangen, daß sie nicht gerade jetzt ihn verließ? Wenn er sie bat, bettelte, bei ihm zu bleiben, bis seine Versuche geglückt waren? Wenn er ihr sagte, daß sie ihm Trost und Stütze sei?

Sie würde ihn anlächeln und bejahend nicken. Sie mußte — sie hatte ihn lieb, er wußte es, seitdem sie ihm zum erstenmale die roten Lippen auf den Mund gedrückt.

Er würde zu ihr gehen und sie anflehen, ihre Pläne zu ändern? Wann? Morgen schon, sobald die Konferenz vorüber war. Sie würde bleiben.

Er wiederholte immerfort das eine Wort: „Sie wird bleiben", aber im Innern war er davon nicht überzeugt und er suchte dieses Gefühl in den kommenden Stunden los zu werden.

Er war in der heitersten Laune, als er das Haus betrat.

Die Strahlenbündel aus dem Lichte der Lampe beleuchteten einen schön gedeckten Tisch. Otto sah eigentlich zum erstenmal mit Behagen, wie weiß das Tuch, wie glänzend das Silber war. Die Blumen erfreuten ihn, er nahm sogar eine Vase zur Hand und verbarg sein Gesicht in den Blumen.

Um das Haupt der jungen Frau wob sich ein zitternder, flimmernder Goldschein. Otto war von dem lieblichen Bild, das sich ihm bot, entzückt.

„Guten Abend", sagte er und streckte Renate die Hand entgegen. Er umschloß die weißen Finger, die sich ihm ohne Druck und Herzlichkeit reichten.

Beklemmend lag die Ruhe in dem Raume. Das Summen des Wassers in der Teemaschine sang höhnende Melodien davon, daß er die Frau verloren. Renate machte ihm, wie stets, die Brötchen zurecht; wenn die Hände irgend etwas auf seinen Teller legen wollten, schien es ihm, als zitterten sie. Candida hantierte draußen in der Küche herum, man vernahm ab und zu das Klappern eines Deckels, das Auffallen eines Gegenstandes, der auf den Fußboden polterte.

Schweigen.

Otto fühlte den Wunsch, der Beklemmung ein Ende zu machen. Er dachte an den Tag voll Glück und wollte sich durch nichts die Laune trüben lassen. Er aß mit Behagen, trank dazu seinen Tee und lehnte sich in den Stuhl zurück. Renate saß bei Tisch, sie nahm sich kaum die Mühe, in seiner Gesellschaft einige Bissen zu verzehren. Steif und aufrecht saß sie da, wie in der Erwartung, daß eine lästige Pflicht bald beendet sein möge.

Er unterbrach die Ruhe:

„Ich habe dir einen Gruß zu bestellen, eine Empfehlung auszurichten."

Die Frau vermied es, ihren Mann anzusehen, denn sie ahnte, von wem diese Bestellung kam, die er mit Wichtigkeit vorbrachte. „So?"

„Professor von Lohe läßt sich dir empfehlen." Der Jubel klang brausend aus seiner Stimme.

Ihr aber schoß das Blut heiß in das Gesicht, es sah aus, als würde selbst der weiße Hals, der sich leuchtend aus dem Hauskleide heraushob, in Glut getaucht.

„Hast du ihn gesprochen?" Ihre Stimme war leise, sollte gleichgültig klingen, aber Renate meinte, daß er das Beben daraus vernehmen müsse.

„Ja", . . . Otto sprang auf, er ging mit lang ausholenden Schritten durch das Zimmer . . . „ich war bei ihm, Renate, nun soll es Wahrheit werden, was wir lange Zeit hindurch geträumt, ersehnt."

Ihr Herz pochte schnell, ihre Finger schlossen sich zusammen, die Nägel gruben sich in das Fleisch, sie fürchtete, daß er von ihrem Zusammentreffen mit Lohe erfahren habe, das drückte sie wie eine Schuld weil sie es ihm verschwiegen.

„Du sagst nichts, Renate, hast du kein Interesse dafür?"

Sie sah in seinem Antlitz das Leuchten, das sie zärtlich an ihm geliebt, als es ihr noch galt. An seinen schnellen, frohen Bewegungen erkannte sie die Freude wieder, mit der er sie einst in die Arme geschlossen, alles, was je sich zwischen sie und ihn gedrängt, war vergessen, da sie ihm das Glück gebracht. Denn sie zweifelte keine Minute mehr daran, daß Lohe ihretwegen auf einmal sein Interesse an der Erfindung von Otto ausdrückte. Und wenn sie ihm nur das geschenkt hatte in der Zeit ihrer Ehe, so war sie zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen
für den Kreis Merseburg.

Stück 22 — Merseburg, 19. März — 1921

115] **Betr.: Herstellung von Dauerwurst.**

Durch Verordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 16. Februar d. J. ist die Bekanntmachung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren vom 31. Januar 1916 (R.-G.-Bl. S. 75) in der Fassung des Artikels II der Verordnung über die Aufhebung kriegswirtschaftlicher Vorschriften auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung vom 19. September 1920 (R.-G.-Bl. S. 1673) außer Kraft gesetzt worden. Die gewerbsmäßige Herstellung von Dauerwurst ist demnach wieder gestattet.

Merseburg, den 12. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Lehnsdorf.

117] **Polizeiverordnung**

über regelmäßige Einreichung von Verzeichnissen der Hausarbeiter.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 265), der §§ 137, 139 und 145 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) und des § 14 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt S. 976) verordne ich nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Hausarbeiter für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg vor Einholung der Zustimmung des Bezirksausschusses, da der Erlaß dieser Polizeiverordnung einen Aufschub nicht zuläßt, folgendes:

§ 1. Die Verzeichnisse, welche gemäß § 13 des Hausarbeitsgesetzes von den Gewerbetreibenden, Leitern von Zweigstellen der Betriebe, Zwischenmeistern und sogenannten Ausgebern, Faktoren oder Fergen über die für sie tätigen Zwischenmeister und Hausarbeiter angelegt werden müssen, sind bis auf weiteres nach den nachstehenden Mustern anzufertigen und fortlaufend weiterzuführen.

a) Verzeichnis.

Der Zwischenmeister (Ausgeber, Faktoren) des Gewerbetreibenden .... (Name, Firma) ....
Art des Gewerbebetriebes .... Wohnort ....
Str. Nr. ....

Lfd. Nr	Vor- und Zuname des Zwischenmeisters	Wohnort und Straße	Beschäftigungsart

b) Verzeichnis
der Hausarbeiter

des Gewerbetreibenden ....
Zweigstellenleiters .... } Name, Firma, Art des Gewerbebetriebes,
Zwischenmeisters .... } Wohnort: Straße u. Nr.
oder Ausgebers (Faktors, Ferge) ....
Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Lfd. Nr	Vor- und Zuname des Hausarbeiters	Wohnort und Straße	Beschäftigungsart

Die Eintragungen in das Verzeichnis sind mit Tinte zu bewirken.

§ 2. Die in § 1 bezeichneten Personen sind verpflichtet, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. September der für ihre Betriebsstätte zuständigen Polizeibehörde eine Abschrift des Verzeichnisses (§ 1) einzureichen. Das Verzeichnis muß den Stand vom 1. September angeben und von dem zu seiner Führung Verpflichteten oder von dessen Beauftragten handschriftlich unterzeichnet sein.

Für die Woll- und Halbwollweberei sind die Verzeichnisse in Abweichung von vorstehender Bestimmung alljährlich in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März nach dem Stande vom 15. Februar einzureichen.

Erstmalig hat die Einreichung der Verzeichnisse von allen in § 1 bezeichneten Personen bis zum 25. März d. J. nach dem Stande vom 15. Februar d. J. zu erfolgen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden gemäß § 30 Abs. 2 des Hausarbeitsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 M, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten orts- und kreispolizeiliche Verordnungen, welche denselben Gegenstand regeln, außer Kraft.

Merseburg, den 3. März 1921.

Der Regierungspräsident.
J. V.: Boltze.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 17. März 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. Seite 949) ordne ich hiermit zufolge der mir durch Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 8. Dezember v. J. II b 6744 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums erteilten Ermächtigung für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, folgendes an:

1. Über Wohnungen, die ihrer Entstehung und Lage nach für Arbeiter und Angestellte des Bergbaues bestimmt sind, kann das Wohnungsamt nur zu Gunsten von Arbeitern oder Angestellten des Deutschen Bergbaues verfügen.

2. Wohnungen, die durch den Fortzug von Arbeitern oder Angestellten des Bergbaues, oder deren Familien, frei werden (Altwohnungen von Bergleuten) hat der Verfügungsberechtigte innerhalb dreier Tage, nachdem die Wohnung gekündigt ist oder feststeht, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termine von dem bisherigen Inhaber verlassen wird, dem Wohnungsamt anzuzeigen. Das Wohnungsamt muß über diese Wohnungen zugunsten von Arbeitern oder Angestellten des deutschen Bergbaues verfügen. Will das Wohnungsamt in Ausnahmefällen von einer Zuweisung von Arbeitern oder Angestellten des Bergbaues absehen, so bedarf es hierzu der Zustimmung der zuständigen Bergbehörde. Der Verfügungsberechtigte kann über die freiwerdende Altwohnung erst dann verfügen, wenn das Wohnungsamt erklärt hat, daß es einen Wohnungssuchenden für die Wohnung nicht zuweisen will.

3. Soweit einer Gemeinde Ermächtigungen gemäß § 5a der Mieterschutzverordnung in der Fassung des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai v. J. (Reichsgesetzblatt S. 949) erteilt sind, nach denen die Klage auf Räumung einer Wohnung oder die Vollstreckbarkeit eines Räumungsurteils der Zustimmung des Mietseinigungsamts bedarf, ist diese Zustimmung nicht erforderlich für die unter Ziffer 1 und 2 genannten Wohnungen, soweit es sich bei der Räumung um nicht im deutschen Bergbau Beschäftigte handelt.

4. Sind einer Gemeinde Ermächtigungen gemäß §§ 2 und 4 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 / 22. Juni 1919 in der Fassung des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt S. 949) erteilt, so kann das Einigungsamt diese, soweit es sich bei den Inhabern von Wohnungen nach Ziffer 1 um nicht im deutschen Bergbau Beschäftigte handelt, nur zur einmaligen Fortsetzung oder Verlängerung des Mietverhältnisses auf die Dauer von einem halben Jahr anwenden, es sei denn, daß die zuständige Bergbehörde auf die Inanspruchnahme der Wohnung für Arbeiter oder Angestellte des deutschen Bergbaues verzichtet. Vor jedem Spruch im Sinne der vorgenannten Bekanntmachung ist die erneute Entscheidung der Bergbehörde herbeizuführen.

Als Bergbehörde im Sinne dieser Anordnung gilt, soweit im einzelnen nichts anderes bekannt wird, der zuständige Bergrevierbeamte.

5. Die vorstehend unter 3 und 4 getroffenen Anordnungen gelten nicht, soweit es sich bei den nicht im Bergbau beschäftigten Inhabern von Zechenwohnungen um Kriegerwitwen oder Angehörige von Kriegsgefangenen handelt.

Mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer der in Ziffer 2 enthaltenen Vorschrift zuwiderhandelt.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Merseburg, den 24. Januar 1921.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 8. März 1921.

Der kommissarische Landrat.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4.90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- u. Bezugsgeld. Einzelnummer 25 Pfg.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 1 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag, Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 66 — Sonnabend den 19. März 1921 — 47. Jahrg.

Oberschlesiens Schicksalsstunde.

Die Grenzen Oberschlesiens haben sich geschlossen. Die Zeiten des Drängens und Mahnens, des Arbeitens und Vorbereitens sind vorüber, dem Heranrollen hunderter von Zügen folgt für kurze Stunden, noch einmal, die Stille der letzten Spannung: Oberschlesien ist auf sich selbst verwiesen. Nichts mehr kann, bis die Stimmzettel in den Urnen liegen, die große deutsche Heimat ihm geben als — Zuversicht.

Die aber ist fester gegründet, als viele von uns noch vor Monaten glaubten hoffen zu dürfen. Deutschland hat die Entscheidung nicht müßig erwartet. Was unter den schwierigsten Verhältnissen unter der Aufsicht fremder, nicht immer unparteiischer Behörden geschehen konnte, um die Unaufgeklärten zu belehren, die Schwankenden zu stützen, die Ängstlichen zu beruhigen, die Zögernden an ihre Pflicht zu erinnern und den Willigen die Wege zu ebnen, ist geschehen. Dennoch erkennen wir klarer als zuvor, daß alle Verbearbeit geringen Erfolg gehabt hätte, wenn nicht die Tatsachen lauter sprächen als das beste Plakat; und daß selbst die eindringlichste Sprache äußerer Tatsachen, erlebten Vergleichens zwischen deutschen und polnischen Daseinsformen dem Gefühl nichts beweisen würde, wenn nicht die innere, entscheidende Tatsache wäre: das Heimatempfinden des Oberschlesiers, das ein deutsches Empfinden ist.

Die Not des Landes, dem eine Bevölkerung sich zugehörig fühlt, und die wirtschaftliche Überlegenheit des Landes, das um sie wirbt, verleitet oder schreckt, wenn die Vaterlandsfrage gestellt wird, nur wenige. Noch jede Abstimmung im gemischten Europa der Nachkriegszeit, in Ost- und Westpreußen wie in Kärnten hat das bewiesen. Wir achten den Polen, den kein noch so greller Gegensatz der äußeren Wohlfahrt, Ordnung und Schaffenskraft hindert, sich zu seinem zerrütteten Vaterland zu bekennen.

Aber es muß sein Vaterland sein. Dem Oberschlesier, auch dem polnisch sprechenden, dem der Boden seiner Kindheit teuer ist, kann Polen eine Heimat nicht sein. Alles was Oberschlesien ist und in Jahrhunderten wurde, alles was seinen Bewohnern Heimatgefühl gibt, ist deutschen Wesens. Deutschland hat diesen Boden beglückt, Deutschland hat dem Land Oberschlesien den Körper und den Geist, die Vergangenheit und die Gegenwart, die Daseinsmöglichkeit und die Daseinsform gegeben. Der Polnischgesinnte kann für sein Vaterland neuen, in seinem Sinne noch unbebauten Boden werben wollen; wem Oberschlesien Heimat ist, dem ist auch Deutschland Heimat.

Daß es so ist, daß es so empfunden wird, ward noch in den letzten Tagen der Abstimmungsfahrten beglückendes Erlebnis. Aus Schweden und Norwegen, aus Tschechien und Rumänien, aus Afrika und aus Südamerika sind Heimattreue gekommen, damit Oberschlesien deutsch bleibe. Aus Deutsch-Österreich und Ungarn kamen Nonnen, die in vielen Jahren nicht ihr Kloster verlassen hatten; Greise und Gelähmte haben die weite Reise gemacht.

Alle diese Menschen hatten fern von Oberschlesien, in deutschem oder fremdem Land Erwerb und Wohnstätte gefunden. Sie haben für ihr äußeres Ergehen von dem Schicksal Oberschlesiens weder etwas zu hoffen noch zu fürchten, viele nicht einmal von den Wirkungen auf das deutsche Schicksal. Aber: „Es gehe jeder seiner unbefangenen, von Vorurteilen freien Linie nach." Sie lieben Oberschlesien, sie wissen, daß alles, was an diesem Land ihnen heimatlich ist, verloren geht, wenn Oberschlesien nicht deutsch bleibt. Ohne Eigennutz, das Bild der Heimat in ihrer Seele zu retten, sind sie gekommen.

Oberschlesien ist während der Abstimmung von Deutschland getrennt. Nicht einmal Worte dringen herüber und hinüber. Den Herzschlag des deutschen Gemeingefühls spürt es dennoch wie den seines eigenen Herzens.

*

Die Stunde der Entscheidung.

(Drahtbericht unseres nach Oberschlesien entsandten Sonderberichterstatters.)

Kattowitz, 19. März.

Noch einmal gilt es jetzt in letzter Stunde alles das zusammenzufassen, was uns in diesen Tagen bewegt. Jeder fühlt in Oberschlesien die Schwere der Entscheidung, die der 20. März bringt, denn jeder weiß, daß man nur einmal abstimmen kann, daß die jetzt gefällte Entscheidung nur ein einziges Mal vorgenommen wird. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung ist man sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt, und auch diejenigen, die bisher noch gezaudert haben, werden, da die Stimme des Gewissens jetzt ruft, überlegen, ob sie den polnischen Lockungen folgen werden, oder ob sie sich durch die polnischen Drohungen einschüchtern lassen sollen. Hier herrscht allgemein die feste Zuversicht, daß die Bande des Blutes stärker sind als alle polnischen Versprechungen, die Herr Korfanty durch die polnische Propaganda in Oberschlesien gemacht hat. Man ist überall froh, daß der Abstimmungskampf jetzt vorüber ist, daß es sich jetzt um die Wahlschlacht selbst handelt. Auf deutscher Seite, das sei ausdrücklich noch einmal hervorgehoben, besteht der feste Wille, den Kampf nur durch den Stimmzettel ausfechten zu lassen. Alle deutschen Parteien und alle sonstigen maßgebenden deutschen Kreise haben immer wieder gemahnt, sich nicht durch polnische Provokationen reizen zu lassen und ernst und ruhig dem Abstimmungstag entgegen zu sehen. Zwischenfälle von deutscher Seite haben deshalb bisher nicht stattgefunden. Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß gewisse polnische Kreise in einigen gefährdeten Bezirken des Öftens wieder versuchen, den Terror wirken zu lassen, und das besonders in den Kreisen, in denen der polnische Terror nie ganz aufgehört hat.

Die Oberschlesier haben ja jetzt eben erlebt, wo ihre Blutsverwandten sitzen. Sie sitzen nicht in Warschau und nicht in Krakau, sondern die Züge, die Tausende und Abertausende von Abstimmungsberechtigten in das Land gebracht haben, kamen aus dem Deutschen Reiche, und das Wiedersehen, das man überall auf den Bahnhöfen gefeiert hat, hat man mit Leuten gefeiert, die deutsch sind, wie die oberschlesische Heimat selbst.

Was von deutscher Seite geschehen konnte, ist geschehen. Die politischen Parteien, die Führer der Arbeiterschaft und die Männer der oberschlesischen Wirtschaft und Industrie haben den Oberschlesiern den Weg in die Zukunft gezeigt. Diese berufenen Führer des oberschlesischen Volkes haben nicht nur mit dem Herzen ein Treubekenntnis für Deutschland abgelegt, sie haben auch klar erkannt, was zu erkennen war: daß die Gruben, daß die Hütten und das ganze fruchtbare Land

Besprechungen über die Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 19. März. (Priv.-Telegr.) Die Besprechungen der Parteien über die Reichspräsidentenwahl beginnen Ende April. Dann wird auch dem Reichstage ein Entwurf über den Volksentscheid zugehen. Es herrscht aber wenig Stimmung für eine Beschleunigung der Wahl, weil man die Fragen mit der Entente erst zu einem gewissen Abschluß bringen möchte und weil auch die Präsidentschaftskandidaten sehr schwer zu finden sind. In Frage kommen nur ein sozialistischer und ein bürgerlicher Kandidat; über die Personen hat man noch garnicht gesprochen. Auch die hohen Wahlkampfkosten sind den Parteien jetzt ungelegen. Alle hervorragenden Persönlichkeiten, an die man gelegentlich wegen der Kandidatur herangetreten ist, haben abgelehnt aus Furcht vor dem Wahlkampf mit seinen Begleiterscheinungen. — Es wird erwogen, die Präsidentschaftswahl aus Sparsamkeitsgründen diesmal vom Reichstage vornehmen zu lassen, zu welchem Zweck allerdings eine Verfassungsänderung nötig sein würde. Ob die Wahl überhaupt noch in diesem Sommer erfolgt, ist zweifelhaft.

Deutscher Protest gegen polnische Gewalttaten zur Volksabstimmung.

Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die Hoffnung auf eine ungestörte Abwicklung der Volksabstimmung in Oberschlesien scheint sich nicht zu erfüllen. Aus den Kreisen Pleß, Rybnik, Kattowitz, sowie aus Teilen der Kreise Tarnowitz und Beuthen werden polnische Gewalttaten gemeldet, die nur dadurch möglich sind, daß die Interalliierte Kommission ihre Truppen nicht auf das Land verteilt, sondern in den Städten konzentriert hat. Offensichtlich liegt ein planmäßiges Vorgehen der Alliierten vor, da bei ordnungsmäßigem Schutz auch diese Kreise eine stark deutsche Mehrheit ergeben würden. Die deutschen Abstimmungsberechtigten sind deshalb im Süden in den Städten konzentriert geblieben und werden erst morgen mit Kraftwagen in die Abstimmungsorte gebracht werden. Es muß in diesen Teilen jedenfalls mit Überraschungen gerechnet werden. Die deutsche Regierung hat den Alliierten ein Verzeichnis der gefährdeten Orte übergeben mit einer Aufzählung der polnischen Gewalttaten. Der deutschen Bitte, die Orte militärisch besetzen zu lassen, ist von den Alliierten nicht entsprochen worden.

Ein Abstimmungsergebnis unter den Beamten für Deutschland.

Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Bei der vorgenommenen Abstimmung der Beamten, die nicht an der Abstimmung am 20. März teilnehmen können, wurden 3800 Stimmen für Deutschland und 600 Stimmen für Polen abgegeben.

Die unzulässige Botschafterkonferenz.

Paris, 19. März. (TU.) Die Botschafterkonferenz, der von der deutschen Regierung eine Protestnote gegen die Haltung der Polen im oberschlesischen Abstimmungsgebiet zugegangen ist, ließ dem deutschen Botschafter in Paris eine Note übermitteln, in der erklärt wird, daß ausschließlich die interalliierte Kommission für Oberschlesien ermächtigt sei, dort selbst während der Abstimmung die Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine andere Intervention würde das sofortige Eingreifen der Interalliierten Kommission zur Folge haben. Eine Note desselben Inhalts wurde gleichzeitig dem polnischen Geschäftsträger übergeben.

Zur Besetzung von Mülheim.

Berlin, 19. März. Die Lage in Mülheim ist unverändert. Die Stärke der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Meldungen über die Besetzung des Bahnhofs Oberhausen-West sind zutreffend. Die Station ist mit einem Offizier und 15 Mann (Franzosen) belegt.

Ein Staatssekretär für die rheinischen Angelegenheiten.

Berlin, 19. März. Das Kabinett hat beschlossen, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden wird. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Fühlungnahme dieser Stelle mit den Regierungen der Länder [illegible]

Entwicklung. Würden diese Bande zerrissen werden, so ist die fruchtbare Arbeit des letzten Jahrhunderts zunichte gemacht und Hunger, Not und Elend sind die unausbleiblichen Folgen.

Endlich eine Einigung über das Entwaffnungsgesetz erzielt.

Berlin, 19. März. (Drahtber. unserer Berliner Redaktion.) Nachdem eine gestern abgehaltene Sitzung des Ausschusses, der das Entwaffnungsgesetz vorzubereiten hat, ohne Ergebnis verlaufen war, ist es in der heutigen Sitzung mittags gelungen, sich auf einen Antrag der demokratischen Abgeordneten Schiffer zu einigen, so daß das Gesetz nunmehr dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden kann. Die Regierungsvorlage ist stark geändert worden.

Das russisch-polnische Abkommen über Kriegsentschädigung und Eisenbahnmaterial.

Riga, 19. März. (Priv.-Tel.) Die definitive Einigung der Friedenskonferenz in den Hauptstreitfragen des Goldschatzes und des Eisenbahnmaterials beruht auf folgenden Grundsätzen: Nach Artikel 13 des Vertrages zahlt Rußland an Polen spätestens in einem Jahr nach Ratifizierung des Friedensvertrages 30 Millionen Rubel Goldmünzen oder Goldbarren. Als Ersatz für das weggeführte Eisenbahnmaterial wird die Sowjetregierung das gesamte Schmalspurmaterial zurückstellen und den Rest mit dem Gesamtbetrag von 27 Millionen Goldrubeln ausgleichen, die in Goldmünzen oder gleichwertigen Waren gegeben werden. Alle von der früheren russischen Regierung bei der ersten Teilung Polens nach Rußland verschleppten Kunstwerte werden von der Sowjetregierung innerhalb zweier Jahre an Polen zurückerstattet. Die Ratifizierung des Friedensvertrages soll nach der gerosenen Vereinbarung 30 Tage nach der Unterzeichnung, der Austausch der Ratifikationsurkunden nach weiteren 15 Tagen erfolgen.

Trotzkis Sieg über den Aufstand in Kronstadt.

Stockholm, 19. März. (Priv.-Tel.) Die Sowjettruppen haben Kronstadt im Sturm genommen. Nach Helsingforser Meldungen setzte man Mittwoch abend die gesamte verfügbare Artillerie in Petersburg in den Küstenforts mit schärfstem Feuer gegen Kronstadt und seine Batterien an. Am Donnerstag morgen 3 Uhr erfolgte der erste Infanterieangriff über das Eis im Schutze des Nebels von drei Seiten her. Die zum Sturm angesetzte siebente Sowjetarmee und andere Truppen, im ganzen etwa 60 000 Mann trieben den Angriff bis an die Stadt selbst vor. Einer Abteilung roter Offiziersschüler gelang es, zeitweise in diese einzudringen. Trotzdem war um 9 Uhr vormittags nach heftigem Kampfe der erste Angriff abgeschlagen. Um 1 Uhr nachmittags setzten die Sowjettruppen einen neuen Angriff an. Um etwa 8 Uhr abends war daran die Stadt völlig in ihrer Hand. Ein großer Teil der Aufständischen ist über das Eis nach Finnland entflohen. Gestern morgen zählte man in Finnland bereits 7000 Flüchtlinge. Die Meldungen lassen erkennen, daß Trotzki den Angriff aufs gründlichste vorbereitet hatte, so daß ein Fehlschlag ausgeschlossen war.

Kritische Lage in Moskau.

Helsingfors, 19. März. Aufgefangene Funksprüche der Moskauer Regierung besagen, daß der allgemeine Aufstand in Moskau fortdauert und daß der Aufruhr täglich wieder in neuen Quartieren aufflammt. Die Ernährungslage wird täglich kritischer. Die Bevölkerung leidet entsetzlich. Der Mangel an Lebensmitteln und Kohle ist in Moskau ebenso groß wie in Petersburg. Besonders ernst gestaltet sich die Lage für die Sowjetregierung dadurch, daß viele von der nach Petersburg entsandten Roten Truppenabteilung unterwegs gegen die Offiziere meuterten und in Scharen zu den Aufständischen übergehen.

„Daily Mail" meldet aus Helsingfors: Über 20 000 gut bewaffnete Kosaken aus Sibirien und dem Ural haben eine Einheitsfront gebildet und marschieren geschlossen auf Moskau. Die Sowjetregierung erläßt einen neuen Aufruf, in dem sie zur Bekämpfung der neuerdings drohenden gegenrevolutionären Gefahren auffordert.

Aussperrung von 50 000 Arbeitern.

Kopenhagen, 19. März. (WTB.) Gestern trat die von den Arbeitgebern angekündigte Aussperrung in Kraft. Die Aussperrung betrifft 50 000 Arbeiter vornehmlich der Textil- und Eisenindustrie. Alle Vergleichsverhandlungen sind abgebrochen.

Munitionsexplosion in Berlin.

Berlin, 19. März. (WTB.) Gestern explodierte in der Kalischeunenstraße in Berlin in einem Munitionsschuppen, in dem sich große Vorräte von alter russischer Gewehrmunition befanden, ein Lager von Zündhütchen und setzte das ganze Munitionslager in Brand. Die Explosion war so stark, daß die Wände des Gebäudes einstürzten. Zwei auf dem Lagerplatz beschäftigte Arbeiter wurden durch Sprengstücke verletzt.

Griechische Sicherheitsmaßnahmen gegen Bulgarien.

Paris, 19. März. (WTB.) Wie Havas aus Athen meldet, ist in Thrazien der Belagerungszustand erklärt worden. Diese Maßnahme sei veranlaßt worden durch die Tätigkeit bulgarischer Banden an der Grenze.

Herabsetzung der Eisenbahnerlöhne in England.

London, 19. März. (WTB.) Wegen des seit Dezember eingetretenen Sinkens der Preise für den täglichen Bedarf sind die Löhne der Eisenbahner ab 1. April um 5 Schilling wöchentlich herabgesetzt worden entsprechend dem zwischen Regierung und Eisenbahnervertretern abgeschlossenen Übereinkommen.

Oberschlesier! Voll Stolz und voller Zuversicht blickt das ganze deutsche Volk an Eurem Schicksalstage auf Euch. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland sind Eure Brüder und Schwestern zu Euch gekommen, um aller Welt die Einmütigkeit aller Deutschen und die Zugehörigkeit Oberschlesiens zum Deutschen Reiche zu beweisen. Weder Drohungen noch Lockungen, weder Mühen noch Entbehrungen haben vermocht, sie von der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht abzuhalten. Wir vertrauen darauf, daß die Abstimmung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen wird.

Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, in dieser feierlichen Stunde erneut zu erklären, daß sie das oberschlesische Volk in der Neugestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen wird. Die erste gemeinsame Aufgabe der Zukunft wird es sein, Gegensätze auszugleichen, die der Abstimmungskampf geschaffen hat und sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist da! Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hoffen und vertrauen auf Euch. Denkt an Eure Zukunft! Denkt an Euch und Eure Kinder und stimmt für ein deutsches Oberschlesien!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210319-10/fragment/page=0011